

Tragfähige Gebietsstrukturen als Bausteine einer langfristigen Raumentwicklung

Schlussbericht

Autoren: **Ivo Willimann**
Stephan Käppeli

Im Auftrag von: **Gemeindeamt des Kantons Zürich**
Amt für Raumentwicklung des Kantons Zürich

Luzern, 7. Juli 2014

Management Summary

Der Kanton Zürich erarbeitet sich eine langfristige Raumentwicklungsstrategie. Beim vorliegenden Teilprojekt geht es um die Frage, welche Gebietsstrukturen auf Stufe Gemeinde eine tragfähige Voraussetzung für eine qualitätsvolle Raumentwicklung bieten. Für die Themenbereiche Raumentwicklung, Verkehr und öffentliche Infrastrukturen werden die Vor- und Nachteile von interkommunaler Zusammenarbeit (IKZ) sowie Gemeindefusionen gegenübergestellt und mit dem Status Quo verglichen. Diese Fragestellung wurde anhand von zwei Fallbeispielen im Furttal und in der Region Bülach bearbeitet.

Die Arbeit in den Projektregionen erfolgte unabhängig voneinander. Pro Region gab es einen Projektrat und eine Arbeitsgruppe. Der Projektrat war zusammengesetzt aus den Gemeindepräsidenten, einem weiteren Exekutivmitglied pro Gemeinde und den Gemeindefusionen, in der Arbeitsgruppe nahmen pro Gemeinde zwei Fachpersonen aus Behörden oder Verwaltung Einsitz. Der Projektrat legte gemeinsame Entwicklungsziele zur Frage der kommunalen und regionalen Identität, zu Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum sowie zum Verkehr fest. Die Arbeitsgruppe eruierte sodann Themen, die sich potenziell für eine gemeinsame Aufgabenerfüllung eignen und stellte für jeden Aufgabenbereich Chancen und Risiken zusammen, die sich bei einer gemeinsamen Herangehensweise zeigen können. In einem nächsten Schritt diskutierten die regionalen Arbeitsgruppen, in welchen Gebietsstrukturen sich die Chancen einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung besser nutzen sowie die Risiken besser vermeiden lassen.

Die Frage nach einer (intensivierten) IKZ oder einer Fusion stellt sich bei Gemeinden, die miteinander eine Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaft bilden. Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaften zeichnen aus, dass sie funktional verflochten sind – sei es seitens der Bevölkerung (gemeinsamer Lebensraum z.B. aufgrund Arbeitspendlerströme, Freizeit- und Einkaufsverhalten) oder seitens öffentlicher Aufgaben (z.B. bestehende IKZ). Je stärker die funktionale Verflechtung ist, desto grösser sind in der Regel die Synergiepotenziale, die sich mit einer Fusion oder einer IKZ erschliessen lassen.

Erfolgreiche Fusionen führen einerseits oft zu einer Professionalisierung und damit zu einem Qualitätsgewinn bei der Leistungserbringung, andererseits aber auch zu einer Ausweitung des Leistungsangebotes. Als Konsequenz der Grösse nimmt handkehrum die Bürgernähe und die Flexibilität von Behörde und Verwaltung sowie die Identifikation gegenüber der Gemeinde und damit auch die Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit seitens der Bevölkerung ab. Je nach Aufgabengebiet sind die Vor- und Nachteile unterschiedlich zu bewerten. Für die Themenbereiche Raumentwicklung, Verkehr und öffentliche Infrastruktur werden für Fusionen die möglichen Potenzialgewinne im Vergleich zu einer IKZ als grösser eingeschätzt. Zu erwähnen sind insbesondere folgende Aspekte:

- Gemeinsame Entwicklungsabsichten sind in einer fusionierten Gemeinde besser umsetzbar. Die Kommunikation ist in der Regel einfacher, Entscheide können leichter und schneller gefällt sowie Projekte besser umgesetzt werden. Dies trifft sowohl für Ziele der Siedlungs- wie der Verkehrsplanung zu.
- Bei der Ausscheidung regionaler Entwicklungsschwerpunkte im Bereich Wohnen oder Arbeiten und bei der Errichtung regionaler Infrastrukturanlagen erübrigen sich innerhalb von Gemeindegrenzen schwierige Diskussionen um Nutzen- und Lastenausgleiche respektive um Kostenteiler.
- Eine Harmonisierung von Reglementen (z.B. Bau- und Zonenordnung) können Qualitätsgewinne sowie Vereinfachungen bei der Kooperation und Koordination über die Ortsteile hinweg erbringen. Im Rahmen einer Fusion werden Reglemente selbstverständlich vereinheitlicht, mit einer IKZ ist dies hingegen oft nur schwer realisierbar.

Aufgrund der thematischen Beschränkung (Raumentwicklung, Verkehr, Infrastruktur) umfasst dieser Bericht nicht alle Aspekte einer Fusionsabklärung und liefert entsprechend keine vollständige Informationsgrundlage für eine umfassende Meinungsbildung für oder gegen eine Fusion.

Würdigung der Projektergebnisse aus kantonaler Sicht

Die Gemeinden spielen für die räumliche Entwicklung des Kantons Zürich eine wichtige Rolle. Entsprechend gewinnt das Thema Gemeindestrukturen und Raumentwicklung an Bedeutung. Dazu gehört die Frage nach zweckmässigen Perimetern für die räumliche Entwicklung, da die historischen Gemeindegrenzen in einem Spannungsverhältnis zu den funktionalen Räumen stehen. Die funktionalen Räume, in denen die Raumentwicklung stattfindet, decken sich immer weniger mit den Grenzen der Gemeinden, welche die Raumentwicklung mit ihren Planungsinstrumenten steuern. In der Praxis gibt es dazu zwei Lösungsansätze: Die interkommunale grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die bei den Zürcher Gemeinden weit verbreitet ist, und die Fusion von Gemeinden, die an Aktualität gewinnt. Beide Ansätze können dazu beitragen, die Entwicklungsperspektiven in einem bestimmten Lebensraum zu verbessern.

Das Gemeindeamt (Direktion Justiz und Inneres) und das Amt für Raumentwicklung (Baudirektion) haben deshalb gemeinsam ein Projekt unter dem Titel „Tragfähige Gebietsstrukturen als Bausteine einer langfristigen Raumentwicklung“ durchgeführt. Es handelt sich hierbei um ein Teilprojekt der Langfristigen Raumentwicklungsstrategie des Kantons Zürich (LaRES), die Ende 2014 vom Regierungsrat beschlossen wird.

Das Projekt geht vom Grundgedanken aus, dass zukunftstaugliche Gebietsstrukturen eine wesentliche Voraussetzung für eine qualitätsvolle Raumentwicklung sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten des Kantons darstellen. Im Zentrum steht die Frage, welche Aufgaben im Bereich der Raumentwicklung von Gemeinden gemeinsam erfüllt werden sollen und in welchen Strukturen dies erfolgen soll. Diese Fragestellung wurde mit zwei Fallbeispielen in der Planungsregion Furttal und im Raum Bülach vertieft abgeklärt. Untersucht wurden die Bereiche Raumentwicklung, Verkehr sowie öffentliche Infrastrukturen. Mit der Bearbeitung der Fallstudien wurden Stephan Käppeli und Ivo Willimann vom Institut für Betriebs- und Regionalökonomie der Hochschule Luzern beauftragt. Die Studie wurde im Zeitraum August 2013 bis März 2014 erarbeitet.

Das Fallbeispiel Region Furttal umfasst die Gemeinden Boppelsen, Buchs, Dällikon, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen und Regensdorf und deckt sich mit dem Gebiet der Planungsgruppe Furttal. Das Furttal zählt rund 33'000 Einwohner und 18'000 Arbeitsplätze.

Das Fallbeispiel Bülach umfasst die Stadt Bülach sowie die vier Nachbargemeinden Bachenbülach, Hochfelden, Höri und Winkel. In dieser Region wohnen rund 31'000 Personen und arbeiten 12'000 Personen.

Es war dem Kanton ein wichtiges Anliegen, dass die Gemeinden eng in das Projekt einbezogen wurden und ihre Vorstellungen – unabhängig von kantonalen Vorgaben – einbringen konnten. Sämtliche Gemeinden der beiden untersuchten Regionen waren durch Behördenmitglieder und Verwaltungsfachleute in den Projekträten und Arbeitsgruppen vertreten. Der Entwurf des Schlussberichts wurde den Gemeinden zur Stellungnahme unterbreitet.

Aus Sicht des Kantons sind folgende Erkenntnisse aus dem Fallbeispielen bedeutsam und können als Kompass für die Bewältigung der künftigen Herausforderungen dienen:

- Das Konzept der funktionalen Verflechtung der Gemeinden ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der Gemeindelandschaft. Je stärker die funktionale Verflechtung, desto grösser sind die Synergiepotentiale, die sich mit einem Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit oder einer Fusion erzielen lassen.
- Funktionale Räume sind zusammenhängende Gebiete, deren Teile sich gegenseitig ergänzen oder unterstützen, und in denen einzelne Teile gewisse Funktionen für den ganzen Raum übernehmen.
- Die Fallstudien zeigen, dass sich der verwendete Beurteilungsraster eignet, um funktionale Räume zu erfassen. Die Kriterien ermöglichen Aussagen zum Charakter und zu den spezifischen

- Eigenschaften der einzelnen Gemeinden sowie Aussagen zur funktionalräumlichen Verflechtung bei öffentlichen Aufgaben und der Bevölkerung ("gemeinsamer Lebensraum"). In beiden Fallbeispielen ist ein ausgewiesener Bedarf nach einer regionalen Aufgabenerfüllung im Bereich der Raumplanung und der Infrastruktur erkennbar. Die beiden Regionen unterscheiden sich hinsichtlich der bestehenden institutionellen Strukturen. Im Furttal gibt es mit der Zürcher Planungsgruppe Furttal einen bewährten Träger der Regionalplanung, während in der Region Bülach, ein Teil der Planungsgruppe Zürcher Unterland, kein auf den engeren Raum ausgerichtetes Gefäss existiert, welches eine überkommunale Planung ermöglicht.
- Chancen und Risiken einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung müssen für jeden Aufgabenbereich (z.B. Abstimmung der Siedlungsentwicklung, Harmonisierung BZO, gemeinsame Arbeits- und Wohnzonen, Regionale Verkehrsplanung, Sportanlagen) getrennt diskutiert werden. Der Zusammenzug zum einem Gesamtbild erweist sich dabei als eher schwierig. Die Chancen betreffen zumeist die Qualität der Aufgabenerfüllung, bei den Risiken stehen anonymere und bürgerfernere Strukturen im Vordergrund.
 - In beiden Fallstudien ist erkennbar, dass Fusionen zu einer gewissen Ausweitung des raumplanerischen Handlungsspielraums führen können. Die Potenzialgewinne sind allerdings nicht so offensichtlich, wie dies zu Projektbeginn vermutet wurde.
 - Die Fusion von Gemeinden kann zu einer besser abgestimmten Siedlungsentwicklung beitragen. Raumwirksame Entscheide wie die Ausscheidung von regionalen Entwicklungsschwerpunkten im Bereich Wohnen und Arbeiten können einfacher getroffen werden und schwierige Diskussionen über den Ausgleich von Nutzen und Lasten entfallen. In vielen Gemeinden bestehen aber Vorbehalte gegenüber einer Fusion mit Nachbargemeinden, z.B. wegen unterschiedlichen Grössenverhältnissen, unterschiedlichen Entwicklungsperspektiven, unterschiedlichen politischen Identitäten oder unterschiedlichen Steuerfüssen. Die Auflösung der eigenen Gemeinde wird in vielen Fällen als Bedrohung empfunden; gegenüber einem Ausbau der Zusammenarbeit bestehen demgegenüber weniger Vorbehalte, weil der Rückzug hinter die eigenen Gemeindegrenzen als Option erhalten bleibt.
 - Der Entscheid für oder gegen eine mögliche Fusion hängt nicht allein von den Auswirkungen im Bereich der räumlichen Entwicklung, sondern von vielen weiteren Faktoren ab. Dazu gehören die Auswirkungen im Bereich der Behörden, der Verwaltung und der Finanzen sowie bei der Erfüllung der öffentlichen Aufgaben (Qualität und Professionalität der Dienstleistungen). Diese Aspekte waren nicht Thema der Fallstudien, so dass aus den Fallstudien keine direkte Schlussfolgerung für oder gegen eine Fusion gezogen werden kann. Es gibt auch keine eindeutige Antwort auf die Frage, wie stark der Faktor "Räumliche Entwicklung" im Rahmen eines Fusionsentscheids zu gewichten ist.
 - Eine besser abgestimmte Siedlungsentwicklung lässt sich auch mit einem Ausbau der gebietsübergreifenden Planung erzielen. Der Unterschied zwischen Fusion und verstärkter Zusammenarbeit besteht hauptsächlich darin, dass die Entscheidungsabläufe in einer fusionierten Gemeinde einfacher und verlässlicher sind. Beim Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit stellt sich zudem die Frage, wie diese institutionell organisiert werden soll. Das Spektrum reicht vom regelmässigen Austausch zwischen Gemeindevertretern über Projektorganisationen für bestimmte Themen und der gemeinsamen Erarbeitung von Gebietsplanungen bis hin zur demokratisch abgestützten Zusammenarbeit in Planungszweckverbänden. Diese Formen unterscheiden sich vor allem im Grad ihrer Verbindlichkeit.
 - Aus kantonaler Sicht ist eine verstärkte Koordination der Raumentwicklung in funktionalen Räumen notwendig. Es braucht vermehrt gebietsübergreifende Planungen, die von den zuständigen Gemeinden partnerschaftlich erarbeitet werden und den hoheitlichen Planverfahren vorgelagert sind. Gemeinsame Entwicklungsabsichten wären damit besser umsetzbar und es könnten regionale Entwicklungsschwerpunkte gesetzt werden. Diese Auffassung wird von den am Projekt beteiligten

Gemeinden weitgehend geteilt. Der Prozess in den Projektregionen hat sich als Türöffner für eine verstärkte Zusammenarbeit erwiesen. So wird im Raum Bülach die Möglichkeit eines gemeinsamen überkommunalen Richtplans diskutiert.

- Als Fazit ist festzuhalten, dass Aufgaben der Raumentwicklung stärker gemeindeübergreifend wahrgenommen werden müssen. Es braucht ein Denken und Handeln über politisch-administrative Grenzen hinweg und eine stärkere Orientierung an funktionalen Räumen. Die künftigen raumplanerischen Herausforderungen sind vermehrt interkommunal und nicht mehr kommunal. Für deren Bewältigung braucht es keine neue Staatsebene. Die bestehenden politischen Strukturen haben ausreichend Potential, um daraus lösungsorientierte Kooperationsformen zu entwickeln. Die kommunale Planungsautonomie hat auch in Zukunft ihre Bedeutung, wenn sie mit den Möglichkeiten der Zusammenarbeit im funktionalen Raum kombiniert wird. Dazu braucht es ein übergeordnetes politisches Commitment, das die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erleichtert bzw. ermöglicht.
- Die kantonalen Fachstellen prüfen, in welcher Form sie Planungsprozesse in funktionalen Räumen initiieren und die Gemeinden unterstützen können (Gebietsplanungen, überkommunale Richt- und Nutzungspläne).

*Gemeindeamt Kanton Zürich
Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich*

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	2
Würdigung der Projektergebnisse aus kantonaler Sicht	3
1 Einleitung	8
1.1 Ausgangslage	8
1.2 Auftrag.....	8
1.3 Vorgehensweise.....	9
2 Fallstudie Region Furttal	12
2.1 Charakterisierung der Region und ihrer Gemeinden	12
2.1.1 Bedeutung und Lage	12
2.1.2 Bevölkerung.....	13
2.1.3 Arbeiten	14
2.1.4 Finanzen	15
2.1.5 Politik	16
2.1.6 Raumentwicklung	17
2.2 Funktionale Verflechtungen zwischen den Gemeinden	18
2.2.1 Verkehr	18
2.2.2 Wohnortswechsel zwischen den Gemeinden	20
2.2.3 Zu- und Wegpendler	21
2.2.4 Freizeit und Konsum.....	22
2.2.5 Interkommunale Zusammenarbeiten bei öffentlichen Aufgaben	24
2.3 Politische Entwicklungsziele	25
2.4 Funktionalräume im Furttal	26
2.5 Mögliche Gebietsstrukturen	27
2.6 Regionale Aufgabenerfüllung.....	29
2.6.1 Raumentwicklung	29
2.6.2 Verkehr	31
2.6.3 Infrastruktur.....	32
2.7 Fazit für die Region Furttal.....	33
2.8 Rückmeldungen Gemeinden.....	34
3 Fallstudie Region Bülach	36
3.1 Charakterisierung der Region und ihrer Gemeinden	36
3.1.1 Bedeutung und Lage	36
3.1.2 Bevölkerung.....	37
3.1.3 Arbeiten	38
3.1.4 Finanzen	39
3.1.5 Politik	40
3.1.6 Raumentwicklung	40

3.2 Funktionale Verflechtungen zwischen den Gemeinden	41
3.2.1 Verkehr	41
3.2.2 Wohnortswechsel zwischen den Gemeinden	43
3.2.3 Zu- und Wegpendler	44
3.2.4 Kultur, Freizeit und Konsum	45
3.2.5 Interkommunale Zusammenarbeiten bei öffentlichen Aufgaben	46
3.3 Politische Entwicklungsziele	47
3.4 Funktionalraum in der Region Bülach	48
3.5 Mögliche Gebietsstrukturen	48
3.6 Regionale Aufgabenerfüllung	49
3.6.1 Raumentwicklung	49
3.6.2 Verkehr	51
3.6.3 Infrastrukturen	52
3.7 Fazit für die Region Bülach	53
3.8 Rückmeldungen Gemeinden	55
4 Erkenntnisse aus den Fallstudien	56
4.1 Grundsätzliche Überlegungen	56
4.2 Gebietscharakterisierung und funktionalräumliche Analysen	57
4.3 Aufgabengebiete	63
4.4 Gebietsstrukturen	65
ANHANG	68
Tabellen zur Region Furttal	68
Rückmeldungen der Furttaler Gemeinden zu Berichtsentwurf	70
Tabellen zur Region Bülach	77
Rückmeldungen in der Region Bülach zum Berichtsentwurf	80

1 Einleitung

Das Vorhaben «Tragfähige Gebietsstrukturen» ist ein Teilprojekt im Rahmen des Gesamtprojektes «Langfristige Raumentwicklungsstrategie des Kantons Zürich» (LaRES). Es wird davon ausgegangen, dass "tragfähige und zukunftstaugliche Gebietsstrukturen eine wesentliche Voraussetzung für eine qualitätsvolle Raumentwicklung sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten des Kantons sind. Das Teilprojekt soll aus Sicht der Raumplanung einen Beitrag zu sachgerechten institutionellen Strukturen auf Stufe Gemeinde und Region leisten."¹ Die Ebene "Gemeindestrukturen und Raumplanung" wird auf konzeptioneller Ebene verwaltungsintern bearbeitet, die Vertiefung und Reflexion anhand von zwei Fallbeispielen erfolgt durch einen externen Auftragnehmer.²

1.1 Ausgangslage

Fallbeispiele

Der Auftrag beschränkt sich auf die beiden Projektregionen "Furttal" und "Region Bülach" sowie die daraus abzuleitenden verallgemeinernden Erkenntnisse für den ganzen Kanton.

- Das Fallbeispiel "Region Furttal" umfasst die Gemeinden Boppelsen, Buchs, Dällikon, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen und Regensdorf.
- Das Fallbeispiel "Region Bülach" umfasst die Gemeinden Bülach, Bachenbülach, Hochfelden, Höri und Winkel.

In beiden Projektregionen fokussiert die Untersuchung ausschliesslich auf die Bereiche Raumentwicklung / Raumplanung, Verkehr sowie öffentliche Infrastrukturen. In beiden Fallbeispielen werden in diesen Bereichen die Vor- und Nachteile einer "Interkommunalen Zusammenarbeit" und einer Gemeindefusion einander gegenübergestellt und mit dem Status quo verglichen. Dabei handelt es sich explizit nicht um eine umfassende Analyse der Vor- und Nachteile einer Fusion.

1.2 Auftrag

Der Auftrag umfasst:

- Grobe Analyse der Entwicklung der beiden Projektregionen und deren Gemeinden;
- Analyse, inwiefern die Regionen aufgrund der Verflechtungen der Bevölkerung funktionale Räume bilden;
- Analyse, inwiefern die Regionen aufgrund von bestehenden Zusammenarbeiten im öffentlichen Bereich eine Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaft bilden;

¹ Gemeindeamt und Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich, Tragfähige Gebietsstrukturen als Bausteine einer langfristigen Raumentwicklungsplanung – Projektbeschreibung, 17.4.2013, S.1

² Gemeindeamt und Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich, Tragfähige Gebietsstrukturen als Bausteine einer langfristigen Raumentwicklungsplanung – Projektbeschreibung, 17.4.2013, S.3

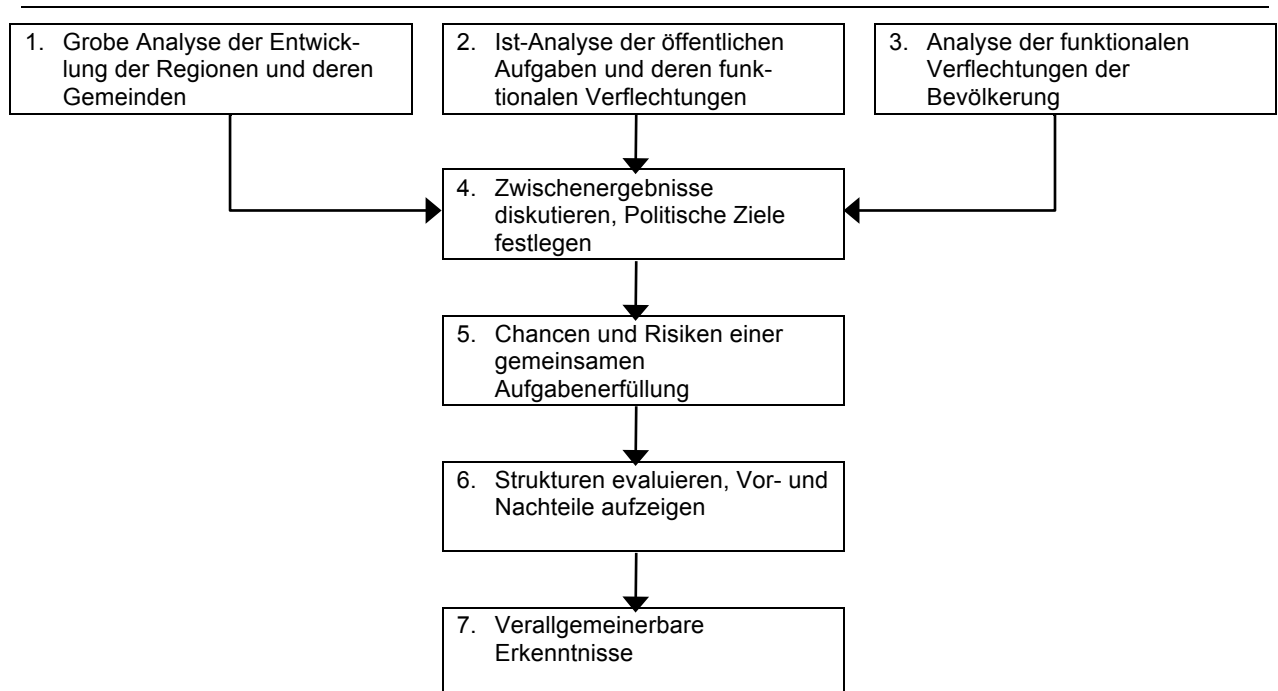
- Aufzeigen, welche Chancen und Risiken mit einer vertieften, gemeinsamen Aufgabenerfüllung in den Bereichen Raumentwicklung / Raumplanung, Verkehr und Infrastrukturen verbunden sind.
- Aufzeigen, mit welchen Strukturen die Chancen einer vertieften, gemeinsamen Aufgabenerfüllung genutzt werden können. Dabei werden Formen der "Interkommunalen Zusammenarbeit" einer Gemeindefusion gegenübergestellt.
- Aufzeigen, welche Erkenntnisse aus den Fallstudien im Hinblick auf eine langfristige Raumentwicklungsstrategie verallgemeinert werden können.

Der Auftrag wurde unter Einbezug der Exekutiven und der Verwaltung der beteiligten Gemeinden erarbeitet. Die Ergebnisse sind in diesem Bericht festgehalten, der auch als Grundlage für die politische Diskussion in den Regionsgemeinden verwendet werden kann.

1.3 Vorgehensweise

Abbildung 1 zeigt die Gliederung des Projektes in Arbeitsschritte und deren Abhängigkeiten auf. Die einzelnen Arbeitsschritte werden im Folgenden beschrieben.

Abbildung 1 Vorgehensplan für die Studierarbeit



Die Arbeitsschritte 1 bis 6 wurden je separat für die beiden Projektregionen durchgeführt:

Arbeitsschritte

- Im Arbeitsschritt 1 wurden wesentliche Entwicklungsparameter der Regionen und deren Gemeinden (Bevölkerung, Steuerbelastung etc.) sowie die bestehenden Entwicklungsstrategien analysiert.

- Der Arbeitsschritt 2 hatte die Frage zum Inhalt, inwiefern die untersuchten Gemeinden eine Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaft bilden. Hierzu wurden öffentliche Aufgaben analysiert, in denen die Gemeinden bereits heute zusammenarbeiten.
- Im Arbeitsschritt 3 ging es um die funktionalen Verflechtungen der Bevölkerung in den Bereichen Wohnen (Umzugsverhalten), Arbeiten (Pendler), Einkaufen und Freizeit – dies jeweils, soweit Daten bzw. Indizien vorhanden waren.
- In einem 4. Arbeitsschritt fand in beiden Regionen eine Präsentation und Diskussion der Analyseergebnisse statt. Auf dieser Grundlage wurden politische Entwicklungsziele der Regionen erörtert und festgelegt.
- Der Arbeitsschritt 5 hatte zum Ziel aufzuzeigen, welche Chancen und Risiken mit einer vertieften, gemeinsamen Aufgabenerfüllung in den Bereichen Raumentwicklung / Raumplanung, Verkehr und Infrastrukturen verbunden sind. Hierzu wurde pro Region eine Arbeitsgruppe aus Fachpersonen der Gemeinden gebildet.
- In Arbeitsschritt 6 diskutierte die Arbeitsgruppe, mit welchen Strukturen die Chancen einer vertieften, gemeinsamen Aufgabenerfüllung genutzt werden können. Als Strukturvarianten wurden die "Interkommunale Zusammenarbeit" und die Gemeindefusion in Betracht gezogen und mit dem Status quo verglichen.
- Im Arbeitsschritt 7 wurden die Erkenntnisse aus den Fallbeispielen, welche im Hinblick auf eine langfristige Raumentwicklungsstrategie verallgemeinert werden können, bestimmt und beschrieben.

Projektaufbau

Diese Arbeitsschritte orientieren sich an folgenden Überlegungen: Je stärker Gemeinden funktional verflochten sind und einen zusammenhängenden Lebensraum bilden, desto häufiger ist es angezeigt, Aufgaben und Probleme miteinander anzugehen. Entsprechend sind gemeinsame Ziele zu bestimmen und Strategien zu formulieren. Sind Ziele, Strategien und gemeinsam zu erfüllende Aufgaben festgelegt, stellt sich abschliessend die Frage, in welchen Strukturen die gesetzten Ziele am besten erreicht und die gemeinsame Aufgabenerfüllung am geeignetsten erbracht werden können. Der folgende Ablauf ist somit einzuhalten:

1. Funktionalräumliche Beziehungen erkennen
2. gemeinsame Entwicklungsziele finden
3. Themen für eine potenzielle gemeinsame Aufgabenerfüllung eruieren
4. Zweckmässigkeit von Strukturvarianten diskutieren

Für die Durchführung des Projektes wurde eine Steuerungsgruppe und pro Region je ein Projektrat und eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe bestand aus je drei Vertretern der Projektregionen (Furttal: M. Walter, D. Zumbach, S. Pfy; Region Bülach: H. Lienhart, F. Bieger, R. Suter) sowie den Herren W. Natrup (ARE ZH) und R. Wetli (Gemeindeamt ZH) und einem Vertreter der Gesamtprojektleitung LaRES. Sie überwachte den Projektfortschritt und entschied über Anpassungen im Projektablauf und -inhalt.

Projekträte

Die Projekträte der beiden Regionen bestanden aus den Gemeindepräsidenten und den Gemeindeschreibern der beteiligten Gemeinden sowie je aus einem Vertreter der beteiligten kantonalen Ämter (ARE, Gemeindeamt). Der Projektrat diente als Echoraum für die wesentlichen Zwischenergebnisse. Durch dieses Vorgehen wurde gleichzeitig auch die direkte Information der Gemeinderäte und der Gemeindeschreiber gewährleistet.

Arbeitsgruppen

In die Arbeitsgruppen zur Bearbeitung der Arbeitsschritte 5 und 6 delegierten die Projektgemeinden ein bis zwei Fachpersonen. Die Ergebnisse werden im Projektrat diskutiert und Rückmeldungen seitens der Gemeinden im Schlussbericht separat ausgewiesen.

2 Fallstudie Region Furttal

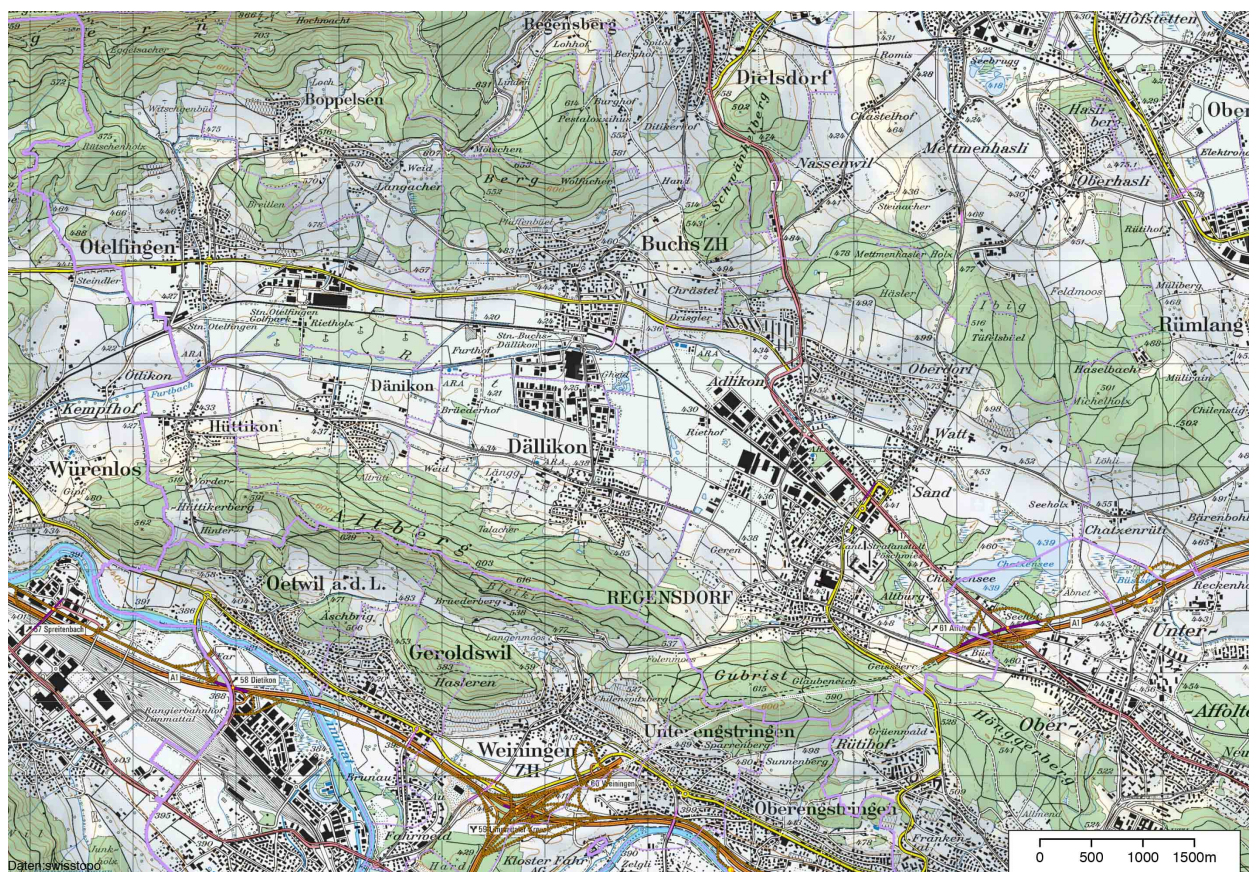
2.1 Charakterisierung der Region und ihrer Gemeinden

2.1.1 Bedeutung und Lage

Lage

Das Furttal ist ein geographisch klar abgegrenzter Raum. Er befindet sich in nordwestlicher Richtung angrenzend zur Stadt Zürich. Das Tal liegt zwischen den Hügeln Lägern und Altberg mit einer Ost-West-Ausrichtung. Im Osten wird das Tal bei Regensdorf von einer Moräne gegen die Katzenseen abgeschlossen, im Westen endet die Region an der Grenze zum Kanton Aargau.

Abbildung 2 Geografische Lage



Quelle: www.geo.admin.ch

Gliederung des Furttals

Das Regionale Raumordnungskonzept Furttals ("Regio-ROK Furttal") gliedert die Region in drei Teilräume:

- das *Obere Furttal* liegt im Osten und besteht aus der Gemeinde Regensdorf. Regensdorf ist Nachbargemeinde zur Stadt Zürich und bezüglich Einwohner- sowie Beschäftigtenzahl deutlich die grösste Gemeinde in der Region.

- Das *Mittlere Furttal* wird durch die beiden Gemeinden Buchs und Dällikon gebildet. Die Siedlungsgebiete der beiden Gemeinden sind zusammenhängend (gemeinsames Arbeitsplatzgebiet) und erstrecken sich quer über den ganzen Talboden.
- Das *Untere Furttal* umfasst die vier Gemeinden Boppelsen, Dänikon, Hüttikon und Otelfingen. Von den vier Gemeinden ist Otelfingen die grösste, verfügt über ein bedeutendes Gewerbe- und Industriegebiet und eigenen Bahnanschluss. Die Siedlungsgebiete von Boppelsen, Dänikon und Hüttikon sind je eigenständig.

Hauptverkehrserschliessung

Sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Verkehr verlaufen die Hauptverkehrsachsen durch die Gemeinden Otelfingen, Buchs und Regensdorf. Bei den Strassen verläuft eine zweite Verkehrsachse auf der Südseite von Hüttikon über Dänikon und Dällikon nach Regensdorf.

2.1.2 Bevölkerung

Gemeindegrössen

In der Region Furttal leben 33'000 Einwohner, davon gut die Hälfte in der Gemeinde Regensdorf (knapp 17'000 Einwohner). Die zweitgrösste Gemeinde ist Buchs mit 6'000 Einwohner, das (wie auch Otelfingen) in den letzten 10 Jahren sprunghaft gewachsen ist. Mit rund 700 Einwohnern ist Hüttikon die kleinste Gemeinde. Folgende Tabelle zeigt eine Übersicht zu den Gemeindegrössen und zur Bevölkerungsentwicklung in den letzten 20 Jahren.

Tabelle 1 Bevölkerung

Gemeinden	Bevölkerungszahl (absolut und relativ zur Region)						Bevölkerungsentwicklung	
	2012		2002		1992		2002-2012	1992-2002
Boppelsen	1'274	4%	1'099	4%	819	3%	16%	34%
Buchs (ZH)	6'047	18%	4'247	15%	3'628	15%	42%	17%
Dällikon	3'722	11%	3'343	12%	2'649	11%	11%	26%
Dänikon	1'929	6%	1'767	6%	1'351	6%	9%	31%
Hüttikon	668	2%	529	2%	421	2%	26%	26%
Otelfingen	2'751	8%	1'964	7%	1'608	7%	40%	22%
Regensdorf	16'951	51%	15'183	54%	13'305	56%	12%	14%
Region Furttal	33'342	100%	28'132	100%	23'781	100%	19%	18%

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Ausländeranteil

Bezüglich Bevölkerungszusammensetzung weist insbesondere der Ausländeranteil auffallende Unterschiede zwischen den Gemeinden auf. Boppelsen hat einen deutlich tieferen Wert, Regensdorf den höchsten Wert. Auch die Zusammensetzung bezüglich Herkunft zeigt markante Unterschiede. In Boppelsen sind Personen deutscher Staatsangehörigkeit überdurchschnittlich stark vertreten, in Regensdorf Personen aus Südosteuropa und in Dänikon und Hüttikon je Personen aus Portugal.

Tabelle 2 Ausländeranteil 2010 und wichtigste Herkunftsländer

	Ausl.anteil	davon aus:				
	2010	Deutschland	SO-Europa	Italien	Portugal	Türkei
Boppelsen	12%	40%	3%	6%	19%	1%
Buchs (ZH)	21%	20%	18%	19%	12%	6%
Dällikon	26%	15%	17%	16%	18%	14%
Dänikon	26%	17%	19%	13%	25%	10%
Hüttikon	17%	18%	17%	10%	25%	2%
Otelfingen	17%	23%	12%	18%	13%	13%
Regensdorf	32%	14%	30%	17%	11%	6%

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Volkszählung 2010

Boppelsen

Die Bevölkerung von Boppelsen fällt innerhalb der Region auch bei der Einkommens- und Vermögenssituation mit deutlich höheren Werten auf. Regensdorf und Dällikon haben demgegenüber die tiefsten durchschnittlichen Einkommenswerte.

Tabelle 3 Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen 2010

	Steuerbares Einkommen		Steuerbares Vermögen	
	Durchschnitt	Median	Durchschnitt	Median
Boppelsen	95'600	71'200	559'000	175'000
Buchs (ZH)	61'700	53'100	234'000	36'000
Dällikon	59'000	51'100	267'000	30'000
Dänikon	64'000	51'100	243'000	19'000
Hüttikon	68'900	53'900	453'000	64'000
Otelfingen	65'200	54'400	311'000	72'000
Regensdorf	58'900	48'800	258'000	24'000

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

2.1.3 Arbeiten

Arbeitsplatzgemeinden

Mit Regensdorf, Dällikon und Otelfingen verfügt das Furttal gemäss Typologie des Bundesamts für Statistik über drei Arbeitsplatzgemeinden. Dies widerspiegelt sich in den wirtschaftlichen Kennzahlen in Tabelle 4.

Regensdorf

Mit knapp 10'000 Arbeitsplätzen ist Regensdorf in der Region das wichtigste Arbeitsplatzgebiet (Arbeitsplatzdichte von 610).

Dällikon, Otelfingen

Otelfingen (1'105) und Dällikon (707), die beiden weiteren Arbeitsplatzgemeinden, haben ebenfalls eine deutlich höhere Arbeitsplatzdichte als die übrigen Gemeinden. Dabei ist die Bedeutung des Industriesektors in Dällikon verglichen mit Otelfingen und Regensdorf deutlich höher.

Tabelle 4 Wirtschaftliche Kennzahlen

Gemeinden	Beschäftigte 2008					Entwicklung der Beschäftigtenzahl	
	Total	davon Sektor 1	davon Sektor 2	davon Sektor 3	Arbeitsplatzdichte ³	2005 bis 2008	2001 bis 2005
Boppelsen	197	27%	11%	62%	112	-2.9%	0.8%
Buchs (ZH)	1'692	6%	18%	76%	303	1.2%	-1.1%
Dällikon	2'617	3%	53%	44%	707	2.6%	-0.2%
Dänikon	398	11%	61%	28%	192	-2.0%	-2.4%
Hüttikon	208	15%	68%	17%	262	-16.0%	3.7%
Otelfingen	2'588	3%	19%	78%	1'105	6.9%	-1.9%
Regensdorf	9'859	1%	28%	71%	610	3.7%	0.4%
Region Furttal	17'559	3%	31%	67%	553	3.2%	-0.2%

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung 2001, 2005, 2008; ESPOP 2008

2.1.4 Finanzen

Dieses Teilkapitel bietet einen Überblick zur finanziellen Situation der Furttaler Gemeinden. Folgende Tabelle enthält eine Übersicht ausgewählter Finanzkennzahlen.

Tabelle 5 Finanzkennzahlen

	Steuerfuss 2012		Steuerkraft / Kopf 2010		Eigenkapital 2011	Nettovermögen 2011	Kapitaldienstanteil 2011
	nat. Pers.	jur. Pers.	Nettoertrag	berichtigt ⁴			
	[%]	[%]	[Fr./Einw.]	[Fr./Einw.]			
Boppelsen	88%	99.90%	3'845	3'845	11'141	9'727	3.5%
Buchs (ZH)	104%	112.56%	2'400	2'400	6'069	5'438	4.1%
Dällikon	108%	117.65%	2'788	2'788	8'730	7'399	-1.7%
Dänikon	102%	111.56%	2'453	2'743	6'505	4'762	5.7%
Hüttikon	112%	123.12%	2'835	2'999	2'160	1'321	6.9%
Otelfingen	103%	114.72%	3'624	3'624	9'908	9'357	4.5%
Regensdorf	112%	119.53%	3'181	3'181	4'839	4'097	2.9%

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Boppelsen

Boppelsen weist einen deutlich tieferen Steuerfuss, die höchste Steuerkraft sowie das höchste Eigenkapital auf.

Regensdorf, Hüttikon

Regensdorf und Hüttikon weisen regional den höchsten Steuerfuss für natürliche Personen auf. Bei den juristischen Personen hat Regensdorf hinter Hüttikon den zweithöchsten Steuerfuss.

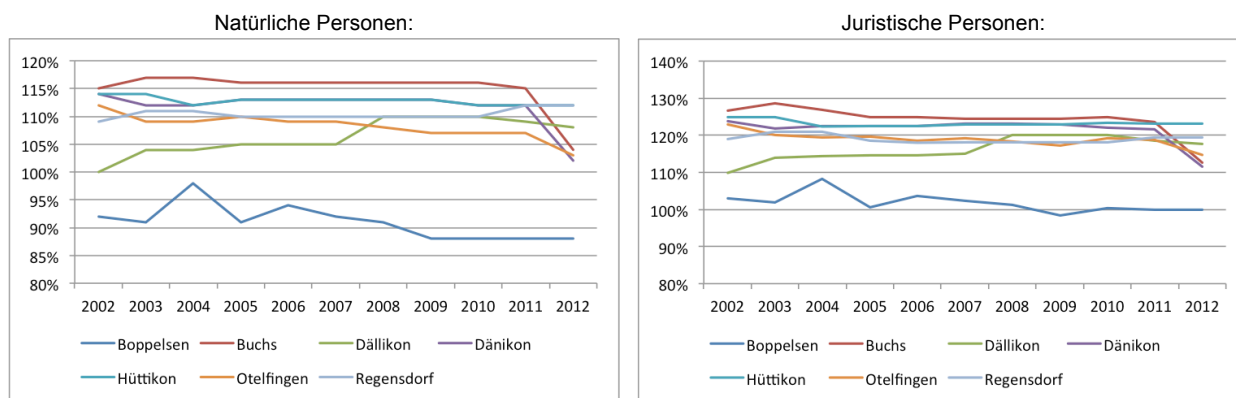
³ Arbeitsplatzdichte: Arbeitsplätze in den Sektoren 2 und 3 pro 1'000 Einwohner

⁴ Steuerkraft nach Finanzausgleich

Buchs, Dänikon

Buchs und Dänikon haben auf das Jahr 2012 den Steuerfuss für natürliche und juristische Personen je um 11 % resp. 10 % gesenkt. Auch in Dällikon und Otelfingen wurden Steuersenkungen realisiert. Folgende Abbildung zeigt einen Überblick zur Entwicklung der Steuerfüsse.

Abbildung 3 Entwicklung der Steuerfüsse.



Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

2.1.5 Politik

Das Gewicht der politischen Blöcke (links, Mitte, rechts) sind in den Projektgemeinden vergleichbar. In allen Gemeinden besitzen SVP und FDP zusammen die Mehrheit, die einzige Ausnahme bildet Otelfingen (49.6%).

Tabelle 6 Parteienstärke bei den Nationalratswahlen 2011

Gebietsbezeichnung	SVP	FDP	GLP	BDP	CVP	SP	GP	Diverse
Boppelsen	37.1%	14.7%	11.8%	4.4%	5.0%	11.3%	5.8%	9.0%
Buchs (ZH)	41.1%	11.4%	11.1%	5.7%	4.7%	13.2%	4.1%	5.8%
Dällikon	46.1%	9.5%	13.1%	5.5%	4.0%	11.1%	5.0%	3.1%
Dänikon	43.5%	7.6%	15.0%	7.3%	4.8%	12.8%	2.8%	4.4%
Hüttikon	60.3%	8.9%	6.9%	3.0%	5.4%	8.1%	4.3%	2.5%
Otelfingen	40.6%	9.0%	12.8%	6.8%	4.4%	12.6%	5.3%	6.7%
Regensdorf	45.7%	8.5%	9.3%	5.4%	5.1%	15.7%	4.4%	3.0%

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Hüttikon

In Hüttikon ist eine deutlich stärkere Rechtstendenz festzustellen. Der Anteil von SVP und FDP liegt zusammen bei 69%.

2.1.6 Raumentwicklung

Organisation

Die Region Furttal verfügt mit der Zürcher Planungsgruppe Furttal ZPF über eine eigene Regionalplanung. Sie gehört dem Dachverband *Regionalplanung Zürich und Umgebung RZU* an.

Bauzonenreserven

Gemäss *Regionales Raumordnungskonzept Furttal* reichen die gegenwärtig vorhandenen Bauzonenreserven bei den Arbeitszonen über die gesamte Region betrachtet für rund 12'000 Arbeitsplätze und sind damit doppelt so gross, wie das angestrebte Wachstum von 6'600 Arbeitsplätzen bis 2030. Die bestehenden Reserven in der Wohn- und Mischzone reichen für rund 7'800 zusätzliche Einwohner und somit für das gewünschte Wachstum von 7'400 Einwohnern knapp aus. (Regio-ROK Furttal, 2011) Die folgenden Tabellen geben Auskunft, wie die Bauzonenreserven 2011 auf die Furttaler Gemeinden verteilt waren.

Tabelle 7 Bauzonen 2011 (absolut und relativ)

	überbaute Bauzonen [in ha]					nicht überbaute Bauzonen [in ha]				
	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total
Boppelsen	18.6	10.8	1.3	0.5	31.2	2.8	1.7	0.1	0.4	5.0
Buchs (ZH)	52.6	34.9	23.3	10.4	121.2	4.1	8.3	5.9	1.2	19.5
Dällikon	33.8	16.3	37.2	3.0	90.3	1.7	1.8	5.3	0.4	9.2
Dänikon	14.1	16.6	1.8	1.7	34.2	0.8	1.7	0.2	0.0	2.6
Hüttikon	13.4	5.9	0.0	0.0	19.4	3.9	1.0	0.0	0.0	4.9
Otelfingen	26.0	23.9	36.3	3.1	89.3	5.4	2.1	12.6	1.5	21.6
Regensdorf	150.8	79.7	105.6	30.9	367.0	25.1	8.0	28.4	3.5	65.1
Region Furttal	309.4	188.1	205.6	49.6	752.7	43.7	24.6	52.4	7.0	127.8

	überbaute Bauzonen [in %]					nicht überbaute Bauzonen [in %]				
	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total
Boppelsen	87%	86%	96%	55%	86%	13%	14%	4%	45%	14%
Buchs (ZH)	93%	81%	80%	90%	86%	7%	19%	20%	10%	14%
Dällikon	95%	90%	88%	89%	91%	5%	10%	12%	11%	9%
Dänikon	95%	91%	92%	100%	93%	5%	9%	8%	0%	7%
Hüttikon	78%	85%			80%	22%	15%			20%
Otelfingen	83%	92%	74%	67%	81%	17%	8%	26%	33%	19%
Regensdorf	86%	91%	79%	90%	85%	14%	9%	21%	10%	15%
Region Furttal	88%	88%	80%	88%	85%	12%	12%	20%	12%	15%

Datenquelle:

Amt für Raumordnung und Vermessung (ARV) Kanton Zürich: Flächennutzung 2011

2.2 Funktionale Verflechtungen zwischen den Gemeinden

Eine verstärkte gemeinsame Aufgabenerfüllung ist zwischen jenen Gemeinden prüfenswert, die eine bedeutende funktionale Verflechtung aufweisen (Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaften). Diese Verflechtung kann sich auf Ebene Bevölkerung in Form der Überlappung der Lebensräume zeigen (Pendlerbeziehung, Konsum- und Freizeitverhalten, Wohnortwechsel) oder aber durch eine bereits bestehende intensive Zusammenarbeit zwischen Gemeinden. Dieses Kapitel gibt die Erkenntnisse aus diesen funktionalräumlichen Analysen für das Furttal wieder.

2.2.1 Verkehr

Die Verkehrserschliessung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine räumliche Verflechtung der Bevölkerung und für die Ausbildung von funktionalen Räumen. Des weitern liefern die Reisezeiten ein Mass für die räumliche Entfernung der einzelnen Ortszentren. In diesem Kapitel werden die öffentlichen Verkehrsangebote und der Privatverkehr behandelt.

*Öffentliches
 Verkehrsangebot*

Mit Buchs, Dällikon, Otelfingen und Regensdorf verfügen vier Gemeinden mit der S6 über einen Eisenbahnanschluss. Boppelsen, Dänikon und Hüttikon sind je mit einer Buslinie im Halbstundentakt erschlossen.

Reisezeiten

In Abhängigkeit der räumlichen Nähe und der Verbindungsqualität liegen die regionsinternen Reisezeiten mit dem öffentlichen Verkehr zwischen 2 und 37 Minuten. Insbesondere zwischen den Gemeinden im Unteren Furttal sind die Verbindungen quer zum Tal wenig attraktiv.

Tabelle 8 Kürzeste Fahrzeit mit öV zwischen den Gemeinden

Von	Nach						
	Boppelsen	Buchs	Dällikon	Dänikon	Hüttikon	Otelfingen	Regensdorf
Boppelsen, Dorf		23 Min.	20 Min.	37 Min.	35 Min.	3 Min.	18 Min.
Buchs (ZH), Post	24 Min.		12 Min.	20 Min.	22 Min.	21 Min.	10 Min.
Dällikon, Dorf	25 Min.	16 Min.		3 Min.	6 Min.	22 Min.	10 Min.
Dänikon, Gemeindehaus	34 Min.	21 Min.	4 Min.		3 Min.	31 Min.	14 Min.
Hüttikon	31 Min.	23 Min.	6 Min.	2 Min.		28 Min.	15 Min.
Otelfingen, Post	3 Min.	20 Min.	17 Min.	34 Min.	32 Min.		15 Min.
Regensdorf-Watt, Bahnhof	21 Min.	12 Min.	9 Min.	12 Min.	16 Min.	18 Min.	

Datenquelle: www.sbb.ch

*Motorisierter
 Individualverkehr*

In Tabelle 9 sind die Fahrdistanzen und Reisezeiten zwischen den Furttaler Ortszentren mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) enthalten. Die Fahrdistanzen liegen zwischen 1.4 und 8.8 Kilometern, die Fahrzeiten zwischen 2 und 14 Minuten. Werte von über 8 Kilometern resultieren von den Gemeinden am westlichen Talende (Boppelsen, Hüttikon, Otelfingen) nach Regensdorf.

Tabelle 9 Kürzeste Fahrdistanz und Fahrzeit mit MIV zwischen den Gemeinden

Von	Nach						
	Boppelsen	Buchs	Dällikon	Dänikon	Hüttikon	Otelfingen	Regensdorf
Boppelsen , Dorf		3.8 km	6.1 km	5.4 km	4.0 km	1.5 km	8.3 km
Buchs (ZH) , Schule Zwingert	3.8 km		2.2 km	4.8 km	6.2 km	4.5 km	4.5 km
Dällikon , Buchserstr. 1	6.1 km	2.2 km		3.8 km	4.1 km	6.5 km	3.9 km
Dänikon , Hauptstrasse 30	5.4 km	4.8 km	3.8 km		1.4 km	3.8 km	5.4 km
Hüttikon , Gemeindeverwaltung	4.0 km	6.2 km	4.1 km	1.4 km		2.5 km	6.7 km
Otelfingen , Schule	1.5 km	4.5 km	6.5 km	3.8 km	2.5 km		8.6 km
Regensdorf , Zentrum	8.3 km	4.5 km	3.9 km	5.4 km	6.7 km	8.6 km	

Von	Nach						
	Boppelsen	Buchs	Dällikon	Dänikon	Hüttikon	Otelfingen	Regensdorf
Boppelsen , Dorf		6 Min.	11 Min.	9 Min.	7 Min.	2 Min.	14 Min.
Buchs (ZH) , Schule Zwingert	6 Min.		6 Min.	8 Min.	9 Min.	6 Min.	9 Min.
Dällikon , Buchserstr. 1	11 Min.	6 Min.		5 Min.	5 Min.	9 Min.	7 Min.
Dänikon , Hauptstrasse 30	9 Min.	8 Min.	5 Min.		2 Min.	7 Min.	7 Min.
Hüttikon , Gemeindeverwaltung	7 Min.	9 Min.	5 Min.	2 Min.		6 Min.	9 Min.
Otelfingen , Schule	2 Min.	6 Min.	9 Min.	7 Min.	6 Min.		13 Min.
Regensdorf , Zentrum	14 Min.	9 Min.	7 Min.	7 Min.	9 Min.	13 Min.	

Datenquelle: maps.google.ch

Ausbaupläne beim Strassenangebot

Das Furttal hat eine bestehende Hauptverkehrsstrasse. Bei der Wehntalerstrasse (Regensdorf-Anschluss Affoltern) ist ein Ausbau auf drei Fahrstreifen geplant. Ausserdem wird langfristig geprüft, eine neue vierspurige Autobahn als westlicher Teil zu einer äusseren Nordumfahrung mit Verzweigungen in Bülach und Wettingen zu realisieren. (Kantonaler Richtplan Zürich, Kapitel 4 Verkehr, Stand 2007, S.9ff)

Motorisierter Individualverkehr

Das Gesamtverkehrsmodell des Kantons Zürich schätzt die durchschnittliche Anzahl Fahrten zwischen Verkehrszonen ab. Tabelle 10 zeigt für die Furttaler Gemeinden auf (Quellorte), wohin die Fahrten anteilmässig führen (Zielorte).

Der Anteil der Fahrten mit Zielort innerhalb der Projektregion liegt zwischen 10 % (Hüttikon) und 23 % (Dällikon). Der wichtigste Zielort innerhalb der Region ist Regensdorf. Aus den Gemeinden Buchs und Dällikon führen je 12 % aller Fahrten in diese Gemeinde.

Mit Ausnahme von Hüttikon ist bei allen Pilotgemeinden jeweils Regensdorf hinter Zürich der zweitwichtigste Zielort. In Hüttikon wird Regensdorf durch Dietikon (5 %) auf den dritten Platz verdrängt.

West-Ost-Charakteristik

Die in der Region im Westen gelegenen Gemeinden Dänikon, Hüttikon und Otelfingen, im geringeren Ausmass auch Boppelsen unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung von den andern Gemeinden. Sowohl die Bedeutung von Regensdorf als Zielort ist geringer wie auch jene der Stadt Zürich. Demgegenüber verlaufen in Buchs, Dällikon oder Regensdorf je gut 40 Prozent der Fahrten in der Region oder sie gehen in die Stadt Zürich.

Tabelle 10 Anteil Fahrten mit MIV innerhalb Projektregion resp. relativ zu Total

Zielorte	Quellorte						
	Boppelsen	Buchs	Dällikon	Dänikon	Hüttikon	Otelfingen	Regensdorf
Boppelsen	1%	0%	1%	0%	0%	1%	0%
Buchs (ZH)	2%	2%	4%	2%	2%	2%	3%
Dällikon	2%	2%	4%	2%	1%	2%	2%
Dänikon	0%	1%	1%	1%	1%	1%	0%
Hüttikon	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Otelfingen	2%	1%	2%	2%	2%	2%	1%
Regensdorf	9%	12%	12%	7%	4%	7%	12%
Region Furttal	16%	19%	23%	15%	10%	15%	18%
Stadt Zürich	19%	21%	18%	14%	13%	13%	25%
restliche Fahrten	65%	59%	59%	72%	77%	72%	58%
Total	1'753	8'449	5'460	2'079	924	5'320	39'946

Datenquelle: Gesamtverkehrsmodell des Kantons Zürich (GVM-ZH), MIV; DWV2011

2.2.2 Wohnortswechsel zwischen den Gemeinden

Zuzügeranalyse

Als Mass für die soziale Verflechtung der Bevölkerung wurde mit Einwohnerregisterdaten eine Zuzügeranalyse erstellt. Zusätzlich zu den Furttaler Gemeinden wurde auch die Stadt Zürich in die Analyse einbezogen. Folgende Tabelle zeigt den Bevölkerungsanteil an, den die Personen ausmachen, die von den andern Furttaler Gemeinden oder von der Stadt Zürich zugezogen sind.

Tabelle 11 Bevölkerungsanteil von Zuzüger nach Herkunftsgemeinde (relativ zur Gesamtbevölkerung)

Zielgemeinde	Herkunftsgemeinde							
	Boppelsen	Buchs	Dällikon	Dänikon	Hüttikon	Otelfingen	Regensdorf	Zürich
Boppelsen		7%	2%	2%	1%	8%	7%	11%
Buchs (ZH)	1%		5%	2%	0%	1%	15%	19%
Dällikon	0%	5%		3%	0%	1%	17%	18%
Dänikon	1%	4%	5%		2%	3%	14%	15%
Hüttikon	3%	6%	6%	9%		8%	8%	12%
Otelfingen	3%	5%	3%	4%	1%		8%	16%
Regensdorf	0%	3%	3%	1%	0%	0%		27%

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich, Kantonale Bevölkerungsstatistik 2012

Bei den Furttaler Gemeinden ist jeweils die Stadt Zürich die wichtigste Herkunftsdestination. Aufgrund der Grösse und der Nähe dieser Stadt ist dies kein überraschender Befund. 27 % aller Personen mit Hauptwohnsitz in Regensdorf sind beispielsweise von Zürich zugewandert. In Boppelsen beträgt dieser Anteil 11 %.

*Regionales
Umzugsverhalten*

Mit Blick auf die innerregionalen Zuzügeranteile zeigt sich, dass mit Regensdorf die bevölkerungsstärkste Gemeinde die insgesamt bedeutendste Herkunftsdestination ist. Interessant sind die Unterschiede bei den Bevölkerungsanteilen, die von Regensdorf zugezogene Personen in den Zielgemeinden ausmachen. In den Gemeinden Buchs, Dällikon und Dänikon sind dies zwischen 14 und 17 Prozent, in den übrigen Gemeinden des Unteren Furttals lediglich 7 bis 8 Prozent.

Mit Otelfingen ist die grösste Gemeinde des Unteren Furttals für die benachbarten Boppelsen und Hüttikon eine vergleichsweise wichtige Herkunftsdestination. Die Bevölkerungsanteile jener Personen, die von Otelfingen zugezogen sind, machen je 8 Prozentpunkte aus. Hüttikon hat mit der östlich gelegenen Nachbargemeinde Dänikon eine weitere Herkunftsdestination, die sogar noch leicht gewichtiger als Otelfingen ist.

Ost-West-Wanderung

Insgesamt ist eine Wanderungsbewegung vom urbaneren Osten zum ländlicheren Westen festzustellen: Von Zürich nach Regensdorf, von Regensdorf nach Buchs und Dällikon und vom Mittleren Furttal nach Otelfingen.

2.2.3 Zu- und Wegpendler

Um die funktionale Verflechtung der Bevölkerung einschätzen zu können, sind die Pendlerströme eine interessante Grösse. Mit der Neuorganisation der Volkszählung im Jahr 2010 werden hierzu keine aktuellen kommunalen Daten mehr erhoben, weshalb auf die Zahlen aus dem Jahr 2000 zurückgegriffen werden muss.

Im Furttal gibt es mit Regensdorf, Buchs-Dällikon und Otelfingen drei regional bedeutsame Arbeitsplatzgebiete. Die betroffenen Gemeinden weisen einen Zupendleranteil zwischen 68 Prozent (Regensdorf) und 86 Prozent (Otelfingen) auf (siehe Tabelle 32 im Anhang), was die regionale Bedeutung dieser Arbeitsplatzgebiete unterstreicht. In folgender Tabelle wird die Bedeutung der genannten Arbeitsplatzgebiete für die einzelnen Furttaler Gemeinden quantifiziert. Die Tabelle gibt den Anteil der Erwerbstätigen wieder, die in den Arbeitsplatzgebieten arbeiten.

*regionale Arbeitsplatz-
gebiete*

Regensdorf ist für die andern Furttaler Gemeinden nach Zürich die zweitwichtigste Arbeitsplatzdestination. Von Buchs, Dällikon und Dänikon pendelten im Jahr 2000 11 respektive 12 Prozent der Erwerbstätigen nach Regensdorf. In den übrigen Gemeinden des unteren Furttals liegt dieser Wert zwischen 8 und 9 Prozent. Nach Buchs-Dällikon pendeln zwischen 4 bis 6 Prozent der Erwerbstätigen, nach Otelfingen maximal 4 Prozent.

*Bedeutung Kanton
Aargau*

Die angrenzenden Aargauer Gemeinden Baden und Wettingen kommen als Wegpendlerdestinationen auch im Unteren Furttal eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu (vgl. hierzu Tabelle 32 im Anhang). Die innerregionalen Pendlerströme sind im Vergleich bedeutender.

*Pendlerströme mehr-
heitlich nach Osten*

Insgesamt verlaufen die Pendlerströme hauptsächlich nach Osten. Mehr als die Hälfte aller Furttaler Erwerbstätigen arbeiteten im Jahr 2000 in der Stadt Zürich (34 Prozent) oder in Regensdorf (22 Prozent).

Tabelle 12 Anteil der Erwerbstätigen, die in den regionalen Arbeitsplatzgebieten oder in Zürich arbeiten

Wohngemeinde	Erwerbs- tätige 2000	Wegpendler nach (Stand: 2000)							
		Regensdorf		Buchs-Dällikon		Otelfingen		Zürich	
		Total	Anteil	Total	Anteil	Total	Anteil	Total	Anteil
Boppelsen	615	54	9%	27	4%	27	4%	192	31%
Buchs (ZH)	2'544	275	11%	534	21%	53	2%	889	35%
Dällikon	2'033	249	12%	551	27%	39	2%	650	32%
Dänikon	1'050	112	11%	65	6%	28	3%	311	30%
Hüttikon	324	26	8%	12	4%	6	2%	89	27%
Otelfingen	1'085	89	8%	52	5%	297	27%	288	27%
Regensdorf	8'904	2'874	32%	389	4%	103	1%	3'199	36%
Total	16'555	3'679	22%	1'630	10%	553	3%	5'618	34%

Datenquelle:

Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählung 2000

2.2.4 Freizeit und Konsum

Vereine leisten einen Beitrag für das soziale Zusammenleben. Ein Blick auf überkommunal organisierte Vereine gibt einen Hinweis auf die soziale Verflechtung der Bevölkerung. Die folgenden Aufzählungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Vereine Furttal

Im Furttal existieren diverse Vereine, die sich an die gesamte Region richten:

- Standortförderung Furttal
- Industrieverein Buchs und Umgebung
- Heimatkundliche Vereinigung Furttal
- Trachtengruppe Furttal
- Volleyballclub Furttal
- Lawn Tennis Club Furttal
- Pistolenschützen Furttal
- PHC Bagger Furttal
- Motorradclub Furttal
- Modellflug-Gruppe Furttal

Unteres Furttal

Folgende Vereine sind auf die Gemeinden des Unteren Furttals ausgerichtet:

- Gewerbeverein Unteres Furttal
- Musikschule Unteres Furttal
- Feuerwehrverein Unteres Furttal
- Samariterverein Otelfingen und Umgebung
- Turnverein Otelfingen (mit Frauen- und Männerriege)
- Fechtclub Otelfingen
- Gemischter Chor Otelfingen

weitere überkommunale Vereine

Folgende weiteren überkommunal organisierten Vereine sind vorhanden:

- Gewerbeverband Regensdorf, Buchs, Dällikon
- Tennisclub Buchs-Dällikon
- FC Buchs-Dällikon
- Jungschar Buchs-Otelfingen

In der Region existieren zahlreiche Vereine, die sich auf das gesamte Furttal beziehen. Dies spricht für das Vorhandensein einer gewissen regionalen Identität. Zusätzlich gibt es eine Häufung von Vereinen, die sich auf das Untere Furttal beziehen.

Detailhandel vor Ort

Auch das Einkaufsverhalten bestimmt den Lebensraum mit, in dem sich die Bevölkerung vorwiegend bewegt. Diesbezüglich ist zunächst der Blick auf das Detailhandelsangebot für Güter des täglichen Bedarfs zu richten, das in den einzelnen Gemeinden vorhanden ist:

- Die Gemeinden Buchs, Dällikon, Otelfingen und Regensdorf weisen ein vielfältiges Einkaufsangebot für Güter des täglichen Bedarfs auf.
- Boppelsen und Dänikon verfügen je über einen Volg-Laden.
- In Hüttikon gibt es kein Detailhandelsgeschäft.

Folgende Tabelle zeigt, wohin sich die Bevölkerung mehrheitlich bezüglich regionale Freizeit- und Konsumangebote orientiert.

Tabelle 13 Konsum und Freizeit

Gemeinde	Ausrichtung der Bevölkerung:	
	bezüglich Freizeit und Kultur	bezüglich (Einkaufs-)Zentrum
Boppelsen	<ul style="list-style-type: none"> – Sportanlage Tägerhard Wettingen – Sportanlage Erlen, Dielsdorf – Freibad Würenlos – Stadt Zürich – Baden / Wettingen 	<ul style="list-style-type: none"> – Zentrum Regensdorf – Baden / Wettinen – Shopi Spreitenbach – Dielsdorf
Buchs (ZH)	<ul style="list-style-type: none"> – Sportanlage Gheid (Buchs) – Naherholungsgebiet Buchs 	<ul style="list-style-type: none"> – Kleinere Einkäufe: Buchs (Zürcherstrasse) – Grössere Einkäufe: Zentrum Regensdorf, Center Dielsdorf und Einkaufszentrum Migros Dielsdorf
Dällikon	<ul style="list-style-type: none"> – Mehrzweckgebäude Leepünt (Dällikon) 	<ul style="list-style-type: none"> – Einkaufszentrum Regensdorf
Dänikon	<ul style="list-style-type: none"> – Sportanlage Tägerhard Wettingen – Freibad Würenlos – Stadt Zürich 	<ul style="list-style-type: none"> – Einkaufszentrum Regensdorf
Hüttikon	<ul style="list-style-type: none"> – Sportanlage Tägerhard Wettingen – Freibad Würenlos – Regensdorf – Stadt Zürich 	<ul style="list-style-type: none"> – Einkaufszentrum Regensdorf – Shoppi und Tivoli Spreitenbach
Otelfingen	<ul style="list-style-type: none"> – Sportanlage Tägerhard Wettingen – Freibad Würenlos – Stadt Zürich – Stadt Baden 	<ul style="list-style-type: none"> – Shoppi Spreitenbach – Einkaufszentren Wettingen
Regensdorf	<ul style="list-style-type: none"> – Stadt Zürich 	<ul style="list-style-type: none"> – Einkaufszentrum Regensdorf – teilweise auch Stadt Zürich

Datenquelle: Gemeindebefragung

(Einkaufs-)Zentrum

Bezüglich (Einkaufs-) Zentrum wird Regensdorf ausser von Otelfingen von allen Gemeinden genannt.

Freizeit und Kultur

Im Bereich Freizeit und Kultur ist die Stadt Zürich aufgrund ihrer Grösse und der Nähe zum Furttal für die Bevölkerung des ganzen Tals bedeutend. Die Gemeinden im Unteren Furttal sind aber zusätzlich auch zu den Aargauer Gemeinde Baden, Wettingen und Würenlos ausgerichtet. Dies zeigt die

Nennung der Sportanlage Tägerhard in Wettingen und des Freibades in Würenlos von allen Gemeinden im Unteren Furttal.

2.2.5 Interkommunale Zusammenarbeiten bei öffentlichen Aufgaben

intensive Zusammenarbeit

Die Gemeinden im Furttal pflegen eine intensive Zusammenarbeit untereinander, aber auch über die Region hinaus. Die Tabelle 33 im Anhang zeigt eine Übersicht zu den interkommunalen Zusammenarbeiten.

Unteres Furttal

In den beiden Gemeindegruppen Buchs-Dällikon respektive in den Gemeinden des Unteren Furttals wird auffallend intensiv zusammengearbeitet.

Im Unteren Furttal arbeiten die Gemeinden Boppelsen, Dänikon, Hüttikon und Otelfingen bei folgenden Aufgaben zusammen:

- Spitex (Verein)
- Schul- und Regionalbibliothek Otelfingen
- Jugendhaus (Trägerverein)
- Feuerwehr (Zweckverband)
- Zivilschutz (Zweckverband)
- Kläranlage (Zweckverband)
- Friedhofsgemeinde (Zweckverband; ohne Dänikon)

Buchs, Dällikon

Die Gemeinden Buchs und Dällikon arbeitet in folgenden Aufgaben zusammen:

- Spitex (Zweckverband)
- Feuerwehr (Zweckverband)
- Kläranlage (Zweckverband)

Regensdorf

Die Gemeinden verfügen ausserdem über einen gemeinsamen Bahnhof.

Regensdorf ist bei vergleichsweise wenigen Aufgaben in interkommunale Zusammenarbeiten eingebunden. Die meisten Zusammenarbeiten sind überregional organisiert. In zwei Fällen sind alle Furttaler Gemeinden eingebunden (Zivilstandsamt und Planungsgruppe Furttal). Lediglich bei zwei Aufgaben besteht eine Zusammenarbeit mit einzelnen Furttaler Gemeinden:

- Altersheim Furttal (Anschlussverträge mit Buchs, Dällikon, Dänikon, Otelfingen)
- Zivilschutz (Zweckverband mit Buchs und Dällikon)

Primarschulstufe

Auf Primarschulstufe gibt es im Furttal zwei Einheitsgemeinden und vier Primarschulgemeinden:

- Dällikon und Otelfingen sind als Einheitsgemeinde organisiert.
- Boppelsen, Buchs und Regensdorf verfügen über eine Primarschulgemeinde.
- Dänikon und Hüttikon bilden gemeinsam eine Primarschulgemeinde.

Sekundarstufe I

Auf Sekundarstufe I gibt es im Furttal zwei Oberstufenschulgemeinden:

- Oberstufenschulgemeinde Otelfingen (Boppelsen, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen)
- Oberstufenschulgemeinde Regensdorf (Buchs, Dällikon, Regensdorf)

Abbildung 4

Schulorganisationen auf Primar- und Sekundarstufe I

Primarstufe



Sekundarstufe I



Infrastrukturen

Vereinzelt werden auch Infrastrukturen gemeinsam genutzt. Ein Beispiel hierfür sind die Gemeinden Dänikon und Hüttikon mit der Turnhalle Schulhaus Rotflue und dem Aussichtsturm Altberg.

kaum Zusammenarbeit mit Aargauer Gemeinden

Auffällig ist, dass kaum interkommunale Zusammenarbeiten mit den benachbarten Aargauer Gemeinden bestehen. Dies wäre kaum der Fall, wenn Baden, Wettingen und Würenlos dieselbe Kantonszugehörigkeit wie das Furttal hätte. Die Kantonsgrenze ist offensichtlich ein stark trennendes Element.

2.3 Politische Entwicklungsziele

An der Projektratssitzung vom 21. November 2013 haben Vertreter aller Gemeinden die Identität der Region Furttal diskutiert, des weitern welche Standorte sich für Wachstum eignen und wie künftig der Mehrverkehr abgewickelt werden kann. Folgende politische Entwicklungsziele wurden dabei formuliert:

Identität

- Regensdorf, Buchs und Dällikon sollen einen urbanen Charakter mit guter baulicher Qualität erhalten. In Regensdorf werden die Quartieridentitäten gepflegt. Einige Quartiere behalten ihren eher ländlichen Charakter.
- Im Oberen Furttal wird ein Verschmelzen des Siedlungsgebietes mit jenem der Stadt Zürich verhindert.
- Im Unteren Furttal behalten die Orte ihren dörflichen Charakter. Aufgrund des Wachstums verändert sich die Identität zwangsläufig. Die Dorfidentitäten sind daher bewusst weiterzuentwickeln und zu gestalten.

In Bezug auf das Bevölkerungswachstum wurden folgende Zielsetzungen festgehalten:

Bevölkerungswachstum

- Im Bereich Wohnen ist der Entwicklungsschwerpunkt an jene Orte zu legen, die über eine gute Anbindung an die S-Bahnlinien verfügen. Hierfür ist insbesondere Regensdorf und Otelfingen geeignet.

- In Buchs und Dällikon sind die weiteren Wachstumsmöglichkeiten eingeschränkt. Ein gewisses Wachstum lässt sich durch innere Verdichtung noch realisieren. In Buchs ist das weitere Wachstum aufgrund der vorhandenen Infrastrukturkapazitäten auf einen Bevölkerungsstand von maximal rund 7'000 Personen zu beschränken.
- In Boppelsen und Dänikon ist ein moderates Wachstum möglich.
- In Hüttikon kann zusätzlicher Wohnraum für 200 bis 300 Personen entstehen. Ein Quartierplan ist noch ausstehend.

Die Frage, welche Standorte geeignet sind, das Wachstum der Anzahl Arbeitsplätze aufzunehmen, beantwortete der Projektrat wie folgt:

Arbeitsplatzwachstum

- Im Bereich Arbeiten liegen die Entwicklungsschwerpunkte weiterhin in den regionalen Arbeitsplatzgebieten in Regensdorf, Buchs-Dällikon und Otelfingen.
- Diese Gebiete sind qualitativ in etwa vergleichbar.
- In Regensdorf und Buchs-Dällikon sind emissions- und verkehrsentensivere Arbeitsplätze nicht erwünscht.
- Das Arbeitsplatzgebiet in Otelfingen ist nicht mehr erweiterbar. Entsprechend umsichtig ist mit den vorhandenen Reserven umzugehen.

Gemäss Projektrat soll der künftige Mehrverkehr folgendermassen bewältigt werden:

Verkehr

- Das öV-Angebot ist auszubauen. Die bestehenden Kapazitäten reichen insbesondere bei der Eisenbahn nicht aus. Ein Ausbau auf einen Viertelstunden-Takt ist anzustreben.
- Im Strassenverkehr ist die Nordachse auszubauen. Um Umfahrvverkehr zu vermeiden, sind Querverbindungen zur südlichen Verkehrsachse unattraktiv zu halten.

2.4 Funktionalräume im Furttal

regionale Zusammengehörigkeit

Das Furttal verfügt über eine gewisse regionale Zusammengehörigkeit. Eine Basis hierfür ist die vergleichsweise klare geografische Abgrenzung gegenüber den umliegenden Gebieten. Die Zusammengehörigkeit zeigt sich des weitern an folgenden Aspekten:

- Mehrere Vereine beziehen sich auf das gesamte Furttal.
- Das regionale Zentrum Regensdorf ist für die andern Furttaler Gemeinden jeweils hinter der Stadt Zürich der zweitwichtigste Arbeitsplatzstandort.
- Mit der Zürcher Planungsgruppe Furttal ZPF ist eine regionale Planungsinstanz vorhanden.

Trotz der regionalen Zusammengehörigkeit scheint eine Fusion der sieben Furttaler Gemeinden nicht zweckmässig zu sein. Dagegen sprechen insbesondere folgende Gründe:

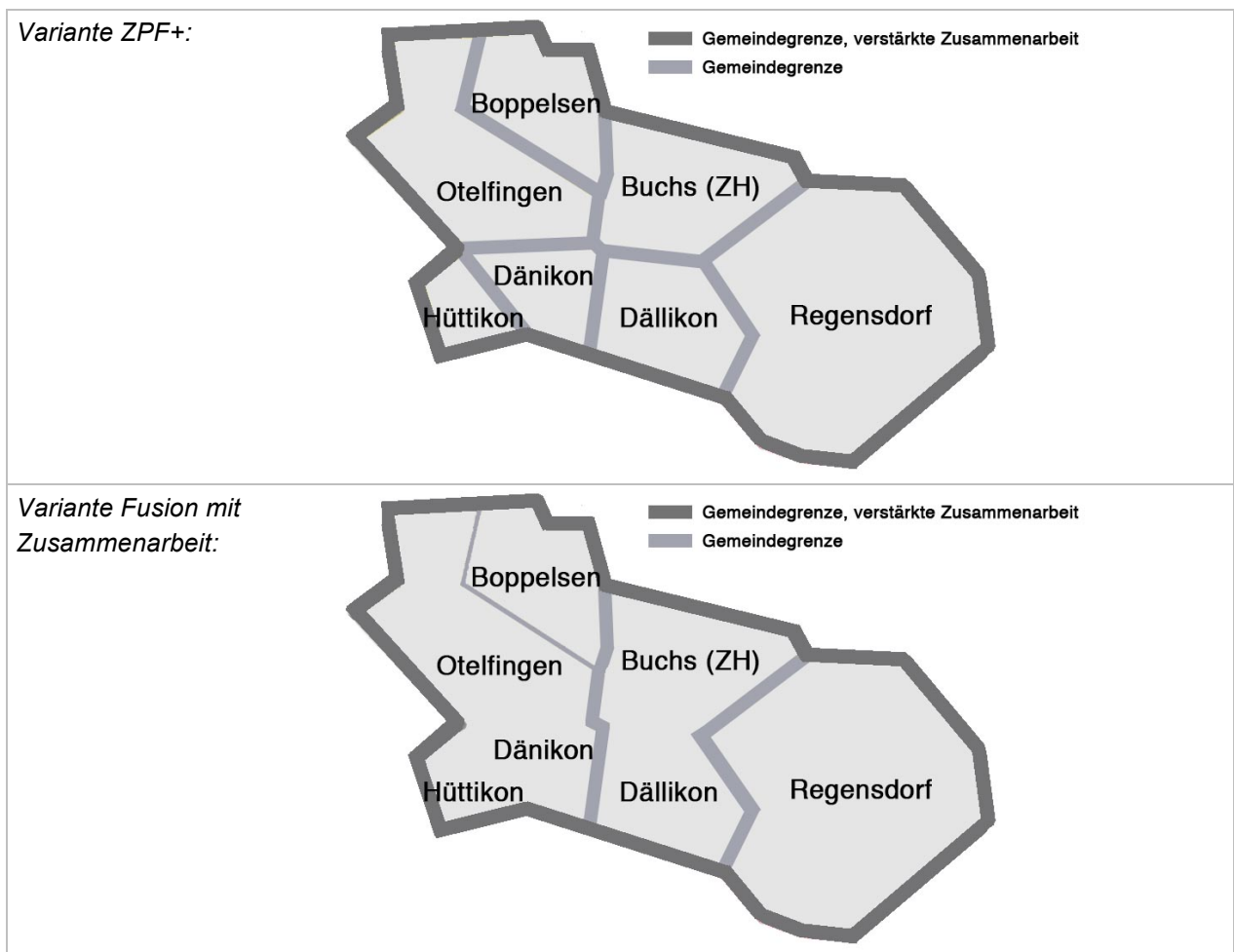
- Da das regionale Zentrum Regensdorf an einem Talende (und nicht zentral) liegt, sind die Distanzen zu den Gemeinden auf der Westseite des Furttals gross.
- Innerhalb des Tals verändert sich die Charakteristik der Gemeinden in

- Ost-West-Richtung markant. Regensdorf hat sich zu einem urbanen Raum entwickelt, während die Gemeinden des Unteren Furttals nach wie vor ländlich geprägt sind.
- Nebst dem ZPF erfüllen die sieben Gemeinden mit dem Zivilstandsamt nur eine weitere Aufgabe gemeinsam.
- Dreiteilung des Furttals* Im Furttal ist eine Dreiteilung der Region erkennbar, wie sie auch im regionalen Raumordnungskonzept Furttal beschrieben steht:
- das Obere Furttal mit der Stadt Regensdorf
 - das Mittlere Furttal mit den Gemeinden Buchs und Dällikon
 - das Untere Furttal mit den Gemeinden Boppelsen, Dänikon, Hüttikon und dem Subzentrum Otelfingen.
- Mittleres Furttal* Die Nähe von Buchs und Dällikon begründet sich wie folgt:
- Die Siedlungsgebiete der Gemeinden sind zusammengewachsen. An der Schnittstelle verfügen sie über ein gemeinsames Arbeitsplatzgebiet.
 - Die Gemeinden arbeiten bei wichtigen Aufgaben zusammen wie z.B. bei der Spitex oder bei der Feuerwehr.
 - Es gibt auch Vereine wie z.B. der FC Buchs-Dällikon und der Tennisclub Buchs-Dällikon, die über beide Gemeinden hinweg aktiv sind.
- Unteres Furttal* Die Nähe der Gemeinden im Unteren Furttal zeigt sich deutlich durch die intensive Zusammenarbeit bei öffentlichen Aufgaben wie z.B. bei der Spitex, dem Jugendhaus, der Musikschule, der Feuerwehr und dem Zivilschutz. Boppelsen, Dänikon, Hüttikon und Otelfingen bilden ausserdem zusammen eine Oberstufenschulgemeinde.
- Von den übrigen Furttaler Gemeinden unterscheidet sich das Untere Furttal ausserdem durch die zweigeteilte Ausrichtung: Nebst der Orientierung nach Zürich sind auch die benachbarten Aargauer Gemeinden für die Bewohner im Unteren Furttal bedeutend. Dies zeigt sich beispielsweise durch die Nutzung von Freizeitinfrastrukturen in Wettingen und Würenlos.

2.5 Mögliche Gebietsstrukturen

- Aufgrund der Gemeindecharakteristik und der funktionalräumlichen Analysen wird vorgeschlagen, folgende Gebietsstrukturen dem Status Quo gegenüberzustellen:
- zu prüfende Gebietsstrukturen*
- *Variante ZPF+*: Bei dieser Variante handelt es sich um eine reine interkommunale Zusammenarbeit (IKZ), die sich über das gesamte Furttal erstreckt. Die Zusammenarbeit geht dabei über die heutigen Tätigkeitsfelder des ZPF hinaus. Im Kapitel 2.6 sind Aufgabengebiete aufgeführt, die hierfür in Frage kommen können. Im Rahmen dieser Variante wäre ausserdem zu thematisieren, wie der ZPF künftig zu organisieren ist.
 - *Variante Fusion mit Zusammenarbeit*: Im Furttal gibt es mit Regensdorf, Buchs-Dällikon und dem fusionierten Unteren Furttal noch drei Gemeinden. Durch Zusammenarbeit im Rahmen des ZPF erzielen die Gemeinden weitere Synergien.

Abbildung 5 Visualisierung der beiden prioritären Gebietsstrukturen



Fusionsgemeinde Unteres Furttal Im Unteren Furttal entstünde durch die Fusion eine Gemeinde mit gut 6'600 Einwohnern und 3'400 Beschäftigten. Die Steuerkraft würde unter dem Kantonsmittel von ca. 3'500 Fr. pro Kopf zu liegen kommen. Gegenüber dieser Fusion ist allerdings der Vorbehalt zu machen, dass aufgrund des starken Steuergefälles die Einbindung von Boppelsen in eine Fusion zum jetzigen Zeitpunkt eine grosse Hürde darstellt. Insofern müsste realistischere Weise eine Dreierfusion Otelfingen, Dänikon und Hüttikon geprüft werden. Bei diesem Szenario wären gemäss Angaben des Gemeindeamtes Kanton Zürich keine wesentlichen Auswirkungen auf das Ausmass der kantonalen Finanzausgleichsbeiträge zu erwarten.

Fusionsgemeinde Buchs-Dällikon Eine Fusion von Buchs und Dällikon ergäbe eine Gemeinde mit knapp 10'000 Einwohnern und rund 4'300 Beschäftigten. Die Steuerkraft würde auch hier unter dem Kantonsmittel von ca. 3'500 Fr. pro Kopf liegen. Bezüglich des Zürcher Finanzausgleichs wären auch hier keine wesentlichen Auswirkungen zu erwarten.

2.6 Regionale Aufgabenerfüllung

Eine aus Vertretern aller Furttaler Gemeinden zusammengesetzte Arbeitsgruppe hat in einem ersten Schritt Aufgabengebiete in den Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur definiert, bei welchen eine gemeinsame Aufgabenerfüllung sinnvoll sein kann. An einem Folgetreffen hat sie sodann eingeschätzt, wie gut sich die im Kapitel 2.5 erwähnten Strukturvarianten eignen, um diese Aufgaben gemeinsam anzugehen.

Im Folgenden werden die ausgewählten Aufgabengebiete behandelt. Für jedes Aufgabengebiet sind zunächst die Chancen und Risiken einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung aufgeführt, sodann schliesst eine kurze Strukturdiskussion an.

2.6.1 Raumentwicklung

Bereits heute ist der ZPF damit beauftragt, eine geordnete räumliche Entwicklung im Furttal zu fördern. Im Bereich Raumentwicklung diskutierte die Arbeitsgruppe für folgende Themenfelder das Potenzial einer weitergehenden Regionalisierung:

- Abstimmung der Siedlungsentwicklung
- Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung und der Bauvorschriften
- Gemeinsame Arbeits- und Wohnzonen
- Zusammenlegung der Bauämter
- Überkommunal organisierte Landschaftsräume und Naherholungsgebiete

Abstimmung der Siedlungsentwicklung

Eine gute Abstimmung der Siedlungsentwicklung erhöht insgesamt das Gewicht der Regionalplanung, wodurch sich die im Regio-ROK festgeschriebenen Ziele besser erreichen lassen.

Fusion als geeignetste Struktur

Für dieses Aufgabengebiet wird die Fusion mit Zusammenarbeit als geeignetste Strukturvariante eingeschätzt. Die Reduktion der Gemeindezahl macht die Lösungsfindung einfacher. Mit drei Gemeinden wäre es ausserdem möglich, dass alle Gemeinderatsmitglieder in den Entscheidungsprozess einbezogen werden könnten.

Auch ZPF+ erbringt Vorteile

Auch bei einer intensivierten Zusammenarbeit wird gegenüber dem Status Quo Vorteile gesehen. Für diesen Fall merkte die Fachgruppe an, sollte die Organisation des ZPF überdacht werden. Es wird bemängelt, dass heute Ressort-Vorsteher und Bauverwaltungen an den Entscheidungen nicht beteiligt sind.

Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung und der Bauvorschriften

Eine Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung (BZO) stellt grundsätzlich eine Vereinfachung dar. Bauherren und Architekten werden in der Region gleichbehandelt und ein Erfahrungs- oder Meinungsaustausch zwischen den Gemeinden ist einfacher realisierbar. Als Kehrseite ist fraglich, ob den lokalen Besonderheiten noch ausreichend Rechnung getragen werden kann.

nur mit Fusion realisierbar Im Status Quo oder mit der Variante ZPF+ wird die Harmonisierung der BZO als kaum realisierbar eingeschätzt. In den fusionierten Gemeinden wäre demgegenüber eine einheitliche BZO gegeben, was im Unteren Furttal Vorteile bringen würde. Mit nur drei Gemeinden wäre ausserdem eine Einigung auf eine gemeinsame BZO einfacher zu realisieren. Umstritten ist allerdings, ob die Vor- oder Nachteile überwiegen, ob also eine harmonisierte BZO für das ganze Furttal überhaupt erstrebenswert ist.

Gemeinsame Arbeits- und Wohnzonen

Die Arbeits- und Wohnzonen sind dort auszuscheiden, wo regional betrachtet eine grosse Nachfrage besteht und wo die Entstehung zusätzlichen Verkehrs minimiert werden kann.

Fusion als geeignetste Struktur

Gemeinsame Arbeits- und Wohnzonen sind am ehesten mit der Fusions-Variante zu erreichen. Innerhalb der fusionierten Gemeinden würde sich insbesondere im Unteren Furttal bei einem Flächenabtausch die Frage nach einem Nutzen- und Lastenausgleich nicht mehr stellen. Mit nur drei Gemeinden ist auch eine überkommunale Einigung eher möglich. Dies umso mehr, als jede Gemeinde über ein Arbeitsplatzgebiet von regionaler Bedeutung verfügen würde.

Zusammenlegung der Bauämter

In einem gemeinsamen Bauamt lässt sich vorhandenes Wissen bündeln, die Leistungserbringung professionalisieren und somit die Qualität und die Effizienz verbessern. Stellvertretungen können einfacher sichergestellt werden und die Gleichbehandlung der Gesuchsteller ist besser gewährleistet. Damit diese Chancen realisiert werden können, wäre eine gewisse Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung vonnöten. Die Zusammenlegung der Bauämter birgt gemäss Arbeitsgruppe auch Risiken. Der Spielraum der Gemeinden und somit die Kundenorientierung nimmt ebenso ab wie die Ortskenntnisse des involvierten Gemeindepersonals.

bezüglich Struktur indifferent

Ein gemeinsames Bauamt ist grundsätzlich in allen Strukturvarianten denkbar. Ebenfalls von den Strukturvarianten unabhängig ist, ob sich die oben genannten Chancen und Risiken erfüllen.

Aktuell arbeiten mehrere Gemeinden mit externen Ingenieurbüros zusammen. Da dabei keine Fixkosten anfallen, kann diese Lösung aus finanzieller Sicht durchaus interessant sein. Die finanziellen Auswirkungen bei einem gemeinsamen Bauamt müsste geprüft werden.

Überkommunal organisierte Landschaftsräume und Naherholungsgebiete

Mit überkommunal organisierten Landschaftsräumen ist die Hoffnung verbunden, das vorhandene Potenzial besser nutzen zu können. In Bezug auf den Natur- und Landschaftsschutz geht es insbesondere um die Vernetzung der Landschaftsräume, in Bezug auf Naherholungsgebiete um deren qualitativen Erhaltung, der Zugänglichkeit (öV-Erschliessung, Parkplätze, Besucherlenkung), attraktiver Wegführungen und der guten Bewirtschaftung vorhandener Infrastrukturen.

*verstärkte IKZ, Fusion
uneindeutig*

Die Fachgruppe priorisiert die Variante ZPF+, um Landschaftsräume über die heutigen Gemeindegrenzen hinaus zu organisieren. Die Auswirkungen der Fusionen werden unterschiedlich eingeschätzt: Als positive Punkte sind effizientere Entscheidungsprozesse anzuführen und die Möglichkeit, zuständige Werkmitarbeiter mit einer gewissen fachlichen Spezialisierung zu benennen sowie die Stellvertreterfrage zu regeln. Als Negativpunkt wird gesehen, dass die Nähe zu den Leuten und insbesondere zu den Landbesitzern abnehmen könnte. Gute persönliche Kontakte können für eine Lösungsfindung mitentscheidend sein.

2.6.2 Verkehr

Die Diskussionen zum Potenzial einer verstärkten regionalen Herangehensweise verlief für den öffentlichen und den privaten Verkehr sehr ähnlich. Im folgenden werden die geführten Diskussionen deshalb im Rahmen des Aufgabengebietes "Regionale Verkehrsplanung" zusammengefasst.

Regionale Verkehrsplanung (öffentlicher und Privatverkehr)

Mit einer regionalen Verkehrsplanung ist der Strassenverkehr im Oberen Furttal zu verflüssigen, die Anbindung an den Kanton Aargau zu verbessern sowie das öffentliche Verkehrsangebot auszubauen. Es wird die Chance gesehen, das politische Gewicht beim Kanton zu vergrössern, wenn regionale Interessen gemeinsam verfolgt werden.

*verstärkte IKZ, Fusion
uneindeutig*

Aufgrund der überregionalen Verkehrsflüsse ist die Verkehrsthematik notwendigerweise durch interkommunale Zusammenarbeit anzugehen. Auch mit den Fusionen wäre dies weiterhin erforderlich. Die Fachgruppe stellte sich deshalb die Frage, ob die Zusammenarbeit mit drei oder sieben Gemeinden zweckmässiger ist. Mit drei Gemeinden verkleinert sich das Entscheidungsgremium und die Kompromissfindung ist einfacher. Mit sieben Gemeinden können die lokalen Interessen besser eingebracht werden. In der Gesamtabwägung bevorzugte die Fachgruppe die Variante ZPF+. Sie argumentierte, dass tragfähigere Kompromisse gefunden werden können.

Ein starker Einbezug von Partikulärinteressen kann aber auch kostentreibend wirken oder die Gesamtinteressen verwässern, was sich auf die Qualität des Kompromisses abträglich auswirkt. Insofern ist diese Einschätzung der Fachgruppe aus fachlicher Sicht zu überdenken. Mit drei Gemeinden ergäbe sich ausserdem die für die Verkehrsplanung interessante Konstellation, dass jede Gemeinde sowohl von der nördlichen wie auch von der südlichen Verkehrsachse betroffen ist.

2.6.3 Infrastruktur

Folgende Infrastrukturthemen wurden genannt, bei welchen eine regionale Trägerschaft zu prüfen ist:

- Gemeindewerke (Strassenunterhalt, Wasser, Abwasser, Kehricht)
- Sportanlagen
- Asylwesen
- Sicherheit
- Schützenhäuser
- Altersversorgung

Von den genannten Themen wurden die Gemeindewerke und die Sportanlagen priorisiert und somit auch diskutiert. Bei der vertieften Diskussion der Gemeindewerke konzentrierte sich die Arbeitsgruppe auf den Bereich Strassenunterhalt.

Strassenunterhalt

Eine gemeinsame Aufgabenerfüllung beim Strassenunterhalt bringt die Chancen, dass sich der Maschinenpark besser amortisieren und erneuern lässt und dass Stellvertretungen ernannt werden können. Befürchtet wird eine erhöhte Bürokratie.

Fusion ohne IKZ als bevorzugte Struktur

Gemäss Einschätzung der Fachgruppe lassen sich die oben genannten Chancen mit der Fusions-Variante am besten realisieren. Das grösste Nutzenpotenzial ist dabei für das Untere Furttal zu erwarten. Mit den Fusionen erreichen alle drei Gemeinden eine Grösse, die bezüglich Strassenunterhalt keine zusätzliche interkommunale Zusammenarbeit erforderlich macht.

Sportanlagen

Mit einer regionalen Planung des Sportangebotes ist die Hoffnung eines besseren und vielfältigeren Angebotes verbunden. Ressourcen können gebündelt, die Auslastung bestehender Infrastrukturen verbessert und die Schaffung von Überkapazitäten vermindert werden. Handkehrum können regionale Infrastrukturen zu Mehrverkehr führen und es stellen sich diffizile Fragen bezüglich Kostenteiler und Nutzungsrechte.

Fusion als bevorzugte Struktur

In einer fusionierten Gemeinde ist sowohl die Entscheidungsfindung vereinfacht, die Frage des Kostenteilers stellt sich nicht und die Nutzungsrechte lässt sich leichter regeln.

2.7 Fazit für die Region Furttal

<i>gemeinsame Aufgaben sind vorhanden</i>	Das Kapitel 2.6 zeigt, dass es einen ausgewiesenen Bedarf nach einer regionalen Aufgabenerfüllung gibt. Dies trifft insbesondere auf die Aufgabengebiete <i>Abstimmung Siedlungsentwicklung</i> und <i>Verkehrsplanung</i> zu. Weiteres Synergiepotenzial ist beim <i>Strassenunterhalt</i> und eventuell im Bereich <i>Landschaft und Naherholung</i> sowie bei den <i>Sportanlagen</i> auszumachen.
<i>Mehr Chancen durch Fusion</i>	Für die Bereiche Raumplanung, Verkehr und Infrastruktur bringt ein Strukturmodell mit Fusionen im Unteren und Mittleren Furttal Vorteile im Vergleich mit dem Status Quo oder einer reinen IKZ-Variante (ZPF+). Die Gründe hierfür liegen <ul style="list-style-type: none">– bei den unmittelbaren Effizienzgewinnen innerhalb der fusionierten Gemeinde (z.B. Strassenunterhalt oder harmonisierte Bau- und Zonenordnung) und– bei einer vereinfachten interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ). Bei einer IKZ mit drei Gemeinden ist zu erwarten, dass Kompromisse einfacher zu finden sind wie mit sieben Gemeinden. Örtliche Eigenheiten hätten aber nicht mehr denselben Stellenwert wie bei der heutigen Struktur.
<i>Potenzialgewinne im Unteren Furttal</i>	Ein gesteigertes Entwicklungspotenzial ist insbesondere im Unteren Furttal zu erwarten. Hier würde sich der Spielraum bei der Siedlungsentwicklung ausweiten: <ul style="list-style-type: none">– In Dänikon und Hüttikon nimmt der Wachstumsdruck ab,– Otelfingen hat zusätzliche Optionen, um Parzellen für Einfamilienhäuser anbieten zu können. In Nähe der S-Bahnhaltestelle scheint hierfür ein wenig geeignetes Gebiet zu sein. Aufgrund der Lage und der guten öV-Erschliessung eignet sich dieses Gebiet, um höhere Baudichten zu realisieren.– Dänikon kann ausgeprägter als Wohnstandort positioniert werden.
<i>Ausrichtung nach Kt. Aargau</i>	Unabhängig von der Fusionsfrage ist für die Gemeinden des Unteren Furttals eine stärkere strategische Ausrichtung in den Kanton Aargau zu prüfen. Es ist anzunehmen, dass ohne Kantonsgrenze das Untere Furttal einen stärkeren funktionalräumlichen Bezug nach Baden, Wettingen und Würenlos hätte. Optional kann auch eine IKZ mit diesen Gemeinden geprüft werden.
<i>IKZ auch mit Fusionen weiterhin notwendig</i>	Durch die Fusionen würde die IKZ innerhalb des Furttals keineswegs hinfällig werden. Dies ist insbesondere bei Themen der Fall, die mehrheitlich entlang des Tals orientiert sind wie z.B. beim Verkehr oder bei den Landschafts- und Naherholungsräumen. Für die Verkehrsplanung ergäbe sich durch die beiden Fusionen insofern eine interessante Ausgangslage, da durch jede Furttaler Gemeinde neu sowohl die Nord- wie auch die Südverkehrsachse führen würde. Die Interessenabwägung für die beiden Verkehrsachsen müsste zunächst gemeindeintern erfolgen. Hierdurch könnten sich die Interessenlagen der Gemeinden annähern.
<i>Raumentwicklung nur ein Element bei Fusionsentscheid</i>	Der Entscheid für oder gegen eine Fusion hängt jedoch nicht allein von den Auswirkungen im Bereich der räumlichen Entwicklung, sondern von einer Reihe weiterer Faktoren ab. Dazu gehören die Auswirkungen im Bereich der Behörden, der Verwaltung und der Finanzen sowie bei der Erfüllung der öffentlichen Aufgaben (Qualität und Professionalität der Dienstleistungen).

Diese Aspekte müssten im Rahmen einer umfassenden Fusionsanalyse abgeklärt werden. Erst gestützt darauf kann eine Gesamtwürdigung aller relevanten Aspekte vorgenommen und der Entscheid für oder gegen eine Fusion gefällt werden.

Organisationsstruktur der ZPF

Unabhängig von der Fusionsfrage sind die Organisationsstruktur und das Aufgabenspektrum der ZPF zu überprüfen. Was die Aufgaben betrifft, so könnte die Planungsgruppe Furttal neben dem Kerngeschäft Regionalplanung noch weitere Aufgaben übernehmen, die einen besonderen Koordinationsbedarf aufweisen (z.B. Altersversorgung, Sportanlagen, Strassenunterhalt). Was die Organisation betrifft, so könnte die Planungsgruppe (fixer Perimeter) mit einem projektorientierten Ansatz mit flexiblen Perimetern ergänzt werden. Mit Ausnahme der Regionalplanung wäre die Beteiligung der Verbandsgemeinden an diesen zusätzlichen Geschäftsfeldern freiwillig (vgl. Zweckverband Region Zürcher Oberland). Diese würde auch den Einbezug von Ressortvorstehern in die entsprechenden Verbands-Kommissionen ermöglichen.

Zentrumsleistungen von Regensdorf

In Bezug auf die vorhandene IKZ im Furttal ist ausserdem auffällig, dass das regionale Zentrum Regensdorf in einem vergleichsweise geringen Umfang regionale Dienstleistungen erbringt. Es ist denkbar, dass im Furttal durch eine vermehrte Einbindung von Regensdorf als regionaler Leistungserbringer Qualitäts- oder Effizienzgewinne erschlossen werden könnten.

2.8 Rückmeldungen Gemeinden

Die Projektgemeinden wurden dazu eingeladen, zu folgenden vier Fragen Stellung zu nehmen:

- 1a Sind die diskutierten Aufgabengebiete relevant und werden nachvollziehbare Schlussfolgerungen gezogen?
- 1b Gibt es in den Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur weitere Aufgabengebiete, die im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung zu untersuchen sind?
- 2a Sind die beschriebenen Gebietsstrukturen diskussionswürdig? Werden andere Strukturvarianten gesehen, die diskutiert werden müssten?
- 2b Wie müsste die ZPF organisiert sein, wenn ihr weitere Aufgabengebiete zugesprochen würde?

Aufgabengebiete

Die diskutierten Aufgabengebiete werden mehrheitlich als relevant eingeschätzt und die Schlussfolgerungen als nachvollziehbar betrachtet. Zusätzliche Aufgabengebiete, die bezüglich einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung zu untersuchen sind, werden nur von einer Gemeinde gemeldet. Diese betreffen aber nur teilweise die Bereiche Raumplanung, Verkehr und Infrastruktur:

- Ambulante und stationäre Pflege
- Entsorgung
- Polizei
- Notfalltransporte

- Krisenstab
- Gemeindewerke
- Sozialwohnungen.

Gebietsstrukturen

Für Regensdorf, Buchs und Dällikon sind die diskutierten Gebietsstrukturen plausibel und diskussionswürdig. Buchs und Dällikon zeigen sich insbesondere offen, über die Fusionsvariante zu diskutieren. Im Unteren Furttal ist für Boppelsen eine Fusion unerwünscht und politisch unrealistisch. Für die Gemeinden Hüttikon und Otelfingen ist andererseits eine Fusionsvariante ohne Boppelsen keine Option. Dänikon hat Vorbehalte gegenüber der Variante ZPF+, falls damit die Gemeindeautonomie tangiert würde.

Organisation ZPF

Die Gemeinden sind mehrheitlich der Meinung, dass je nach Aufgabengebiet die jeweiligen Ressortvorstände und allenfalls auch Verwaltungsangestellte in die Arbeitsgruppen einzubeziehen sind. Eine zusätzliche Entscheidungsbefugnis ist hingegen kein Thema.

Die Rückmeldungen im Originalwortlaut sind im Anhang aufgeführt.

3 Fallstudie Region Bülach

3.1 Charakterisierung der Region und ihrer Gemeinden

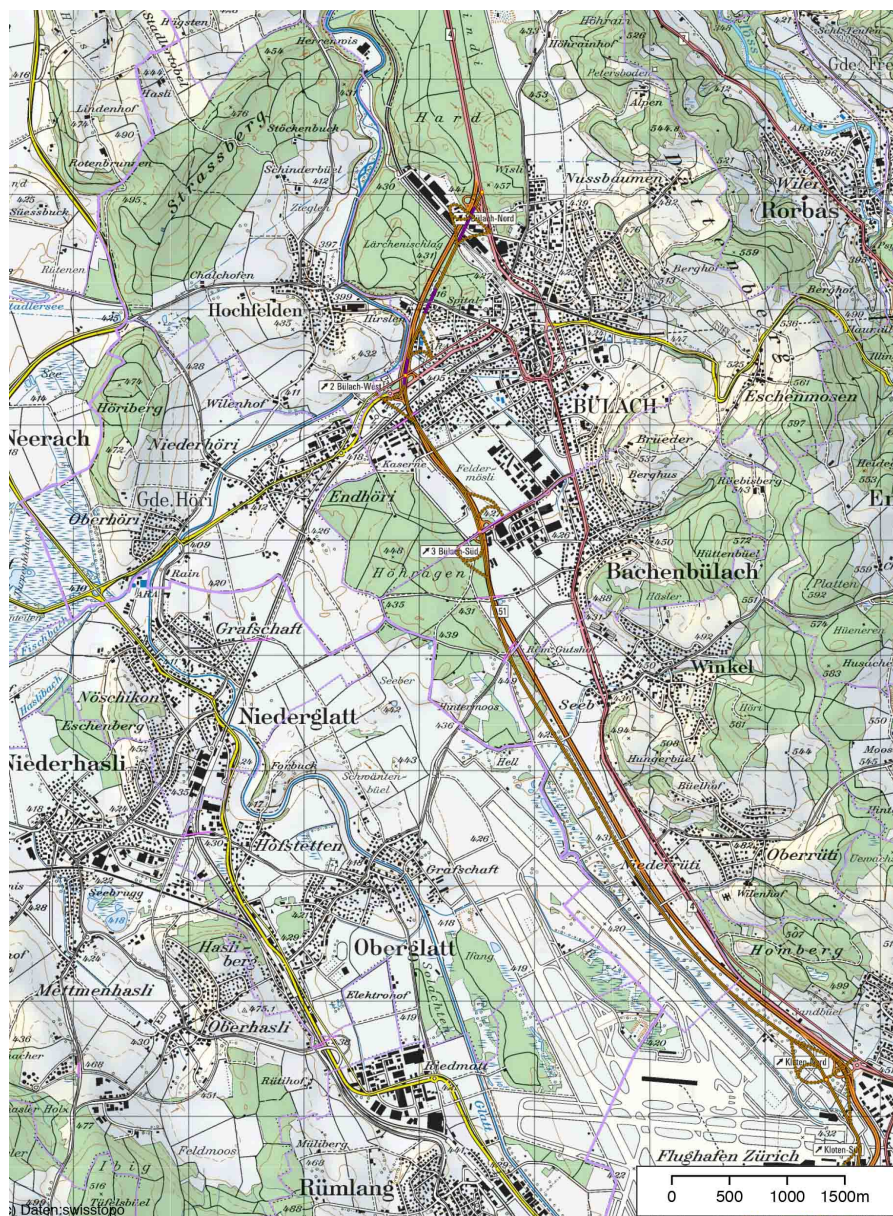
3.1.1 Bedeutung und Lage

Lage

Die Region Bülach liegt nördlich des Flughafens Zürich. Die Hauptverkehrsachsen innerhalb der Region verlaufen in Nord-Süd-Richtung. Nördlich und südlich wird die Projektregion durch Grünzonen von Nachbarregionen abgegrenzt.

Abbildung 6

Geografische Lage



Quelle:

www.geo.admin.ch

*Gliederung der Region
Bülach*

Die Zentrumsgemeinde Bülach liegt auch geografisch im Zentrum der Region. Die Siedlungsgebiete von Bülach und Bachenbülach sind zusammengewachsen. Zusätzlich stossen auch die Siedlungsgebiete von Hochfelden und Endhöri / Niederhöri an Bülach an. Einzig die Siedlungsgebiete der Gemeinde Winkel und Oberhöri sind räumlich getrennt.

3.1.2 Bevölkerung

Gemeindegrössen

In der Region Bülach leben knapp 30'000 Einwohner, davon über die Hälfte in der Gemeinde Bülach (18'000 Einwohner). Die kleinste Gemeinde ist Hochfelden mit gut 2'000 Einwohnern.

Tabelle 14 Bevölkerung

Gemeinden	Bevölkerungszahl (absolut und relativ zur Region)						Bevölkerungsentwicklung	
	2012		2002		1992		2002-2012	1992-2002
Bachenbülach	4'009	13%	3'319	13%	2'864	13%	21%	16%
Bülach	17'928	58%	14'155	56%	13'578	62%	27%	4%
Hochfelden	2'021	7%	1'684	7%	1'140	5%	20%	48%
Höri	2'611	9%	2'467	10%	1'952	9%	6%	26%
Winkel	4'084	13%	3'470	14%	2'401	11%	18%	45%
Region Bülach	30'653	100%	25'095	100%	21'935	100%	22%	14%

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Die Tabelle 14 zeigt, dass Bülach in den letzten 10 Jahren am stärksten gewachsen ist. In Höri stagnierte die Bevölkerungszahl zwischen 2002 und 2012 weitgehend.

Ausländeranteil

Bezüglich Bevölkerungszusammensetzung weist insbesondere der Ausländeranteil auffallende Unterschiede zwischen den Gemeinden auf (siehe Tabelle 15). Hochfelden und Winkel haben deutlich tiefere Werte, Höri den höchsten Wert. Auch bei der Herkunft zeigen sich markante Unterschiede. Von der ausländischen Bevölkerung Hochfeldens hat knapp ein Drittel die deutsche Staatsangehörigkeit. In Höri sind es lediglich 10 Prozent. Dafür ist der Anteil der Italiener und Portugiesen im regionalen Vergleich stark erhöht. In Winkel ist der Anteil Personen aus Südosteuropa auffällig tief.

Tabelle 15 Ausländeranteil 2010 und wichtigste Herkunftsländer.

	Ausl.anteil	davon aus:				
	2010	Deutschland	SO-Europa	Italien	Portugal	Türkei
Bachenbülach	23%	20%	24%	21%	6%	8%
Bülach	24%	24%	26%	19%	4%	7%
Hochfelden	13%	31%	29%	15%	3%	0%
Höri	30%	10%	33%	32%	11%	4%
Winkel	13%	25%	7%	16%	7%	2%

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Volkszählung 2010

Winkel, Höri

Bezüglich Einkommen- und Vermögenssituation der Bevölkerung weist die Gemeinde Winkel im regionalen Vergleich deutlich die höchsten Werte auf, in Höri sind sie am tiefsten.

Tabelle 16 Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen 2010

	Steuerbares Einkommen		Steuerbares Vermögen	
	Durchschnitt	Median	Durchschnitt	Median
Bachenbülach	66'000	54'400	308'000	47'000
Bülach	58'200	49'100	245'000	34'000
Hochfelden	64'600	55'200	258'000	83'000
Höri	51'900	44'300	220'000	32'000
Winkel	89'600	66'600	508'000	103'000

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

3.1.3 Arbeiten

Arbeitsplatzgemeinde

Mit Bülach verfügt die Region gemäss Typologie des Bundesamts für Statistik über eine Arbeitsplatzgemeinde. Dies widerspiegelt sich in den wirtschaftlichen Kennzahlen der folgenden Tabelle.

Tabelle 17 Wirtschaftliche Kennzahlen

Gemeinden	Beschäftigte 2008					Entwicklung der Beschäftigtenzahl	
	Total	davon Sektor 1	davon Sektor 2	davon Sektor 3	Arbeitsplatzdichte ⁵	2005 bis 2008	2001 bis 2005
Bachenbülach	1514	1%	22%	76%	394	1.3%	-0.9%
Bülach	8321	1%	25%	74%	491	3.0%	-0.7%
Hochfelden	340	10%	58%	32%	163	-0.2%	-2.0%
Höri	987	4%	54%	41%	385	1.5%	-6.2%
Winkel	815	13%	14%	73%	183	7.7%	6.0%
Region Bülach	11'977	2%	27%	71%	407	2.8%	-1.0%

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung 2001, 2005, 2008; ESPOP 2008

Die Arbeitsplatzzunahme in der Region Bülach fällt deutlich geringer aus als die Bevölkerungszunahme.

kantonale
Zentrumsgebiete

Die Arbeitsplatzdichte in Bülach ist mit 491 Arbeitsplätzen in den Sektoren 2 und 3 pro 1'000 Einwohner relativ gering. Von den Zentrumsgebieten von kantonaler Bedeutung weisen aber auch Uster (441) und Wetzikon (511) ähnliche Arbeitsplatzdichten auf.

⁵ Arbeitsplatzdichte: Arbeitsplätze in den Sektoren 2 und 3 pro 1'000 Einwohner

Kloten, Opfikon

Im nahen Einzugsgebiet der Region Bülach liegen mit Kloten und Opfikon jene Gemeinden, die im kantonalen Vergleich die höchsten Arbeitsplatzdichten aufweisen. Bei Kloten liegt dieser Wert bei 1'854 (bei 32'500 Arbeitsplätzen), in Opfikon beträgt sie 1'223 (bei 18'016 Arbeitsplätzen).

3.1.4 Finanzen

Dieses Teilkapitel bietet einen Überblick zur finanziellen Situation der Gemeinden in der Region Bülach. Folgende Tabelle enthält eine Übersicht ausgewählter Finanzkennzahlen.

Tabelle 18 Finanzkennzahlen

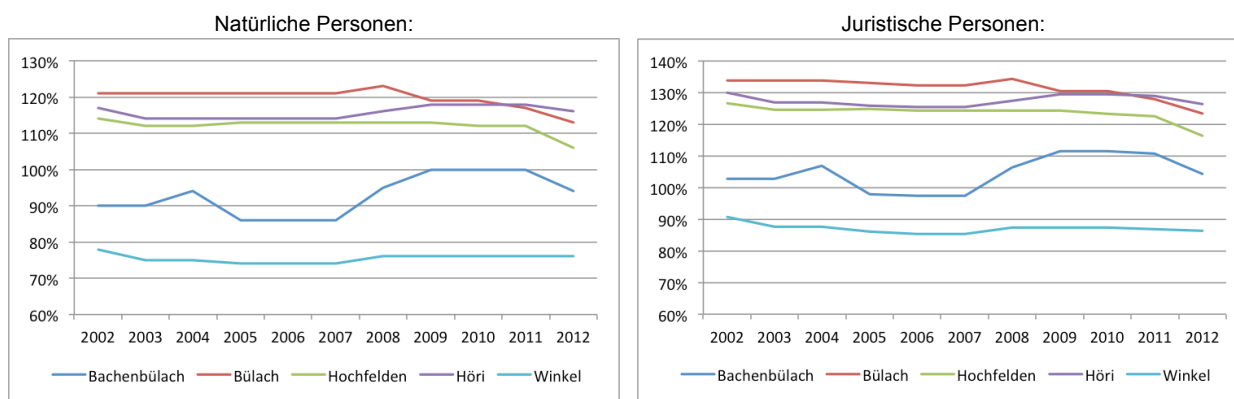
	Steuerfuss 2012		Steuerkraft / Kopf 2010		Eigenkapital 2011	Nettovermögen 2011	Kapitaldienstanteil 2011
	nat. Pers.	jur. Pers.	Nettoertrag	berichtigt ⁶			
	[%]	[%]	[Fr./Einw.]	[Fr./Einw.]			
Bachenbülach	94%	104.44%	3'037	3'037	3'736	3'610	1.5%
Bülach	113%	123.43%	2'475	2'760	4'860	496	8.2%
Hochfelden	106%	116.34%	2'519	2'743	5'206	6'275	-0.6%
Höri	116%	126.50%	1'833	2'658	1'794	673	4.6%
Winkel	76%	86.39%	4'070	3'964	8'743	10'615	-0.1%

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Steuerfuss

Die finanzielle Situation ist in den Gemeinden unterschiedlich. Dies zeigt sich insbesondere auch bei den Steuerfüssen, wo Bachenbülach und vor allem Winkel deutlich tiefere Werte aufweisen wie die übrigen Gemeinden. Die folgenden Grafiken zeigen die Entwicklung der Steuerfüsse zwischen 2002 und 2012.

Abbildung 7 Entwicklung der Steuerfüsse.



Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

⁶ Steuerkraft nach Finanzausgleich

3.1.5 Politik

In allen Gemeinden der Region Bülach ist die SVP die stärkste Partei (siehe Tabelle 19). Bezüglich des Gewichts der politischen Blöcke (links, Mitte, rechts) treten in den Projektgemeinden aber Unterschiede auf. SVP und FDP besitzen in Hochfelden sowie deutlicher in Höri und Winkel die Mehrheit. In Bachenbülach und Bülach liegt deren Wähleranteil zusammen bei rund 45 Prozent.

Tabelle 19 Parteienstärke bei den Nationalratswahlen 2011

Gebietsbezeichnung	SVP	FDP	GLP	BDP	CVP	SP	GP	Diverse
Bachenbülach	34.6%	11.6%	10.9%	9.4%	4.4%	14.1%	4.9%	8.1%
Bülach	34.3%	9.9%	10.1%	5.8%	3.9%	17.0%	5.9%	10.8%
Hochfelden	44.9%	6.7%	7.8%	5.9%	3.0%	15.9%	4.1%	10.3%
Höri	53.0%	5.7%	9.9%	7.9%	2.5%	9.5%	2.2%	7.1%
Winkel	40.0%	15.1%	12.8%	6.8%	3.4%	10.8%	3.4%	5.9%

Datenquelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

3.1.6 Raumentwicklung

Organisation

Die Planungsgruppe Zürcher Unterland PZU umfasst Gemeinden aus den beiden Bezirken Dielsdorf und Bülach, unter anderen die Gemeinden Bülach, Bachenbülach, Winkel, Hochfelden und Höri. Der Bezirk Bülach wird jedoch nicht ganz von der PZU abgedeckt: Die beiden Bezirksgemeinden Rümlang und Kloten sind der Zürcher Planungsgruppe Glattal ZPG zugeordnet.

Bauzonenreserven

In der Region Bülach gab es 2011 insgesamt 95.2 ha nicht überbaute Bauzonen, wovon die Hälfte auf dem Gemeindegebiet von Bülach liegt. Den höchsten Anteil an nicht überbauten Bauzonen hat Höri. 21 Prozent aller Bauzonen ist nicht überbaut. In Bülach beträgt dieser Wert 12 Prozent.

Mit 46.3 ha ist knapp die Hälfte der nicht überbauten Bauzonen als Wohnzonen ausgeschieden. Dies entspricht 13 Prozent der regional vorhandenen Wohnzonenfläche. Bei den Arbeitszonen sind 21.9 ha nicht überbaut (Anteil von 23 Prozent).

Tabelle 20 Bauzonen 2011 (absolut und relativ).

	überbaute Bauzonen [in ha]					nicht überbaute Bauzonen [in ha]				
	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total
Bachenbülach	41.5	16.3	23.8	2.3	83.8	5.7	1.6	7.6	0.0	14.9
Bülach	156.4	88.1	35.3	64.1	343.8	20.3	6.1	10.4	10.7	47.5
Hochfelden	20.6	10.5	2.8	1.8	35.7	0.8	0.4	1.2	0.1	2.5
Höri	25.6	18.4	10.5	2.3	56.8	8.1	4.6	2.6	0.2	15.5
Winkel	68.5	17.2	0.0	5.0	90.7	11.4	2.0	0.0	1.4	14.7
Region Bülach	312.6	150.4	72.3	75.5	610.9	46.3	14.6	21.9	12.4	95.2

	überbaute Bauzonen [in %]					nicht überbaute Bauzonen [in %]				
	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total	Wohnz.	Mischz.	Arbeitsz.	Öff. Bau	Total
Bachenbülach	88%	91%	76%	100%	85%	12%	9%	24%	0%	15%
Bülach	88%	94%	77%	86%	88%	12%	6%	23%	14%	12%
Hochfelden	96%	96%	70%	94%	93%	4%	4%	30%	6%	7%
Höri	76%	80%	80%	93%	79%	24%	20%	20%	7%	21%
Winkel	86%	90%	100%	79%	86%	14%	10%	0%	21%	14%
Region Bülach	87%	91%	77%	86%	87%	13%	9%	23%	14%	13%

Datenquelle:

Amt für Raumordnung und Vermessung (ARV) Kanton Zürich: Flächennutzung 2011

3.2 Funktionale Verflechtungen zwischen den Gemeinden

Eine verstärkte gemeinsame Aufgabenerfüllung ist zwischen jenen Gemeinden prüfenswert, die eine bedeutende funktionale Verflechtung aufweisen (Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaften). Diese Verflechtung kann sich auf Ebene Bevölkerung in Form der Überlappung der Lebensräume zeigen (Pendlerbeziehung, Konsum- und Freizeitverhalten, Wohnortswechsel) oder aber durch eine bereits bestehende intensive Zusammenarbeit zwischen Gemeinden. Dieses Kapitel gibt die Erkenntnisse aus diesen funktionalräumlichen Analysen für die Region Bülach wieder.

3.2.1 Verkehr

Die Verkehrserschliessung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine räumliche Verflechtung der Bevölkerung und für die Ausbildung von funktionalen Räumen. Des weitern liefern die Reisezeiten ein Mass für die räumliche Entfernung der einzelnen Ortszentren. In diesem Kapitel werden die öffentlichen Verkehrsangebote und der Privatverkehr behandelt.

Öffentliches Verkehrsangebot

Mit dem Bahnhof Bülach ist die Region gut an das überregionale öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Pro Stunde verkehren zwei bis vier Züge nach Zürich HB, dies mit einer Reisezeit zwischen 20 und 25 Minuten. Diverse Buslinien stellen die lokale öV-Erschliessung sicher, die sternförmig vom Bahnhof Bülach ausgehen.

Reisezeiten

In Abhängigkeit der räumlichen Nähe und der Verbindungsqualität liegen die regionsinternen Reisezeiten zwischen 5 und 29 Minuten. Das Zentrum Bülach ist von allen Gemeinden innerhalb 12 Minuten erreichbar.

Tabelle 21 Kürzeste Fahrzeit mit öV zwischen den Gemeinden.

Von	Nach				
	Bachenbülach	Bülach	Hochfelden	Höri	Winkel
Bachenbülach , Alte Post		10 Min	23 Min	20 Min	4 Min
Bülach , Bahnhof	8 Min		5 Min	5 Min	10 Min
Hochfelden , Post	22 Min	7 Min		22 Min	27 Min
Höri , Gemeindehaus	21 Min	9 Min	24 Min		29 Min
Winkel , Zentrum	5 Min	12 Min	26 Min	25 Min	

Datenquelle: sbb.ch

Ausbaupläne beim Strassenangebot

Die Region Bülach ist mit der Unterlandautobahn A51 (Zürich–Flughafen–Bülach) an das Nationalstrassennetz angeschlossen. Die A51 endet am Anschluss Bülach Nord und geht in die Hauptstrasse Schaffhausen–Bülach–Zürich über. Im kantonalen Richtplan ist ein Ausbau vorgesehen, der zu einem Zusammenschluss mit der A50 in Glattfelden führen würde. Ebenfalls ist in Bülach an der A51 eine Lärmsanierung mit Wänden, Dämmen und Überdeckungen in den Wohngebieten geplant. (Kantonaler Richtplan Zürich, Kapitel 4 Verkehr, Stand 2007, S.12)

Motorisierter Individualverkehr

Folgende Darstellung enthält die Fahrdistanzen und Reisezeiten mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) zwischen den Gemeinden der Region Bülach.

Tabelle 22 Kürzeste Fahrdistanz und Fahrzeit mit MIV zwischen den Gemeinden

Von	Nach				
	Bachenbülach	Bülach	Hochfelden	Höri	Winkel
Bachenbülach , Alte Post		1.5 km	3.7 km	4.2 km	2.0 km
Bülach , Gemeindeverwaltung	1.5 km		2.4 km	3.0 km	3.2 km
Hochfelden , Gemeindeverwalt.	3.7 km	2.4 km		2.6 km	5.4 km
Höri , Gemeindehaus	4.2 km	3.0 km	2.6 km		5.5 km
Winkel , Gemeindeverwaltung	2.0 km	3.2 km	5.4 km	5.5 km	

Von	Nach				
	Bachenbülach	Bülach	Hochfelden	Höri	Winkel
Bachenbülach , Alte Post		3 Min	7 Min	6 Min	3 Min
Bülach , Gemeindeverwaltung	3 Min		5 Min	6 Min	6 Min
Hochfelden , Gemeindeverwalt.	7 Min	5 Min		5 Min	10 Min
Höri , Gemeindehaus	6 Min	6 Min	5 Min		9 Min
Winkel , Gemeindeverwaltung	3 Min	6 Min	10 Min	9 Min	

Datenquelle: maps.google.ch

Dank seiner zentralen Lage ist Bülach von den Ortszentren der übrigen Gemeinden mit dem Auto innerhalb weniger Minuten zu erreichen. Die maximale Distanz beträgt gut 3 Kilometer.

Das Gesamtverkehrsmodell des Kantons Zürich schätzt die durchschnittliche Anzahl Fahrten zwischen Verkehrszonen ab. Tabelle 23 zeigt für die Gemeinden der Region Bülach (Quellorte), wohin die Fahrten anteilmässig führen (Zielorte).

Tabelle 23 Anteil Fahrten mit MIV innerhalb Projektregion resp. relativ zu Total.

Zielorte	Quellorte				
	Bachenbülach	Bülach	Hochfelden	Höri	Winkel
Bachenbülach	8%	4%	5%	3%	5%
Bülach	11%	11%	13%	9%	8%
Hochfelden	1%	1%	2%	1%	0%
Höri	2%	1%	1%	1%	1%
Winkel	3%	1%	1%	1%	2%
Region Bülach	24%	19%	22%	15%	16%
Stadt Zürich	12%	12%	14%	15%	19%
restliche Fahrten	64%	69%	64%	70%	65%
Total	9'488	27'416	2'349	4'244	4'962

Datenquelle: Gesamtverkehrsmodell des Kantons Zürich (GVM-ZH), MIV; DWV2011

Bedeutung von Bülach

Der Anteil der Fahrten mit Zielort innerhalb der Projektregion liegt zwischen 15 % (Höri) und 24 % (Bachenbülach). Der wichtigste Zielort innerhalb der Region ist Bülach. Aus den Gemeinden Bachenbülach und Hochfelden führen je mehr als 10 % aller Fahrten in diese Gemeinde.

Mit Ausnahme von Winkel ist bei allen Pilotgemeinden jeweils Bülach hinter Zürich der zweitwichtigste Zielort. In Winkel wird Bülach durch Kloten (8.4 %) auf den dritten Platz verdrängt. Hier ist auch eine stärkere Orientierung nach Zürich festzustellen.

Verkehrsknotenpunkt Bülach

Insgesamt widerspiegelt sich aber im Bereich Verkehr die Rolle der Stadt Bülach als regionales Zentrum. Innerhalb der Region ist sie der wichtigste Zielort von Fahrten mit dem MIV. Beim öffentlichen Verkehrsangebot bildet der Bahnhof Bülach den regionalen Verkehrsknotenpunkt.

3.2.2 Wohnortswechsel zwischen den Gemeinden

Zuzügeranalyse

Als Mass für die soziale Verflechtung der Bevölkerung wurde mit Einwohnerregisterdaten eine Zuzügeranalyse erstellt. Zusätzlich zu den Gemeinden der Region Bülach wurden auch die Städte Zürich und Kloten in die Analyse einbezogen. Tabelle 24 zeigt den Bevölkerungsanteil an, den die Personen ausmachen, die von andern Gemeinden zugezogen sind.

Bülach bedeutend als Herkunftsgemeinde

Bülach ist für die übrigen Projektgemeinden die wichtigste Herkunftsdestination. Besonders ausgeprägt ist dies für Hochfelden, wo jeder vierte Einwoh-

ner von Bülach zugezogen ist. In den andern Gemeinden liegt dieser Wert zwischen 13 und 16 Prozent. Für Winkel ist ausserdem Kloten als Herkunftsgemeinde deutlich wichtiger als für die andern Pilotgemeinden.

Tabelle 24 Zuzüger insgesamt (relativ zur Gesamtbevölkerung).

Zielgemeinde	Herkunftsgemeinde						
	Bachenbülach	Bülach	Hochfelden	Höri	Winkel	Zürich	Kloten
Bachenbülach		15%	1%	1%	3%	6%	3%
Bülach	4%		2%	3%	2%	9%	3%
Hochfelden	2%	25%		3%	3%	6%	3%
Höri	3%	16%	2%		1%	7%	2%
Winkel	5%	13%	1%	1%		9%	9%

Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich, Kantonale Bevölkerungsstatistik 2012

3.2.3 Zu- und Wegpendler

Um die funktionale Verflechtung der Bevölkerung einschätzen zu können, sind die Pendlerströme eine interessante Grösse. Mit der Neuorganisation der Volkszählung im Jahr 2010 werden hierzu keine aktuellen kommunalen Daten mehr erhoben, weshalb auf die Zahlen aus dem Jahr 2000 zurückgegriffen werden muss.

Mit Bülach verfügt die Projektregion gemäss Typisierung des Bundesamts für Statistik über eine Arbeitsplatzgemeinde. Mit gut 8'300 Beschäftigten ist das Angebot an Arbeitsplätzen allerdings eher bescheiden. In Kloten sind beispielsweise 32'500 Arbeitsplätze vorhanden (Stand 2008).

In folgender Tabelle wird die Bedeutung der Arbeitsplatzgebiete Bülach, Kloten und Stadt Zürich für die einzelnen Gemeinden der Region Bülach quantifiziert. Die Tabelle gibt den Anteil der Erwerbstätigen wieder, die in den Arbeitsplatzgebieten arbeiten.

Tabelle 25 Anteil der Erwerbstätigen, die in Bülach, Kloten oder Zürich arbeiten

Wohngemeinde	Erwerbs- tätige 2000	Wegpendler nach (Stand: 2000)					
		Bülach		Kloten		Zürich	
		Total	Anteil	Total	Anteil	Total	Anteil
Bachenbülach	1'855	271	15%	375	20%	422	23%
Bülach	7'908	2'831	36%	706	9%	1'766	22%
Hochfelden	923	151	16%	87	9%	197	21%
Höri	1'312	192	15%	103	8%	247	19%
Winkel	1'975	178	9%	424	21%	478	24%
Total	13'973	3'623	26%	1'695	12%	3'110	22%

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählung 2000

Ausser für Bülach ist jeweils Zürich das wichtigste Arbeitsplatzgebiet. Insgesamt haben 22 Prozent aller Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz in Zürich.

Bachenbülach und Winkel sind bezüglich Arbeiten mehrheitlich nach Süden orientiert. Nach Zürich ist jeweils Kloten die zweitwichtigste Wegpendlerdestination. Von Höri und Hochfelden gehen demgegenüber mehr Erwerbstätige in Bülach ihrer Arbeit nach als in Kloten.

3.2.4 Kultur, Freizeit und Konsum

Vereine leisten einen Beitrag für das soziale Zusammenleben. Ein Blick in die Vereinsverzeichnisse und insbesondere auf überregional organisierte Vereine geben einen Hinweis auf die soziale Verflechtung der Bevölkerung.

Kaum Vereine mit Bezug auf Projektperimeter

In der Region Bülach konnten keine Vereine ausfindig gemacht werden, die sich explizit auf die Gemeinden des Projektperimeters beziehen. Die Ausnahme bilden Vereine, die mit den reformierten oder katholischen Kirchgemeinden Bülach in Zusammenhang stehen. Beiden Kirchgemeinden gehören die fünf Gemeinden des Projektperimeters an.

Auch Vereine, die sich überkommunal an einzelne Gemeinden des Projektperimeters richten, sind selten. Beispiele hierfür sind der Naturschutzverein Höri-Hochfelden oder der Feuerwehrverein Bachenbülach-Winkel. Allerdings gibt es eine stattliche Zahl an Vereinen, deren Fokus über den Projektperimeter hinausgeht und die sich auf das gesamte Zürcher Unterland beziehen.

Detailhandel vor Ort

Auch das Einkaufsverhalten bestimmt den Lebensraum mit, in dem sich die Bevölkerung vorwiegend aufhält. In Bezug auf Güter des täglichen Bedarfs ist in allen Projektgemeinden zumindest ein Basisangebot an Detailhandelsgeschäften vorhanden. Folgende Tabelle zeigt, wohin sich die Bevölkerung mehrheitlich bezüglich regionale Freizeit- und Konsumangebote orientiert.

Tabelle 26 Konsum und Freizeit

Gemeinde	Ausrichtung der Bevölkerung:	
	bezüglich Freizeit und Kultur	bezüglich (Einkaufs-)Zentrum
Bachenbülach	<ul style="list-style-type: none"> – Sport: Sportanlagen der Stadt Bülach – Kultur: 1. Bülach, 2. Winterthur, 3. Zürich 	– Einkaufszentren und Fachmärkte in der Gemeinde
Bülach	<ul style="list-style-type: none"> – Bülach – Winterthur – Zürich 	<ul style="list-style-type: none"> – In Bülach: Bülacher Altstadt, Areal Kasernenstrasse sowie Bülach Süd – Ausserhalb von Bülach: Winterthur, Schaffhausen, Zürich
Hochfelden	– Mehrzweckhalle Wisacher	– Volg
Höri	<ul style="list-style-type: none"> – Bülach – Dielsdorf – Zürich 	<ul style="list-style-type: none"> – Bülach Süd – CD Dielsdorf
Winkel	<ul style="list-style-type: none"> – Zürich – Winterthur – Bachenbülach – Bülach – Kloten 	<ul style="list-style-type: none"> – Bachenbülach – Bülach – Kloten – Embrach

Datenquelle: Gemeindebefragung

<i>(Einkaufs-)Zentrum</i>	Bülach, Höri und Winkel nennen (auch) Bülach als bevorzugtes (Einkaufs-) Zentrum. Bachenbülach wird ebenfalls von zwei Gemeinden genannt (Bachenbülach und Winkel).
<i>Freizeit und Kultur</i>	Im Bereich Freizeit und Kultur geben ausser Hochfelden alle Gemeinden an, dass die Bevölkerung unter anderem nach Bülach und Zürich ausgerichtet ist. Drei Gemeinden führen zusätzlich Winterthur an.
<i>kaum regionale Identität ersichtlich</i>	Aufgrund des Freizeit- und Konsumverhaltens ist keine ausgeprägte regionale Identifikation zwischen den fünf Gemeinden erkennbar. Zu den wenigen Anhaltspunkten zählen die Kirchgemeinden und ihre assoziierten Vereine.

3.2.5 Interkommunale Zusammenarbeiten bei öffentlichen Aufgaben

Die Gemeinden in der Region Bülach pflegen eine enge Zusammenarbeit untereinander, aber auch über die Region hinaus. Tabelle 35 im Anhang gibt eine Übersicht zu den interkommunalen Zusammenarbeiten.

<i>Anschlussverträge mit Bülach</i>	In der Region Bülach sind Anschlussverträge verbreitet. Vor allem Bülach erbringt zahlreiche Leistungen auch für die umliegenden Gemeinden. Dabei zeigt sich kein klarer Perimeter, in welchem die Auftragserfüllung mehrheitlich erfolgt. Die Perimeter unterscheiden sich je nach Aufgabengebiet stark.
-------------------------------------	---

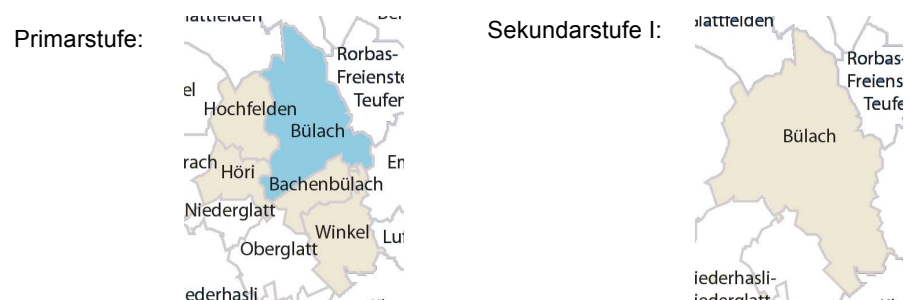
<i>Bilaterale Zusammenarbeiten</i>	In der Region treten auch etliche bilaterale Zusammenarbeiten auf, so z.B. zwischen <ul style="list-style-type: none">– Bachenbülach und Bülach (Bestattungsamt, Koordination Bülach Süd, Schiesswesen)– Bachenbülach und Winkel (Sicherheitszweckverband, Forst)– Höri und Hochfelden (Feuerwehr, Schiessstand)
------------------------------------	--

<i>Projektorientierte Zusammenarbeit</i>	Die Gemeinden arbeiten bei Bedarf aber auch auf Projektbasis zusammen, wie folgende Beispiele zeigen: <ul style="list-style-type: none">– Es gibt eine <i>Regionale Arbeitsgruppe Zukunftsplanung Alter (RAZA)</i>, die in welcher die Gemeinden Bachenbülach, Bülach, Glattfelden, Hochfelden und Winkel vertreten sind.– Für das Jakobstal hat die Stadt Bülach gemeinsam mit Hochfelden eine Gebietsentwicklungs- und Nutzungsstudie erarbeitet.
--	--

<i>Schulorganisation</i>	Auf Primarschulstufe gibt es in der Region Bülach eine Einheitsgemeinde (Bülach) und vier Primarschulgemeinden. Die Sekundarstufe I ist in der Oberstufenschulgemeinde Bülach organisiert. Dieser gehören die fünf Projektgemeinden an.
--------------------------	---

Abbildung 8

Schulorganisationen auf Primar- und Sekundarstufe I



3.3 Politische Entwicklungsziele

An der Projektratssitzung vom 20. November 2013 haben Vertreter aller Gemeinden die Identität der Region Bülach diskutiert, des weitern welche Standorte sich für Wachstum eignen und wie künftig der Mehrverkehr abgewickelt werden kann. Folgende politische Entwicklungsziele wurden dabei formuliert:

Identität

- Die Region Bülach ist eine Stadt umgeben von Dörfern, durch Wald und offenes Gelände von der Stadt und Agglomeration Zürich abgegrenzt.
- Bülach, Endhöri und ein Teil von Bachenbülach kommt ein urbaner Charakter zu. Bei den übrigen Siedlungsgebieten ist der dörflich-ländliche Charakter zu erhalten.
- Die kommunale Identität ist zu erhalten. Eine regionale Identität für die fünf Gemeinden besteht nicht und wird als nicht notwendig erachtet.

In Bezug auf das Bevölkerungswachstum wurden folgende Zielsetzungen festgehalten:

Bevölkerungswachstum

- Im Bereich Wohnen ist der Raum Bülach–Bachenbülach geeignet, ein grösseres Bevölkerungswachstum aufzunehmen. Ein grosses Entwicklungspotenzial besteht insbesondere im Raum Bülach Nord.
- In Winkel ist die ländliche Qualität zu erhalten und das Wachstum zu bremsen.
- In Höri und Hochfelden ist die Weiterentwicklung aufgrund des Fluglärms blockiert (Überschreitung der Alarmwerte).

Die Frage, welche Standorte geeignet sind, ein Wachstum bei den Arbeitsplätzen zu erzielen, beantwortete der Projektrat wie folgt:

Arbeitsplatzwachstum

- Bülach Nord verfügt über eine gute ÖV-Anbindung (Nähe Bahnhof). Das Gebiet eignet sich zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor.
- Die Gebiete Jakobstal (Hochfelden und Bülach) und Hof (Hochfelden) sind gut erschlossen. Verkehrsintensive Nutzungen sind explizit ausgeschlossen. Das Gebiet Hof ist nur teilweise eingezont.
- Bachenbülach verfügt in den bestehenden Zonen über Kapazitäten von rund 20%. Diese sind auch für verkehrsintensive Nutzungen (Logistik, Einkaufsmärkte) geeignet. Ansonsten ist in der Region die Ansiedlung von Unternehmen mit einer hohen Emissionslast oder geringen Beschäftigtendichte nicht erwünscht.

Gemäss Projektrat soll der künftige Mehrverkehr wie folgt bewältigt werden:

Verkehr

- Die Siedlungsentwicklung orientiert sich an der Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr. Der Durchgangsverkehr wird aus den Wohngebieten ferngehalten.
- Die öV-Erschliessung ist bereits heute gut. Ein moderater Ausbau des Angebotes ist wünschbar, insbesondere um die Einkaufsgebiete besser zu erschliessen.
- Aufgrund der räumlichen Nähe eignet sich die Region Bülach besonders auch für den Fahrradverkehr. Durch ein verbessertes Infrastrukturangebot für den Langsamverkehr ist der lokal erzeugte motorisierte Individualverkehr zu verringern.

3.4 Funktionalraum in der Region Bülach

Aufgrund der getätigten Analysen können die fünf Gemeinden des Projektperimeters als Funktionalraum bezeichnet werden, dessen Zentrum die Stadt Bülach bildet. Hierfür sprechen folgende Gründe:

*Gründe für den
Funktionalraum*

- Die Gemeinden liegen räumlich nahe beisammen. Dank der zentralen Lage der Stadt Bülach liegt dessen Ortszentrum nur wenige Kilometer von den andern Ortszentren entfernt.
- Die Gemeinden bilden weitgehend ein zusammengehöriges Siedlungsgefüge. Die Siedlungsgebiete von Bülach, Bachenbülach, Hochfelden, Endhöri und Niederhöri sind zusammengewachsen. Lediglich Winkel, Rüti (Gemeinde Winkel) und Oberhöri weisen eigenständige Siedlungsgebiete auf.
- Die Gemeinden arbeiten bei vielen Aufgaben zusammen. Dabei erbringt die Stadt Bülach zahlreiche Leistungen im Auftrag der weiteren Projektgemeinden.
- Das regionale öV-Angebot ist sternförmig zum Bahnhof Bülach ausgerichtet. Die Eisenbahn bietet Anschluss zum überregionalen öffentlichen Verkehrsnetz.

3.5 Mögliche Gebietsstrukturen

Aufgrund der Gemeindecharakteristik und der funktionalräumlichen Analysen wird vorgeschlagen, folgende Gebietsstrukturen dem Status Quo gegenüberzustellen:

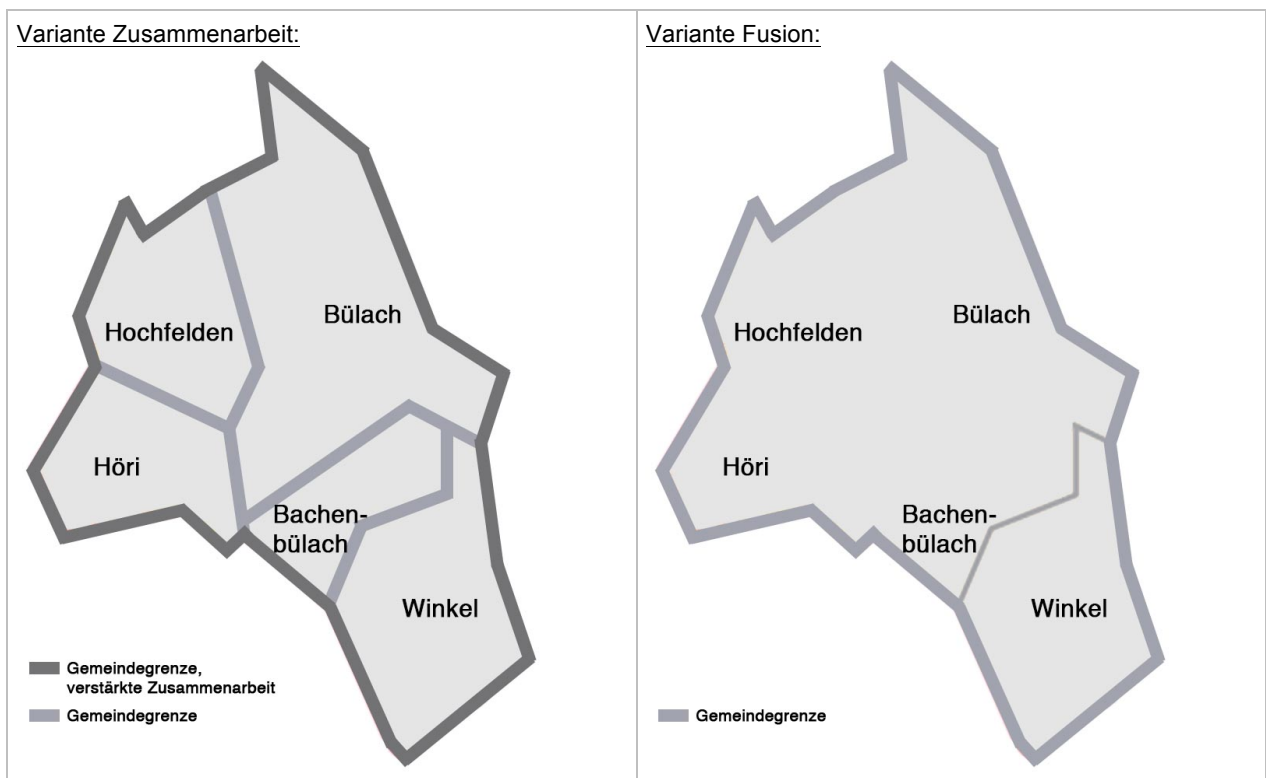
*zu prüfende
Gebietsstrukturen*

- *Variante Zusammenarbeit +:* Die fünf Gemeinden des Projektperimeters arbeiten verstärkt zusammen.
- *Variante Fusion:* Bülach, Bachenbülach, Hochfelden, Höri und (evtl. zu einem späteren Zeitpunkt) Winkel fusionieren zu einer Gemeinde. Durch Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden erzielt die fusionierte Gemeinde weitere Synergien.

Fusionsgemeinde

Durch eine Fusion der fünf Gemeinden entstünde eine Gemeinde mit gut 30'700 Einwohnern und 12'000 Beschäftigten. Gegenüber dieser Fusionsvariante ist allerdings der Vorbehalt zu machen, dass aufgrund des starken Steuergefälles die Einbindung von Winkel in eine Fusion zum jetzigen Zeitpunkt eine grosse Hürde darstellt. Insofern müsste realistischere Weise eine Viererfusion mit den Gemeinden Bülach, Bachenbülach, Hochfelden und Höri geprüft werden. Bei diesem Szenario mit vier Gemeinden würde gemäss Angaben des Gemeindeamtes Kanton Zürich die Steuerkraft deutlich unter dem Kantonsmittel von ca. 3'500 Fr. pro Kopf liegen und es wären keine wesentlichen Auswirkungen auf das Ausmass der kantonalen Finanzausgleichsbeiträge zu erwarten.

Abbildung 9 Visualisierung der beiden prioritären Gebietsstrukturen



3.6 Regionale Aufgabenerfüllung

Eine Arbeitsgruppe – zusammengesetzt aus Behörden- und Verwaltungsvertretern aller Gemeinden der Region Bülach – hat in einem ersten Schritt Aufgabengebiete in den Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur definiert, bei welchen eine gemeinsame Aufgabenerfüllung sinnvoll sein kann. An einem Folgetreffen hat sie sodann eingeschätzt, wie gut sich die im Kapitel 3.5 erwähnten Strukturvarianten eignen, um diese Aufgaben gemeinsam anzugehen.

Im Folgenden werden die ausgewählten Aufgabengebiete behandelt. Für jedes Aufgabengebiet sind zunächst die Chancen und Risiken einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung aufgeführt, sodann schliesst eine kurze Strukturdiskussion an.

3.6.1 Raumentwicklung

Im Bereich Raumentwicklung diskutierte die Arbeitsgruppe für folgende Themenfelder das Potenzial einer weitergehenden Regionalisierung:

- Gemeinsame Nutzungsplanung / Bodenpolitik
- Gemeinsames Bauamt
- Standort-Förderung / Bauland info-Pool
- Freiräume und Erholungsgebiete

Gemeinsame Nutzungsplanung / Bodenpolitik

Eine gemeinsame Nutzungsplanung und Bodenpolitik erhöht insgesamt das Gewicht der Regionalplanung. Gemeinsame Entwicklungsabsichten lassen sich dadurch besser umsetzen. Im grösseren Kontext kann insbesondere auch die Nutzung der Arbeitsplatzgebiete optimiert werden. Dem stehen die Gefahren gegenüber, dass auf die unterschiedlichen Gemeindestrukturen zu wenig angemessen reagiert werden kann und dass schwerfällige, anonyme Organisationseinheiten und Entscheidungsprozesse eingerichtet werden.

*Fusion als (theoretisch)
geeignetste Struktur*

Die obgenannten Chancen lassen sich am besten mit einer Fusion realisieren. Allerdings werden bei dieser Strukturvariante auch die Risiken als am grössten eingeschätzt. In Bezug auf die Region Bülach wird aus realpolitischer Sicht für die gemeinsame Nutzungsplanung aber die interkommunale Zusammenarbeit als der gangbarste Weg gesehen. Dies hängt mitunter mit den aktuell schwierigen Strukturen Bülachs bezüglich politischer Entscheidungsfindung zusammen (Parlament). Ausserdem wird die Gefahr geäussert, dass die Entwicklung der kleineren Ortsteile in einer fusionierten Gemeinde durch Bülach majorisiert werden könnte.

Gemeinsames Bauamt

In einem gemeinsamen Bauamt lässt sich vorhandenes Wissen bündeln, die Leistungserbringung professionalisieren und somit die Qualität und die Effizienz verbessern. Damit diese Chancen realisiert werden können, wäre eine gewisse Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung vonnöten. Die Zusammenlegung der Bauämter birgt gemäss Arbeitsgruppe auch Risiken. Der Spielraum der Gemeinden und somit die Kundenorientierung nimmt ab, die Leistungserbringung wird beamtenhafter und anonym.

*bezüglich Struktur
indifferent, Status Quo
bevorzugt*

Ein gemeinsames Bauamt wird als Kompetenzzentrum verstanden, das für den Vollzug zuständig ist – der Bearbeitung von Baugesuchen (ohne Entscheidungsgewalt). Dies liesse sich in allen Strukturvarianten realisieren. Auch die Beurteilung der Chancen und Risiken kann unabhängig der Struktur (Fusion, Zusammenarbeit, Status Quo) beurteilt werden. Die bestehende Lösung einer Zusammenarbeit mit externen Ingenieur-Büros wird einem gemeinsamen Bauamt vorgezogen.

Standort-Förderung / Bauland Info-Pool

Ein Bauland Info-Pool schafft Transparenz bezüglich dem vorhandenen Angebot an Grundstücken – dies sowohl innerhalb der Region wie auch gegenüber Interessierten. Mit der Standort-Förderung besteht ausserdem eine klar definierte Anlaufstelle. Insgesamt resultiert ein verbesserter Marktzugang von Grundstücken, was einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Regionen mit sich bringt.

*Fusion mit
Zusammenarbeit*

Eine Standortförderung wird als sinnvoll erachtet, kann aber unabhängig von der Struktur umgesetzt werden. Auch bei einer fusionierten Gemeinde wäre der Perimeter zu klein, um eigenständig eine Standortförderung durchzuführen. Deshalb wird von einer interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ) ausgegangen, die über den Projektperimeter der fünf Gemeinden hinausgeht.

Innerhalb dieser IKZ käme der fusionierten Gemeinde allerdings ein grösseres Gewicht zu.

Freiräume und Erholungsgebiete

Mit überkommunal festgelegten und organisierten Landschaftsräumen ist die Hoffnung verbunden, das vorhandene Potenzial besser nutzen zu können. In Bezug auf den Natur- und Landschaftsschutz geht es insbesondere um die Vernetzung der Landschaftsräume, in Bezug auf Naherholungsgebiete um die Vielfalt an Angeboten und somit um einen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung.

Status Quo bevorzugt

Bei einer Fusion wird es als einfacher eingeschätzt, Landschaftsräume zu vernetzen, einheitliche Richtlinien anzuwenden und den Unterhalt gemeinsam zu erbringen. Die Vorteile, die sich aus der Nähe zu den Landbesitzern sowie die Nähe zu den Bedürfnissen der Bevölkerung ergeben, sprechen hingegen für den Status Quo. Die Arbeitsgruppe gewichtete letzteren Punkt stärker und sprach sich tendenziell für den Status Quo, allenfalls für eine interkommunale Zusammenarbeit aus.

3.6.2 *Verkehr*

Die Diskussionen zum Potenzial einer verstärkten regionalen Herangehensweise verlaufen für den öffentlichen und den privaten Verkehr sehr ähnlich. Der Bereich Verkehr wird deshalb in einem Aufgabengebiet "Regionales Verkehrskonzept" zusammengefasst.

Regionales Verkehrskonzept

Mit einem regionalen Verkehrskonzept ist anzustreben, die Kapazitäten der Strasseninfrastrukturen besser zu nutzen, das öffentliche Verkehrsangebot zu optimieren und Massnahmen gegen den Verkehrslärm zu ergreifen. Insbesondere wird ein Beitrag zur Belebung der Ortskerne und zu einer verbesserten Vernetzung der Siedlungsräume erhofft sowie eine Verbesserung des Mobilitätsangebotes für ältere Menschen angestrebt. Auf der andern Seite ist aufgrund des Mehrangebotes mit Mehrkosten zu rechnen. Dabei stellt sich die Frage nach dem Kostenteiler.

Fusion als (theoretisch) geeignetste Struktur

Im Verkehrsbereich besteht Koordinationsbedarf über die Gemeindegrenzen hinweg. Eine Fusion hätte grundsätzlich die Vorteile, dass der Kommunikationsfluss vereinfacht ist und schnellere Entscheidungen gefällt werden können. Auch liessen sich bewilligte Projekte konsequenter umsetzen. Die interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) bringt ihrerseits den Vorteil, dass lokale Interessen besser eingebracht werden können. Die Arbeitsgruppe bevorzugte in einer Gesamtschau der Argumente mehrheitlich die IKZ. Die Vorbehalte gegenüber der Fusion hängen dabei wesentlich mit der aktuell als schwierig wahrgenommenen Konstellation in Bülachs Parlament zusammen.

3.6.3 Infrastrukturen

Folgende Infrastrukturthemen wurden genannt, bei welchen eine regionale Trägerschaft geprüft werden könnte:

- Sportanlagen
- Kultureinrichtungen
- Sicherheitsdienste
- Alters- und Pflegeheime
- Entsorgungswesen
- Strassenunterhalt
- Glasfasernetz
- Energieversorgung
- Schiesswesen

Von den genannten Themen wurden die Sportanlagen und die Kultureinrichtungen priorisiert und für die Diskussion ausgewählt.

Sportanlagen

Mit einer regionalen Planung des Sportangebotes ist die Hoffnung eines besseren und vielfältigeren Angebotes verbunden. Ressourcen können gebündelt, regionale Überangebote vermindert und die Unterhaltskosten gesenkt werden. Ein Risiko wird bezüglich des Konfliktpotenzials bei den Nutzungsrechten der Sportinfrastrukturen gesehen.

*uneinheitliche Beurteilung
der bevorzugten Struktur*

Für den Bereich Sportinfrastrukturen gab es kein einheitliches Bild, welches die bevorzugte Struktur ist. Einerseits wird einer fusionierten Gemeinde zugesprochen, dass eine Infrastrukturplanung einfacher umgesetzt werden kann. Andererseits wird die Meinung vertreten, dass es im Status Quo gut funktioniert und dass kein Überangebot vorhanden ist.

Kultureinrichtungen

In Bezug auf die Kultureinrichtungen besteht die Zielsetzung, das heutige Kulturangebot zumindest halten und allenfalls gezielt ausbauen zu können.

Status Quo bevorzugt

Im Hinblick auf das Kulturangebot sind die Identifikation und die Bürgernähe wichtig. Jede Gemeinde hat eine eigene Vergangenheit. Daraus ist unter anderem ein spezifisches Vereinsleben entstanden, das an die örtlichen Infrastrukturen angepasst ist. Die Förderung dieses kulturellen Lebens lässt sich in den traditionellen Gemeindegrenzen einfacher praktizieren. Weiter wird die Meinung vertreten, dass gerade die Kleinräumigkeit zu einem vielfältigeren Kulturleben beiträgt. Einzig beim Infrastrukturmanagement (bessere Vermarktung und Auslastung der Kulturräume) wird bei der Variante Fusion Vorteile gesehen. Insgesamt wird aber dem Status Quo bezüglich den Kultureinrichtungen den Vorzug gegeben.

3.7 Fazit für die Region Bülach

gemeinsame Aufgaben sind vorhanden

Das Kapitel 3.6 zeigt, dass es einen ausgewiesenen Bedarf nach einer regionalen Aufgabenerfüllung gibt. Dies trifft insbesondere auf die Aufgabenbereiche *Gemeinsame Nutzungsplanung / Bodenpolitik* und *Verkehrsplanung* zu. Weiteres Synergiepotenzial ist im Bereich *Standortförderung / Bauland Info-Pool* auszumachen.

Die Strukturdiskussion im Kapitel 3.6 zeigen, dass sich aus einer Fusion der Gemeinden Bülach, Bachenbülach, Hochfelden, Höri und Winkel vor allem im Bereich Raumentwicklung einige Chancen ergeben könnten:

Chancen aufgrund Fusion

- Die Gemeinden weisen ein weitgehend zusammenhängendes Siedlungsgebiet auf. Es ist zu vermuten, dass sich dieser Siedlungsraum mit einer gemeinsamen Strategie und ohne Gemeindegrenzen dynamischer entwickeln und besser gesteuert werden kann.
- Dies trifft im Speziellen auf das regionale Zentrum zu, das durch das zusammenhängende Siedlungsgebiet von Bülach und Bachenbülach gebildet wird. Mit dem Wegfall der Gemeindegrenzen würden sich die Voraussetzungen verbessern, um die im Regio-ROK Zürcher Unterland beschriebenen Zentrumsqualitäten⁷ weiterentwickeln zu können.
- Im Siedlungsgebiet könnte differenzierter geplant werden. Insbesondere in den Entwicklungsräumen Bülach Nord, Bülach Süd und Jakobstal bestünde ein grösserer Spielraum, um entsprechend den vorhandenen Voraussetzungen gezielte Entwicklungsschwerpunkte setzen zu können.
- Im Gebiet der heutigen Gemeinde Winkel könnte expliziter auf Wohnraum für zahlungskräftige Haushalte gesetzt werden ("Zürichberg" der fusionierten Gemeinde). Als eigenständige Gemeinde muss Winkel hingegen stärker darauf schauen, auch für den Mittelstand bezahlbaren Wohnraum bieten zu können.
- Mit über 30'000 Einwohner würde die fusionierte Gemeinde zur viertgrössten Stadt des Kantons Zürich. Das politische Gewicht der Gemeinde würde sich gegenüber dem Kanton und gegenüber andern Gemeinden entsprechend vergrössern.

Raumentwicklung nur ein Element bei Fusionsentscheid

Für die Bereiche Raumplanung, Verkehr und Infrastruktur bringt für die Region Bülach ein Strukturmodell mit Fusion im Vergleich mit dem Status Quo oder einer reinen IKZ Vorteile. Ob und in welchem Umfang sich die Entwicklungsvorteile realisieren lassen, hängt allerdings von weiteren Faktoren ab. Dazu gehören unter anderem die Vorgaben des kantonalen Richtplans, die Nachfrage nach Bauland oder der Revisionsbedarf bei den Nutzungsplanungen.

Der Entscheid für oder gegen eine Fusion hängt jedoch nicht allein von den Auswirkungen im Bereich der räumlichen Entwicklung, sondern von einer Reihe weiterer Faktoren ab. Dazu gehören die Auswirkungen im Bereich der Behörden, der Verwaltung und der Finanzen sowie bei der Erfüllung der

⁷ Dienstleistungs- und Versorgungsfunktion für das Zürcher Unterland; Präsenz regional bedeutsamer Institutionen (Bildung, Kultur, Gesundheitseinrichtungen und -angebote, Sportstätten); Überlagerung und Mischung verschiedener urbaner Funktionen; kompakte städtebauliche Gestalt mit hoher Aufenthaltsqualität; regionale Verkehrsdrehscheibe mit überdurchschnittlicher Erschliessungsqualität

öffentlichen Aufgaben (Qualität und Professionalität der Dienstleistungen). Diese Aspekte müssten im Rahmen einer umfassenden Fusionsanalyse abgeklärt werden. Erst gestützt darauf kann eine Gesamtwürdigung aller relevanten Aspekte vorgenommen und der Entscheid für oder gegen eine Fusion gefällt werden.

Einer Fusion stehen aber auch Risiken und Unwegsamkeiten entgegen:

Unwegsamkeiten einer Fusion

- In einer Fusion können sich positive Aspekte des Zentrumsortes ebenso auf das Gesamtgebiet ausweiten wie auch negative Aspekte. In Gemeinden mit Parlamenten wird der Entscheidungsprozess als erschwert eingeschätzt. Die Befürchtung ist vorhanden, dass das Parlament in einer fusionierten Gemeinde politische Entscheidungsprozesse verlangsammt oder blockiert und somit die obgenannten Chancen nicht oder nur teilweise zu realisieren sind. Hierzu ist aber auch zu bedenken, dass sich die Zusammensetzung des Parlamentes mit der Fusion verändern würde.
- Nebst Effizienzgewinnen können bei einer Fusion auch Mehrkosten entstehen. Dies hängt mit der Professionalisierung bei der öffentlichen Leistungserbringung zusammen, die als Folge der Gemeindegrösse teilweise unabdingbar ist.
- Ein Einbezug von Winkel in eine Fusion stellt zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund des starken Steuergefälles zu den übrigen Gemeinden eine grosse Hürde dar. Da der funktionalräumliche Bezug von Winkel zur Region Bülach schwächer ausgebildet ist, ist auch eine Fusion ohne Winkel problemlos denkbar.

Priorität auf IKZ

Aufgrund der genannten Unwegbarkeiten scheint der Weg einer intensivierten interkommunalen Zusammenarbeit aus Sicht der beteiligten Gemeinden zurzeit realpolitisch besser gangbar zu sein, um die in Kapitel 3.3 erwähnten politischen Entwicklungsziele zu verfolgen.

kein Gefäss für IKZ vorhanden

Beim Modell Intensivierung der IKZ stellt sich die Frage, wie diese Zusammenarbeit der fünf Gemeinden organisiert werden soll. Hier fehlt zurzeit ein passendes organisatorisches Gefäss. Die Regionalplanungsgruppe Zürcher Unterland eignet sich dafür nicht, da der Perimeter 30 Gemeinden umfasst. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit basiert auf inhaltlicher Arbeit, auf geeigneten Organisationen und auf einer sorgfältigen Gestaltung der Prozesse (Bundesamt für Raumentwicklung, Regionale Zusammenarbeit im Stadt-Land-Kontext, 2013, S. 36). Regelmässige Treffen und gemeinsame Projektarbeit ermöglichen es, die Anliegen und Probleme der beteiligten Partner gegenseitig kennenzulernen. Dafür sollte eine informelle Plattform geschaffen werden, die einen regelmässigen Austausch zwischen den Gemeindepräsidenten und Ressortvorstehern ermöglicht. Die freiwillige Zusammenarbeit kann bei Bedarf schrittweise durch eine verbindlichere Form der Zusammenarbeit abgelöst werden (z.B. durch eine Regionalkonferenz Bülach).

3.8 Rückmeldungen Gemeinden

Die Projektgemeinden wurden dazu eingeladen, zu folgenden vier Fragen Stellung zu nehmen:

- 1a Sind die diskutierten Aufgabengebiete relevant und werden nachvollziehbare Schlussfolgerungen gezogen?
- 1b Gibt es in den Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur weitere Aufgabengebiete, die im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung zu untersuchen sind?
- 2a Sind die beschriebenen Gebietsstrukturen diskussionswürdig? Werden andere Strukturvarianten gesehen, die diskutiert werden müssten?
- 2b Wie könnte eine intensivierete Zusammenarbeit zwischen den fünf Gemeinden Bachenbülach, Bülach, Hochfelden, Höri und Winkel organisiert sein (vgl. Strukturvariante «Zusammenarbeit +»)?

Im folgenden werden die Antworten der Gemeinden Bachenbülach, Bülach und Winkel zusammengefasst. Höri hat generell zurückgemeldet, dass es keine Anmerkungen zu den Fallstudienresultaten gibt, Hochfelden hat auf eine Rückmeldung verzichtet.

Aufgabengebiete

Die untersuchten Aufgabengebiete werden als relevant eingeschätzt. Auch gegenüber den Schlussfolgerungen gibt es keine grundsätzlichen Einwände. Als zusätzliche Aufgabengebiete, die bezüglich einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung zu untersuchen sind, werden erwähnt:

- Nutzungs- und Raumplanung über die ganze Region Bülach (evtl. ohne Winkel)
- Gesamtverkehrsstrategie; dabei sollte insbesondere ein Bussystem vertieft untersucht werden, das die Gemeinden untereinander verbindet. (im Sinne eines Ortsbusses).
- Verbesserung der Zugänglichkeit und Bekanntmachung der Naherholungsgebiete.

Gebietsstrukturen

Die beschriebenen Gebietsstrukturen werden als diskussionswürdig eingestuft, wobei die interkommunale Zusammenarbeit im Vordergrund stehen soll.

Struktur für intensivere Zusammenarbeit

Bachenbülach und Bülach könnten sich je eine Zusammenarbeit in Form einer institutionalisierten Regionalkonferenz vorstellen. Für Winkel kommt die gemeinsame Erarbeitung eines Raumordnungskonzeptes (inkl. Gesamtverkehrsstrategie) in Frage. Ein gemeinsamer regionaler Richtplan lehnt Winkel hingegen ab.

4 Erkenntnisse aus den Fallstudien

4.1 Grundsätzliche Überlegungen

<i>Gemeinden mit grossem Zuständigkeitsbereich</i>	Je kleiner und überschaubarer eine Gruppe ist, die Entscheidungen zu fällen hat, desto grösser ist der Einfluss des Einzelnen und damit in der Regel die Motivation, sich am Entscheidungsprozess zu beteiligen. In kleinräumigen Massstäben ist es ausserdem möglich, das öffentlich erbrachte Leistungsangebot besser mit den lokal vorhandenen Bedürfnissen abzustimmen. Hierauf basiert auch das Subsidiaritätsprinzip: Öffentliche Aufgaben sind auf möglichst tiefer staatsrechtlicher Ebene zu erfüllen; das übergeordnete Gemeinwesen soll nur dort eingreifen, wo dies sachlich begründet ist. Die Anwendung dieses Prinzips führte in der Schweiz dazu, dass den Gemeinden ein grosser Zuständigkeitsbereich zukommt und dies bei einer verhältnismässig grossen Autonomie.
<i>Leistungsgrenzen</i>	In einer zunehmend komplexeren und dynamischeren Gesellschaft stossen Gemeinden vermehrt an ihre Leistungsgrenzen. Gemäss einer Gemeindegemeinschafterbefragung von 2009 sind die zunehmende Komplexität der Gemeindeaufgaben, die zunehmende Aufgabenlast und der Wunsch nach einer Leistungssteigerung die wichtigsten Ursachen für Fusionen respektive für Fusionsprojekte. ⁸ Nebst der Fusion haben die Gemeinden aber auch die interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) als weitere Option, um den erreichten Leistungsgrenzen zu begegnen. Ob eine Fusion oder eine IKZ geprüft wird, in beiden Fällen stellt sich die Frage, in welchem Perimeter dies sinnvoll ist.
<i>Funktionalräume</i>	Das Ziel einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung ist es, ein bedarfsgerechtes und qualitativ überzeugendes Versorgungs- und Leistungsangebot mit einem möglichst günstigen Kosten-Nutzenverhältnis im funktional geeigneten Raum zu erbringen. Je nach Aufgabengebiet können die gestellten Anforderungen und die relevanten Voraussetzungen unterschiedlich sein. Entsprechend kann sich auch die funktionalräumliche Abgrenzung unterscheiden. Bei der Volksschule sind beispielsweise kurze Distanzen und somit ein lokales Leistungsangebot ein gewichtigeres Kriterium als beim Arbeitsplatzangebot. Für die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung unterscheiden sich die naturräumlichen und technischen Voraussetzungen, was auch hier zu ungleichen Funktionalräumen führen kann.
<i>Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaften</i>	Gemeinden, die funktional stark miteinander verflochten sind, bilden Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaften. Die funktionale Verflechtung rührt einerseits von der Bevölkerung her: Sind die Verflechtungen beispielsweise aufgrund der Arbeitspendlerströme, des Freizeit- oder Einkaufsverhaltens intensiv, so kann von einem überkommunalen "Lebensraum" gesprochen werden, in dem sich gemeinsame regionale Aufgaben stellen und gemeinsam Probleme gelöst werden müssen. Die funktionale Verflechtung zeigt sich andererseits bei öffentlichen Aufgaben, die Spillover-

⁸ Ladner, A. et al. (2013). *Gemeindemonitoring 2009/2010 – Bericht zur fünften gesamtschweizerischen Gemeindegemeinschafterbefragung*. kpm-Verlag, Bern: S. 52

Effekte aufweisen. Spillovers sind in diesem Zusammenhang Nutzen öffentlicher Leistungen, die Bewohner anderer Gemeinden erhalten, ohne dass sie die entsprechenden Kosten über Steuerabgaben selbst mittragen müssen. Sie können jedoch im Gegenzug die Ausgestaltung des Angebotes auch nicht über die politische Einflussnahme mitgestalten. Ist der Kreis der Kostenträger und der Kreis der Nutzniesser nicht weitgehend deckungsgleich, so ist das fiskalische Äquivalenzprinzip verletzt und es entstehen Ineffizienzen in Bezug auf die Allokation öffentlicher Mittel. Spillover-Effekte zeigen sich z.B. beim Kulturangebot von Zentrumsorten auf die umliegenden Gemeinden.

*Gründe für
Zusammenarbeit*

In Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaften kann es nebst den oben erwähnten Spillover-Effekten weitere Gründe geben, gemeinsame Ziele und Strategien zu formulieren sowie gemeinsam zu erfüllende Aufgaben festzulegen. Mögliche weitere Gründe sind beispielsweise:

- Gemeinden sind überfordert, die ihnen zugeteilten Aufgaben autonom zu erfüllen,
- durch eine gemeinsame Aufgabenerfüllung lassen sich Skaleneffekte erzielen und somit Kosten einsparen,
- ein öffentliches Angebot lässt sich nur gemeinsam in der erwünschten Qualität erbringen,
- eine gemeinsame Strategie verbessert die regionale Entwicklungsperspektive und ermöglicht eine dynamischere Entwicklung.

IKZ oder Fusion

Bei solchen Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaften stellt sich die Frage, ob nebst einer IKZ auch eine Gemeindefusion in Frage kommen kann. Ob eine Fusion Sinn macht, hängt insbesondere von der Intensität der funktionalen Verflechtungen ab.

4.2 Gebietscharakterisierung und funktionalräumliche Analysen

*Funktionalräumliche
Analyse*

Die Ergebnisse der beiden Fallstudien zum Furttal und der Region Bülach basieren auf einer Charakterisierung der Gemeinden, einer Analyse der bestehenden interkommunalen Zusammenarbeit sowie einer Analyse der funktionalräumlichen Verflechtungen der Bevölkerung. Diese Analysen haben sich bewährt und lieferten begründete Anhaltspunkte für Funktionalräume in beiden Regionen. Die folgende Tabelle enthält eine Einschätzung der Aussagekraft zu den verwendeten Indikatoren.

Tabelle 27 Einschätzung der Aussagekraft zu den einzelnen verwendeten Indikatoren

Indikator	Aussagekraft
Geografische Lage	Eine naturräumliche Zusammengehörigkeit des Perimeters ist gegeben, wenn keine natürliche Hindernisse (z.B. Hügelzüge, Gewässer) innerhalb der Region trennend wirkt und wenn die Region gegenüber weiteren Gemeinden abgegrenzt ist.
	In beiden Fallstudien ist die naturräumliche Zusammengehörigkeit gegeben, im Furttal noch etwas eindeutiger wie in der Region Bülach.
Anordnung der Siedlungsgebiete	Zusammenhängende Siedlungsgebiete sind aufgrund der räumlichen Nähe ein Indiz für eine funktionale Verflechtung der Bevölkerung. Sie weisen aber auch auf eine Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaft hin. Insbesondere besteht Koordinationsbedarf an der Siedlungsgrenze.
	Im Furttal besteht ein besonderer Bezug zwischen Buchs und Dällikon. In Region Bülach ist der gemeinsame Siedlungsraum ausgeprägt.
Lage des regionalen Zentrums	Mit der Distanz nimmt der Bezug zwischen den Ortsteilen ab. Bei IKZ und Fusionen kann es auch um die Frage gehen, ob Leistungen zentral erbracht werden können. Grosse Distanzen zum Zentrum sind für Leistungen ein Erschwernis, die regelmässig physischen Kundenkontakt erfordern.
	Die Stadt Bülach liegt zentral innerhalb der Region. Zu allen weiteren Ortszentren sind die Distanzen relativ gering. Im Furttal liegt das regionale Zentrum hingegen an einem Talende. Die Distanzen vom Unteren Furttal sind deshalb relativ gross. Immerhin liegt das Zentrum aber auf der Hauptentwicklungsachse nach Zürich. Die Menschen sind somit hauptsächlich zu diesem Talende hin orientiert (vgl. Wegpendleranteil oder Fahrten MIV).
Bevölkerungszahl	Die Bevölkerungszahl ist eine wichtige Grösse zur Charakterisierung einer Gemeinde. Die Bevölkerungszahl bietet auch ein Indiz für den Bedarf an Zusammenarbeiten. Bei kleineren Gemeinden ist die Notwendigkeit für IKZ in der Regel grösser. Kleine Gemeinden haben auch häufiger Probleme, alle Ämter adäquat zu besetzen, wodurch ein Fusionsdruck entstehen kann.
	In der Region Bülach weist keine Gemeinde weniger als 2'000 Einwohner auf. Im Furttal gibt es mit Boppelsen (ca. 1'300 Einwohner) und Hüttikon (ca. 700 Einwohner) zwei kleinere Gemeinden.
Bevölkerungsentwicklung	Die Bevölkerungsentwicklung ist ein Mass für die Entwicklungsdynamik und ein Indiz für die Wohnnachfrage an einem Ort. Mit einem starken Wachstum oder mit Stagnation respektive einer rückläufigen Bevölkerungszahl können typische Folgeprobleme auftreten (z.B. Sprungkosten im Bildungsbereich, Infrastrukturprobleme).
	In beiden Regionen war das Bevölkerungswachstum im regionalen Schnitt sehr hoch, aber uneinheitlich verteilt. In Zukunft ist mit einem weiteren Wachstum zu rechnen.

Indikator	Aussagekraft
Bevölkerungs- zusammensetzung	<p>Bezüglich Bevölkerungszusammensetzung wurde der Ausländeranteil, die Herkunftsländer, Einkommen und Vermögen der Bevölkerung sowie die Altersstruktur in die Abklärungen einbezogen. Der Ausländeranteil ist bei Fusionsabklärungen insofern zu beachten, da bei grösseren Unterschieden Vorbehalte aus der Bevölkerung jener Gemeinde auftreten können, die einen tiefen Ausländeranteil aufweist. Einkommen und Vermögen geben ein erster Hinweis auf die Finanzkraft der Gemeinde. Herkunft der ausländischen Bevölkerung und Altersstruktur dienen als Hintergrundinformation, um die Bevölkerungszusammensetzung etwas besser charakterisieren zu können.</p> <p>Ausser bei der Altersstruktur zeigten sich bei allen Bevölkerungskriterien wesentliche Unterschiede zwischen einzelnen Gemeinden.</p>
Beschäftigtenstatistik, Arbeitsplatzdichte	<p>Die Beschäftigtenzahlen geben Auskunft zur quantitativen Bedeutung als Arbeitsplatzgebiete. Die Arbeitsplatzdichte (Arbeitsplätze in den Sektoren 2 und 3 pro 1'000 Einwohner) dient der Einschätzung der Gemeinden, in welchem Ausmass sie relativ zueinander als Wohnstandorte respektive als Arbeitsstandorte zu sehen sind. Hohe Werte sind ausserdem ein Indiz für einen vergleichsweise hohen Zupendler-Anteil. Für die vorliegenden Fragestellungen sind diese Zahlen vor allem Hintergrundinformation, die einzelne Fragen zur Weiterentwicklung der Regionen aufwerfen können.</p> <p>Aufgrund der statistischen Zahlen kann eine erste Beurteilung der Arbeitsstandorte vorgenommen werden. In der Region Bülach kommen die Arbeitsplätze grossmehrheitlich auf Stadtgebiet Bülach zu liegen. Die relativ geringe Arbeitsplatzdichte relativiert aber die Bedeutung als Arbeitsplatzgebiet. Die Zunahme der Arbeitsplätze fiel deutlich geringer aus als jene der Bevölkerung, wodurch sich der Wegpendleranteil in den letzten Jahrzehnten stark erhöht haben dürfte. Im Furttal zeichnen sich aufgrund der statistischen Zahlen drei Arbeitsplatzgebiete ab.</p>
Finanzkennzahlen	<p>Bei den Finanzkennzahlen sind vordergründig vor allem die Steuerfüsse von Interesse. Ein starkes Steuergefälle stellen eine erhebliche Hürde für ein allfälliges Fusionsvorhaben dar. Die weiteren Kennzahlen dienen dazu, die Gemeindefinanzen noch etwas besser einschätzen zu können.</p> <p>Die Finanzkennzahlen zeigen das Gefälle bezüglich Finanzkraft von Boppelsen und Winkel im Vergleich zu den übrigen Gemeinden der jeweiligen Projektregion auf.</p>
Parteienstärke	<p>Markante Unterschiede bei der politischen Grundorientierung stellen für ein Fusionsvorhaben eine zusätzliche Hürde dar. Mit der Fusion entstehen (zumindest teilweise) neue Mehrheitsverhältnisse, was Widerstand hervorrufen kann.</p> <p>Die politische Grundorientierung erscheint innerhalb der Regionen nicht grundsätzlich unterschiedlich. In allen Gemeinden ist die SVP die stärkste Partei. Die bürgerliche Dominanz ist aber (zum Teil stark) unterschiedlich ausgeprägt.</p>

Indikator	Aussagekraft
Bauzonen	<p>Die statistischen Werte zu den Bauzonen geben einen Hinweis zum Bebauungsgrad und somit zum vorhandenen Entwicklungsspielraum in den Gemeinden.</p> <p>Beim Anteil der nicht-überbauten Bauzonen gibt es zwischen den Gemeinden erhebliche Unterschiede. Bezüglich des Entwicklungsspielraums kann mit diesen Zahlen nur ein Teilaspekt eingeschätzt werden. Nicht berücksichtigt ist das Verdichtungspotenzial im bestehenden Siedlungsgebiet.</p>
Öffentlicher Verkehr	<p>Für die funktionalräumliche Verflechtung der Bevölkerung spielt das Verkehrsangebot eine entscheidende Rolle. Bezüglich öffentlicher Verkehr werden Reisezeiten und Frequenzen zwischen den Projektgemeinden untersucht.</p> <p>In beiden Projektregionen sind die Regionalzentren mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar. Im Unteren Furttal ist hingegen auffällig, dass Dänikon und Hüttikon mit dem öffentlichen Verkehr nur schlecht an das Subzentrum Otelfingen angeschlossen ist.</p>
Motorisierter Individualverkehr	<p>Für die funktionalräumliche Verflechtung der Bevölkerung spielt das Verkehrsangebot eine entscheidende Rolle. Bezüglich motorisiertem Individualverkehr (MIV) werden Fahrdistanzen und geschätzte Reisezeiten erhoben. Diese Werte geben einen quantitativen Hinweis zur räumlichen Nähe der einzelnen Gemeinden. Zusätzlich stehen Zahlen aus dem Gesamtverkehrsmodell des Kantons Zürich zu den MIV-Fahrten (mit Quell- und Zielort) zur Verfügung. Diese geben einen Hinweis, wohin die Bevölkerung hauptsächlich ausgerichtet ist und wie stark innerhalb der Region die Verflechtung ist.</p> <p>Die Angaben zum motorisierten Individualverkehr bestätigen und präzisieren die Einschätzung, die sich beim Indikator «Lage des regionalen Zentrums» gezeigt hat. In der Region Bülach sind die Distanzen der Stadt Bülach zu den weiteren Projektgemeinden aufgrund der zentralen Lage vergleichsweise gering. Im Furttal sind die Distanzen vom Unteren Furttal zum Zentrum Regensdorf relativ gross. Aufgrund der Anteilswerte der MIV-Fahrten lassen sich Thesen zur funktionalen Nähe der einzelnen Orte stellen.</p>
Zuzüger	<p>Die Zuzüger sind ein Mass für die soziale Verflechtung der Bevölkerung. Dies basiert auf der Annahme, dass zumindest teilweise ein Bezug besteht zum ehemaligen Wohnort.</p> <p>Gemäss diesem Kriterium besteht eine besondere Nähe zwischen Hochfelden und Bülach. Jeder vierte Bewohner von Hochfelden ist von Bülach zugezogen. Im Furttal gibt die Zuzügeranalyse einen Hinweis auf eine gewisse Verflechtung von Buchs, Dällikon und Dänikon mit Regensdorf. Für die Interpretation der Werte ist zu berücksichtigen, dass die Grössenunterschiede der Gemeinden einen erheblichen Einfluss auf die Anteilswerte haben, welche erreicht werden können. Bezüglich Aussagekraft der Daten sind deshalb relativ kleine Orte vor allem als Zielgemeinde interpretierbar, relativ grosse Gemeinden hingegen als Herkunftsgemeinde.</p>

Indikator	Aussagekraft
Vereinsleben	Vereine leisten einen relevanten Beitrag für das soziale Zusammenleben in der Gesellschaft. Gemeindeübergreifend organisierte Vereine oder Vereine mit überkommunaler Ausstrahlung geben einen aussagekräftigen Hinweis auf die funktionale Verflechtung der Bevölkerung.
	Vor allem im Furttal ist die Analyse des Vereinslebens ergiebig. Einerseits gibt es zahlreiche Vereine, die sich auf das gesamte Furttal beziehen. Dies weist auf eine regionale Identität hin. Andererseits gibt es nochmals eine stattliche Zahl an Vereinen, die auf das Untere Furttal ausgerichtet sind.
Zu- und Wegpendler	Die Pendlerstatistik ist eine interessante Informationsquelle im Hinblick auf die räumliche Ausrichtung der Bevölkerung. Das Problem ist allerdings, dass Zu- und Wegpendler nicht mehr auf kommunaler Ebene erhoben werden und die letzten Daten aus dem Jahr 2000 stammen.
	Mit der Pendlerstatistik lässt sich die relative Bedeutung der Arbeitsplatzstandorte einschätzen. Im Furttal fällt auf, dass für Boppelsen, Hüttikon und Dänikon der Arbeitsstandort Regensdorf wichtiger ist als jener des näher gelegenen Otelfingens. Aufgrund der fast viermal grösseren Arbeitsplatzzahl in Regensdorf ist dieser Befund aber kaum überraschend. Ähnliches lässt sich in der Region Bülach beobachten. In Bachenbülach ist der Wegpendleranteil nach Kloten grösser als jener nach Bülach. Auch hier ist die Arbeitsplatzzahl in Kloten rund um einen Faktor vier grösser.
Konsum-, Freizeit- und Kulturangebot	Das berücksichtigte Konsum-, Freizeit- und Kulturangebot gibt einen weiteren Hinweis auf die räumliche Ausrichtung der Bevölkerung.
	Bezüglich des Konsum-, Freizeit- und Kulturangebotes ist vor allem das Untere Furttal auffällig. Hier wird eine gewisse Ausrichtung in den benachbarten Kanton Aargau ersichtlich. In der Region Bülach bestätigt dieser Indikator die Zentrumsfunktion des Raums Bülach-Bachenbülach.
Bestehende interkommunale Zusammenarbeit	Eine Bestandesaufnahme zur bestehenden Zusammenarbeit im öffentlichen Bereich zeigt, in welchem Ausmass Gemeindegruppen bereits heute eine Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaft bildet.
	Aufgrund der bestehenden interkommunalen Zusammenarbeit zeichnen sich im Furttal drei Perimeter ab: Die ausgeprägteste Zusammenarbeit findet zwischen den Gemeinden im Unteren Furttal statt. Auch zwischen Buchs und Dällikon zeigt sich auf dieser Ebene eine gewisse Nähe. Den dritten Perimeter umfasst das gesamte Furttal. Hier besteht mit der Zürcher Planungsgruppe Furttal ZPF insbesondere bereits eine Trägerorganisation für eine Regionalplanung. In der Region Bülach findet eine intensive Zusammenarbeit statt, dies allerdings in variablen Geometrien. Aufgrund der Analyse der bestehenden IKZ zeichnet sich kein bevorzugter Perimeter ab.

Indikator	Aussagekraft
Schulorganisation	<p>Die Volksschule ist eine der zentralen Aufgaben der Gemeinden. Im Kanton Zürich spielen die selbstständigen Schulgemeinden nach wie vor eine grosse Rolle. Sekundarschulgemeinden, die sich über das Gebiet mehrerer politischen Gemeinden erstrecken, verfügen in der Regel über eine langjährige gewachsene Tradition der Zusammenarbeit in einer wichtigen öffentlichen Aufgabe. Wenn Gemeinden gemeinsame Schulstandorte führen und somit Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Gemeinden miteinander zur Schule gehen, weist dies ausserdem auf eine starke funktionale Verflechtung der Bevölkerung hin.</p> <p>Die Abgrenzung der Sekundarschulgemeinden in den Fallbeispielen entspricht weitgehend den vorgeschlagenen Zusammenschlüssen der politischen Gemeinden bei der Strukturvarianten «Fusion». Die einzige Abweichung zeigt sich im Mittleren und Oberen Furttal, die eine gemeinsame Sekundarschulgemeinde bilden, ohne dass hier eine Fusion der politischen Gemeinden Buchs, Dällikon und Regensdorf vorgesehen ist.</p>
Kirchgemeinden	<p>Die Kirchen haben in den letzten Jahrzehnten an gesellschaftlicher Bedeutung eingebüsst. Dennoch kann der Perimeter von Kirchgemeinden einen Hinweis auf eine gemeinsame Tradition sowie auf eine gewisse Verflechtung der Bevölkerung geben. Letzteres ist dann verstärkt der Fall, wenn mit Bezug auf die Kirchgemeinde ein soziales Engagement praktiziert wird (z.B. Jugendarbeit, Seniorenbetreuung).</p> <p>In der Region Bülach umfasst sowohl die reformierte wie auch die katholische Kirchgemeinde die fünf Projektgemeinden.</p>
Raumplanerisches Potenzial	<p>Unter Beachtung der kantonalen und regionalen Richtpläne schätzen die Gemeinden folgende Fragen zum raumplanerischen Entwicklungspotenzial ein:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Welche Rolle oder Funktion wird den Ortsteilen in der Region zuge-dacht? Würde sich diesbezüglich durch eine Fusion etwas verändern? – Wären die Arbeitsplatzgebiete nach einer Fusion anders zu bewerten? – Wäre das Potenzial bezüglich Bevölkerungswachstum und dessen räumliche Verteilung in einer fusionierten Gemeinde anders zu bewerten als in einer IKZ? <p>Zu diesem Kriterium ist zu erwähnen, dass bereits eine Fusions- und eine IKZ-Variante zur Diskussion stehen sollten. Das raumplanerische Potenzial kann deshalb erst zu einem späteren Zeitpunkt des Analyseprozesses diskutiert werden. Dieses Kriterium gibt einen weiteren Hinweis, inwiefern es sich bei einzelnen Gemeindegruppen um eine Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaft handelt.</p> <p>In beiden Regionen ist aufgrund von Fusionen ein gewisse Ausweitung des raumplanerischen Handlungsspielraums sichtbar. Die Potenzialgewinne sind allerdings nicht allzu offensichtlich. Detailliertere Abklärungen müssten diesbezüglich noch gemacht werden.</p>

Zusammengefasst wird mit den in Tabelle 27 beschriebenen Kriterien angestrebt, auf drei unterschiedlichen Ebenen Aussagen zu erzielen:

- zur funktionalräumlichen Verflechtung bei öffentlichen Aufgaben,
- zur funktionalräumlichen Verflechtung seitens der Bevölkerung ("gemeinsamer Lebensraum"),
- zum Charakter und zu spezifischen Eigenschaften der einzelnen Gemeinden.

Folgende Tabelle enthält eine Übersicht zu den Kriterien und ihrer Zuordnung zu den drei Ebenen. Einzelne Kriterien können dabei auf mehreren Ebenen Aussagen machen.

Tabelle 28 Zuordnung der Kriterien gemäss ihrer qualitativen Aussagekraft

Funktionale Verflechtung bezüglich...		Charakterisierung
öffentliche Aufgaben	Bevölkerung	
<ul style="list-style-type: none"> – Bestehende interkommunale Zusammenarbeit – Gemeinsame Entwicklungsperspektiven – Spillovereffekte 	<ul style="list-style-type: none"> – Zuzüger – Vereinsleben – Zu- und Wegpendler – Konsum-, Freizeit- und Kulturangebot – Kirchgemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> – Geographische Lage – Lage des regionalen Zentrums – Bevölkerungszahl – Bevölkerungsentwicklung – Bevölkerungszusammensetzung – Beschäftigtenstatistik, Arbeitsplatzdichte – Finanzkennzahlen – Parteienstärke – Bauzonen
<ul style="list-style-type: none"> – Anordnung der Siedlungsgebiete – Öffentlicher Verkehr – Motorisierter Individualverkehr – Schulorganisation 		

Vorschlag zu den Gebietsstrukturen

Ein Ziel der getätigten Analyse war, Vorschläge für tragfähige Gebietsstrukturen unterbreiten zu können. Für diesen Syntheseschritt liegt keine standardisierte Vorgehensweise vor. Grundsätzlich kann aber folgendes festgehalten werden: Aufgrund der Informationen zu den drei Aussageebenen lassen sich Varianten zu möglichen Gebietsstrukturen herleiten. Eine Fusion oder eine IKZ sind für jene Räume prüfenswert, für welche die Indikatoren eine ausgeprägte funktionale Verflechtung zeigen. Die Charakterisierung liefert unter anderem Informationen, zu verbindenden und trennenden Aspekten zwischen den Gemeinden. Dies kann zusätzliche Hinweise geben, ob eine Fusion zurzeit als realisierbar eingestuft werden kann oder ob vor allem eine IKZ abgeklärt werden sollte.

4.3 Aufgabengebiete

Aufgabengebiete

Innerhalb der Funktionalräume wurden für die Bereiche Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur Themen diskutiert, die sich für eine (verstärkte) gemeinsame Aufgabenerfüllung eignen könnten. Dabei fällt auf, dass in beiden Fallstudien von den Gemeindevertretern ähnliche Aufgabengebiete genannt wurden (in Tabelle 29 gelb hinterlegt).

Tabelle 29 Themen für gemeinsame Aufgabenerfüllung

Region Furrthal	Region Bülach
<i>Bereich Raumentwicklung</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Siedlungsentwicklung • Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung und der Bauvorschriften 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Nutzungsplanung / Bodenpolitik
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Arbeits- und Wohnzonen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenlegung der Bauämter 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Bauamt
<ul style="list-style-type: none"> • Überkommunal organisierte Landschaftsräume und Naherholungsgebiete 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiräume und Erholungsgebiete
	<ul style="list-style-type: none"> • Standort-Förderung / Bauland info-Pool
<i>Bereich Verkehr</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Verkehrsplanung (öffentlicher und Privatverkehr) 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionales Verkehrskonzept
<i>Bereich Infrastruktur</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Sportanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportanlagen
<ul style="list-style-type: none"> • Strassenunterhalt 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Kultureinrichtungen

Zu den einzelnen Themen wurden verschiedentlich auch ähnliche Chancen und Risiken genannt, die sich bei einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung zeigen können. In folgender Tabelle sind diese nach Themen geordnet aufgeführt.

Tabelle 30 Chancen und Risiken bei gemeinsamer Aufgabenerfüllung

Thema	Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung der Siedlungsentwicklung – Harmonisierung der BZO – Gemeinsame Nutzungsplanung / Bodenpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinsame Entwicklungsziele umsetzen – höhere Qualität / Professionalität – Vereinfachung (für Planer, Architekten, Bauherren) 	<ul style="list-style-type: none"> – den lokalen Besonderheiten und Bedürfnissen kann weniger Rechnung getragen werden – mit IKZ schwierig umsetzbar
<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinsames Bauamt 	<ul style="list-style-type: none"> – Professionalisierung, verbesserte Qualität 	<ul style="list-style-type: none"> – unflexibler, geringere Kundenorientierung
<ul style="list-style-type: none"> – Landschaftsräume und Naherholungsgebiete 	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzung der Landschaft – Qualität der Naherholungsgebiete – verbesserte Erreichbarkeit der Naherholungsgebiete 	<ul style="list-style-type: none"> – Nähe zu Landbesitzern und zur Lokalbevölkerung nimmt ab
<ul style="list-style-type: none"> – Regionale Verkehrsplanung / Verkehrskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> – Verkehrsfluss verbessern, vorhandene Kapazitäten besser nutzen – öV-Angebot verbessern 	
<ul style="list-style-type: none"> – Sportanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> – vielfältigeres Angebot – Ressourcenbündelung, breitere Abstützung 	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzungszugang; Einfluss auf Belegung nimmt ab

typische Muster für Chancen und Risiken

Die in Tabelle 30 aufgeführten Chancen und Risiken zeigen ein wiederkehrendes Muster: Oftmals geht es bei den Chancen um qualitative Aspekte der Leistungserbringung, bei den Risiken hingegen typischerweise um anonymere Strukturen, die in geringerem Masse auf lokale Verhältnisse Rücksicht nehmen können.

4.4 Gebietsstrukturen

Bei den Diskussionen zu den Gebietsstrukturen wurden die Vor- und Nachteile einer interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ) und einer Gemeindefusion einander gegenübergestellt und mit dem Status Quo verglichen. Dabei ging es um eine Einschätzung, wie bei einer gemeinsamen Aufgabenerfüllung sich bietende Chancen bestmöglich genutzt und vorhandene Risiken vermindert werden können.

Folgende Tabelle zeigt, welche Strukturvariante pro Aufgabengebiet zu favorisieren ist.

Tabelle 31 Themen für gemeinsame Aufgabenerfüllung mit zu priorisierender Struktur

Region Furrthal	Struktur	Region Bülach	Struktur
<i>Bereich Raumentwicklung</i>			
• Abstimmung der Siedlungsentwicklung	Fusion	• Gemeinsame Nutzungsplanung / Bodenpolitik	Fusion
• Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung und der Bauvorschriften	Fusion		
• Gemeinsame Arbeits- und Wohnzonen	Fusion		
• Zusammenlegung der Bauämter	neutral	• Gemeinsames Bauamt	neutral
• Überkommunal organisierte Landschaftsräume und Naherholungsgebiete	IKZ	• Freiräume und Erholungsgebiete	Status Quo
		• Standort-Förderung / Bauland info-Pool	Fusion
<i>Bereich Verkehr</i>			
• Regionale Verkehrsplanung (öffentlicher und Privatverkehr)	Fusion / IKZ⁹	• Regionales Verkehrskonzept	Fusion
<i>Bereich Infrastruktur</i>			
• Sportanlagen	Fusion	• Sportanlagen	uneinig
• Strassenunterhalt	Fusion		
		• Kultureinrichtungen	Status Quo

Für Aufgabengebiete, die in beiden Fallstudien erwähnt wurden, ist oftmals dasselbe Fazit bezüglich favorisierter Gebietsstruktur zu ziehen. Insbesondere für die gewichtigen Aufgabenbereiche Siedlungsentwicklung und Verkehr ist jeweils eine Fusion zu priorisieren. Gegenüber einer IKZ weisen Fusionen folgende Vorteile auf:

⁹ Die Arbeitsgruppe priorisierte die IKZ (Variante ZPF+). Aus einer Aussensicht und unter Einbezug der Argumente erscheint die Variante "Fusion mit IKZ" als geeignetere Struktur, um Lösungen im Verkehrsbereich zu erarbeiten.

<i>Vorteile einer Fusion</i>	<ul style="list-style-type: none">– Gemeinsame Entwicklungsabsichten sind in einer fusionierten Gemeinde besser umsetzbar. Die Kommunikation ist in der Regel einfacher, Entscheide können leichter und schneller gefällt sowie Projekte besser umgesetzt werden.– Eine Harmonisierung von Reglementen (z.B. der Bau- und Zonenordnung) wird in einer fusionierten Gemeinde selbstverständlich umgesetzt. Im Rahmen einer IKZ ist dies hingegen oft nur schwer zu realisieren.– Gemeinsame Wohn- und Arbeitsplatzgebiete sind mit einer IKZ nur schwer zu realisieren und erfordern allenfalls einen Nutzen- und Lastenausgleich.– In kleinen Gemeinden nimmt der Wachstumsdruck ab. Der Fokus kann vermehrt auf eine qualitative Entwicklung des Ortsteils gelegt werden.– Bei der Realisierung von regionalen Infrastrukturanlagen erübrigt sich in der fusionierten Gemeinde die Diskussion um einen Kostenteiler.– Durch eine Fusion nimmt das politische Gewicht gegenüber dem Kanton zu.
<i>Vorbehalte gegenüber Fusion</i>	Um dieses Potenzial tatsächlich ausschöpfen zu können, benötigen die Gebiete nach erfolgter Fusion über leistungsfähige Organisationen mit zweckmässigen Entscheidungsmechanismen. Dies hat in beiden Fallstudien die Diskussionen mitgeprägt. Für die Region Bülach ging es um die Effizienz der Entscheidungsmechanismen in der fusionierten Gemeinde, im Furttal um die Zusammenarbeit im Rahmen der Zürcher Planungsgruppe Furttal ZPF in der neuen Konstellation mit nur mehr drei Gemeinden. Unter anderem von der Ausgestaltung dieser Entscheidungsmechanismen kann es bei einzelnen Aufgabengebieten wesentlich abhängen, ob vorhandene Chancen tatsächlich genutzt und Risiken vermieden werden können. Weitere Vorbehalte gegenüber der Fusion betreffen vor allem die Zunahme der Anonymität und der Bürokratisierung aufgrund der Grösse einer fusionierten Gemeinde.
<i>Fusionsabklärungen</i>	Auf der Basis dieses Berichtes kann die Meinungsbildung für oder gegen eine Fusion nicht umfassend erfolgen. Hierfür ist der thematische Fokus (Raumentwicklung, Verkehr, Infrastruktur) zu eng gezogen. Fusionsabklärungen sollten darauf hinzielen, die Organisation und das voraussichtliche Leistungsangebot der fusionierten Gemeinde skizzieren zu können. Hierfür bedarf es unter anderem vertiefte Abklärungen in den Bereichen Behörden und Kernverwaltung, Bildung, Öffentliche Sicherheit, Gesundheit und Soziales, Raumplanung, Infrastrukturen, Ver- und Entsorgung sowie Finanzen und Steuern.
<i>Interkommunale Zusammenarbeit</i>	In Bezug auf die Erfüllung gemeinsamer Aufgaben ist eine interkommunale Zusammenarbeit im Vergleich mit einer Fusion die weniger verlässliche Strukturvariante. Handkehrum sind die politischen Widerstände gegenüber einer Zusammenarbeit geringer und somit die Realisierungschance grösser. Eine interkommunale Zusammenarbeit kann unterschiedlich umgesetzt werden. Aufgaben können zum einen vertraglich geregelt durch eine Sitzgemeinde oder durch mehrere Gemeinden gemeinsam wahrgenommen werden. Zum andern kann die Aufgabenerfüllung durch eine juristische Person erfolgen.

*Unterschiedliche Voraus-
setzung für IKZ*

Im Furttal und in der Region Bülach bestehen bis anhin unterschiedliche Traditionen der interkommunalen Zusammenarbeit. Im Furttal ist mit der Zürcher Planungsgruppe Furttal ZPF eine bewährte regionale Institution vorhanden, die sich als Träger für weitere Aufgaben anbietet. In der Region Bülach fehlt eine entsprechende Trägerorganisation für den Projektperimeter. Dafür besteht in der Region Bülach eine Kultur der Zusammenarbeit, in welcher der Zentrumsort eine wesentliche Rolle einnimmt. Im Furttal ist Regensdorf demgegenüber bis anhin vergleichsweise marginal in die IKZ eingebunden. Insofern könnten sich für die Projektregionen in Bezug auf die IKZ unterschiedliche Herausforderungen stellen: Im Furttal kann es darum gehen, der ZPF weitere Aufgaben zu übertragen und die Organisationsstruktur entsprechend anzupassen sowie das Potenzial von Regensdorf auch im Bereich der IKZ vermehrt zu nutzen. In der Region Bülach ist zu prüfen, ob eine regionale Trägerorganisation für die Erfüllung ausgewählter gemeinsamer Aufgaben zweckdienlich sein könnte.

ANHANG

Tabellen zur Region Furttal

Tabelle 32 Wichtigste Zu- und Wegpendlerdestinationen pro Gemeinde im Jahr 2000

Gemeinde	Wegpendler			Zupendler		
	Arbeitsort	Anzahl	in % ¹⁰	Wohnort	Anzahl	in % ¹¹
Boppelsen	Zürich	192	39%	Zürich	11	15%
Wegpendleranteil: 80%	Regensdorf	54	11%	Regensdorf	11	15%
Zupendleranteil: 37%	Otelfingen	27	5%	Otelfingen	9	13%
	Buchs (ZH)	21	4%	Dietikon	6	8%
	Kloten	19	4%	Buchs (ZH)	2	3%
Buchs (ZH)	Zürich	889	42%	Regensdorf	160	13%
Wegpendleranteil: 83%	Regensdorf	275	13%	Zürich	127	10%
Zupendleranteil: 75%	Dällikon	108	5%	Dällikon	63	5%
	Kloten	96	5%	Dielsdorf	41	3%
	Otelfingen	53	3%	Wettingen	32	3%
Dällikon	Zürich	650	42%	Zürich	248	14%
Wegpendleranteil: 76%	Regensdorf	249	16%	Regensdorf	229	13%
Zupendleranteil: 78%	Buchs (ZH)	63	4%	Buchs (ZH)	108	6%
	Kloten	53	3%	Dänikon	46	3%
	Dietikon	42	3%	Dielsdorf	44	3%
Dänikon	Zürich	311	37%	Regensdorf	41	15%
Wegpendleranteil: 81%	Regensdorf	112	13%	Zürich	25	9%
Zupendleranteil: 58%	Dällikon	46	5%	Buchs (ZH)	20	7%
	Dietikon	30	4%	Dietikon	15	5%
	Otelfingen	28	3%	Hüttikon	13	5%
Hüttikon	Zürich	89	37%	Dänikon	9	13%
Wegpendleranteil: 74%	Regensdorf	26	11%	Regensdorf	8	11%
Zupendleranteil: 46%	Schlieren	14	6%	Dällikon	6	8%
	Dänikon	13	5%	Wettingen	6	8%
	Baden	11	5%	Zürich	5	7%
Otelfingen	Zürich	288	37%	Zürich	201	11%
Wegpendleranteil: 73%	Regensdorf	89	11%	Wettingen	113	6%
Zupendleranteil: 86%	Baden	41	5%	Regensdorf	103	6%
	Kloten	35	4%	Spreitenbach	74	4%
	Dällikon	28	4%	Dietikon	67	4%
Regensdorf	Zürich	3199	53%	Zürich	1183	20%
Wegpendleranteil: 68%	Kloten	264	4%	Buchs (ZH)	275	5%
Zupendleranteil: 68%	Dällikon	229	4%	Dällikon	249	4%
	Opfikon	161	3%	Niederhasli	206	3%
	Buchs (ZH)	160	3%	Dielsdorf	189	3%

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählung 2000

¹⁰ relativ zur Gesamtzahl der Wegpendler

¹¹ relativ zur Gesamtzahl der Zupendler

Tabelle 33 Kommunale Zusammenarbeiten im Furttal

	Boppelsen	Buchs	Dällikon	Dänikon	Hüttikon	Otelfingen	Regensdorf	weitere Gmden
Verwaltung								
Betreibungsamt Furttal	x	x	x	x	x	x		
Zivilstandsamt Furttal	x	x	x	x	x	x	x	
Gesundheit								
Spitalverband Limmattal				x				10
Zweckverband Langzeitpflege Bezirk Dielsdorf	x	x	x	x	x	x	x	15
Spitex Buchs-Dällikon		x	x					
Spitex-Dienste Otelfingen und Umgebung (Verein)	x			x	x	x		
Altersheim Furttal (Anschlussvertrag)		x	x	x		x	x	
Soziales								
Sozialdienste Dielsdorf (ZV)	x	x	x	x	x	x	x	15
Kultur und Freizeit								
Schul- und Regionalbibliothek Otelfingen	x			x	x	x		
Trägerverein Jugendhaus unteres Furttal	x			x	x	x		
Verkehr								
Verkehrsbetriebe Glattal AG (VBG)	x	x	x	x	x	x	x	16
Interessengemeinschaft West (Flughafen)	x	x	x	x		x	x	7
Regionale Verkehrskonferenz Furttal	x	x	x	x	x	x	x	
Bahnhof Buchs-Dällikon		x	x					
Raumordnung, Raumplanung								
Zürcher Planungsgruppe Furttal	x	x	x	x	x	x	x	
Forstrevier Furttal (ZA-Vertrag)	x		x	x	x	x		
Bestattung								
Friedhofgemeinde Otelfingen	x				x	x		
Friedhofverband Däl-Dän			x	x				
Sicherheit								
Sicherheitszweckverband Unteres Furttal (FW & ZS)	x			x	x	x		
Zweckverband Schutz und Rettung oberes Furttal (ZS)		x	x				x	
Feuerwehrverband Buc-Däl		x	x					
Abwasser								
ARA Unteres Furttal (ZV)	x			x	x	x		
Kläranlageverband Buc-Däl (ZV)		x	x					
Wasserversorgung								
Gruppenwasserversorgung Furttal	x	x	x	x	x	x	x	6
Gruppenwasserversorgung Vorort und Glattal	x	x	x	x	x	x	x	22

Quelle: Angaben der Gemeinden;
www.statistik.zh.ch/internet/justiz_innere/statistik/de/interaktives/zweckverbaende.html

Rückmeldungen der Furttaler Gemeinden zu Berichtsentwurf

1a Sind die in Kapitel 2.6 diskutierten Aufgabengebiete im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung relevant und werden nachvollziehbare Schlussfolgerungen gezogen?

Boppelsen

Generell sind die in Kapitel 2.6 diskutierten Aufgabengebiete im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung relevant. Die Schlussfolgerungen sind im jetzigen Zeitpunkt nachvollziehbar. Allerdings werden die Aufgabengebiete, bei welchen die Zusammenarbeitsformen heute zufriedenstellend funktionieren, zu wenig hervorgehoben.

Die Aussage im letzten Absatz von Punkt 2.6.2 "Verkehr" ist wertend und entspricht nicht der Meinung der Arbeitsgruppe während des Workshops.

Aus Zeitgründen konnten in der Arbeitsgruppe nur zwei Infrastrukturthermen unter 2.6.3 behandelt werden. Die Diskussion der restlichen Themen wäre vor einem allfälligen Vertiefungsschritt nachzuholen.

Buchs (ZH)

Die unter Kapitel 2.6 genannten Aufgabengebiete können für die Bereiche Raumplanung, Verkehr und Infrastruktur als relevant betrachtet werden. Die Schlussfolgerungen sind zum jetzigen Zeitpunkt nachvollziehbar, wobei in einigen Gebieten viele Fragen offen gelassen wurden und somit für eine gemeinsame Aufgabenerfüllung weitere Abklärungen nötig sind. Für Zusammenarbeiten und Fusionen müssten aber noch weitere Bereiche überprüft werden.

Dällikon

Die in Kapitel 2.6 aufgeführten Aufgabengebiete Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur sind im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung relevant. Die Schlussfolgerungen – meist nennen sie die Fusion als geeignetste Struktur – sind isoliert betrachtet, also auf die mit dem jeweiligen Aufgabengebiet erkennbaren Potenziale ausgerichtet, durchaus nachvollziehbar. Allerdings werden dabei in den Arbeitsgruppen diskutierte Vorteile der bisherigen Aufgabenerledigung oder Nachteile von Fusionen zwar aufgeführt, gehen in der Schlussfolgerung dann aber quasi verloren. Wichtig ist deshalb die im Fazit aufgeführte Feststellung, dass die Vorteile, welche zu den entsprechenden Schlussfolgerungen geführt haben, noch keine Fusionen begründen.

Dänikon

Nach Ansicht des GR Dänikon handelt es sich um eine Zusammenfassung aus den Workshops, bei welchen eine Auswahl getroffen wurde. Abschliessend kann das nicht sein. Die Schlussfolgerungen sind aus den Diskussionen der Teilnehmer zusammengestellt.

⇒ Dem GR Dänikon fehlen klare Empfehlungen und auch andere Denkansätze (Visionen) der Hochschule Luzern.

⇒ Eine vertiefte Untersuchung von optimalen Gebietsstrukturen ist weiter zu führen.

Hüttikon

Siedlungsentwicklung: Fusion ist aus Sicht des Gemeinderates Hüttikon nicht die geeignetste Struktur. Durch eine Zusammenlegung entsteht ein Einheitsbrei. Je grösser die Verwaltung (Bauamt), desto eher besteht die Gefahr der Eigendynamik. Die Siedlungsentwicklung wird auch mit einer Fusion durch den Kanton gesteuert. In Hüttikon entsteht auf Druck des

Kantons eine negative Siedlungsentwicklung, d.h. das Siedlungsgebiet wird reduziert und eingeschränkt, womit nicht mehr von Entwicklung gesprochen werden kann.

Bezüglich ZPF-Organisation ist es richtig, dass zu bestimmten Fachthemen die jeweiligen Ressortvorsteher beigezogen werden sollten. Hätte diese die Gesundheitsvorsteher beim Thema Rettungsdienst beispielsweise beigezogen, wäre es zu weniger Missverständnissen gekommen.

Harmonisierung der Bau- und Zonenordnungen: Dies würde wohl automatisch erfolgen, wenn fusioniert werden müsste. Ansonsten ist dieser Vorschlag nicht praktikabel und weltfremd. Bei Fusionen würde es wohl dazu führen, einzelne Gemeindeteile (frühere Gemeinden) in Villen-Quartiere zu verwandeln und demgegenüber andere in Industrie-Quartiere oder solche mit günstigen Wohnblöcken zu degradieren. Eine Umwandlung in reiche Wohngebiete und in Slums ist wohl kaum erstrebenswert und stärkt die Gebietsstrukturen nicht.

Gemeinsame Arbeits- und Wohnzonen: Hier gilt das gleiche wie oben. Anlässlich der Revision der kantonalen Richtplanung hat Hüttikon beim Kantonsingenieur vorgebracht, dass es wohl sinnvoller wäre, das Siedlungsgebiet im Tal zu erhalten oder zu vergrössern, als es zu verkleinern und somit die Infrastruktur für die pendelnden Arbeitnehmer aus den Nachbarkantonen oder für die Grenzgänger zu bauen. Die Kantonsvertreter hatten leider kein Gehör für die Gemeinde. Es ist anzunehmen, dass sich dies auch mit Fusionen nicht ändern würde.

Zusammenlegung der Bauämter: Wenn man sieht, wie lange Regensdorf suchen musste oder immer noch suchen muss, um geeignetes Personal für das grösste Bauamt im Tal zu finden, kann Hüttikon mit seiner GI-/Bauamtslösung wohl eher zufrieden sein.

Überkommunal organisierte landschaftsräume und Naherholungsgebiete: Um etwas Spezielles zu erreichen, waren in letzter Zeit vornehmlich private Initiativen gefragt und erfolgreich (Beispiele: Aussichtsturm Altberg, Kreisel und Bahnüberführung Buchs/Dällikon). Weder eine verstärkte IKZ noch eine Fusion können da weiter helfen, wohl aber die guten persönlichen Kontakte von Lobbyisten.

Regionale Verkehrsplanung: Gerade in diesem Punkt musste Hüttikon vor kurzem feststellen, dass der Wille zur Unterstützung durch andere Gemeinden fehlt. Durch eine IKZ oder Fusion würden die Anliegen der kleinsten Gemeinde schon im Keim erstickt und gar nicht erst ernsthaft in Erwägung gezogen. Lieber als Gemeinde denn als Quartier auftreten!

Infrastruktur: Bereits heute arbeiten die Gemeinden in verschiedenen Bereichen mehr oder weniger eng zusammen. Bei grösseren Gemeindegebilden müssen sofort Vollstellen und deren Stellvertretungen geschaffen werden. Der Maschinen- und Geräte-Park muss umgehend dem CH-Standard angepasst, d.h. aufgerüstet werden. Das bedeutet massive Mehrausgaben. Beispiel Sicherheit: Regensdorf bietet Hüttikon die Übernahme der Gemeindepolizeiaufgaben an. Kosten pro Jahr ca. Fr. 50'000 bis 70'000. Hüttikon gibt heute ca. Fr. 15'000 I Jahr aus, inkl. Beitrag an die Kapo und hat wahrscheinlich die kleinste Kriminalitätsrate im ganzen Tal!

Beispiel Sportanlagen: Hüttikon ist diesbezüglich traditionellerweise Richtung Würenlos-Wettingen-Baden orientiert. Das ändert sich auch bei einer Fusion nicht. Viel mehr müsste man an zwei verschiedene Gebiete / Organisationen bezahlen.

Asylwesen: Wird heute schon privat betreut, wie in andern Gemeinden auch. Eine Änderung brächte gar nichts.

Strassenunterhalt: Wahrscheinlich kostet der Strassenunterhalt in Hüttikon weniger als in grösseren Gemeinden, da wir unsere Unterhaltsverträge mit Anbietern abschliessen oder uns grösseren Gemeinden anschliessen können. Zudem führen wir unseren Unterhalt punktgenau und deshalb zu sehr akkuraten Kosten durch.

Sportanlagen: Sportanlagen sind kostenintensiv, ob in grossen oder in kleinen Gemeinden. Hier können Zusammenarbeitsverträge geschlossen werden.

Schlussfolgerung der Studie: Es war von Anfang an logisch, dass die Studie zum Schluss kommen musste, dass Fusionen die Allerweltsheilmittel sind. Die Fragestellungen waren vielfach schon so formuliert, dass nur einseitige Antworten erwartet wurden. Es wurde immer gefragt, was man mit veränderten Gebietsstrukturen verbessern könne. Keine Frage zielte dahin, was denn heute gut sei!

Otelfingen

Raumplanung: Im Richtplan und ROK werden die Leitplanken der Siedlungsentwicklung und überkommunal organisierte Landschaftsräume und Naherholungsgebiete bestimmt. Eine Harmonisierung der Bau- und Zonenordnung und der Bauvorschriften bringt keinen eigentlichen Nutzen, ausser dass dies eine Bedingung für eine Zusammenlegung der Bauämter wäre.

Verkehr: Die Schlussfolgerung, wonach sich bei einer Fusion der heute sieben Gemeinden zu insgesamt drei Gemeinden im Furttal das Entscheidungsgremium verkleinert und die Kompromissfindung dadurch einfacher sei, ist nicht fertig gedacht. Die ganze Problematik Nord-Südachse verlagert sich dadurch in die Gemeinde Buchs-Dällikon und das unteres Furttal. Somit ist künftig die Meinung der einzelnen Gemeinden nicht mehr einheitlich. Die Meinung der betroffenen Bevölkerung wird sich indes nicht ändern nur weil die Gemeindestrukturen ändern.

Infrastruktur: Die Zusammenarbeit ist teilweise bereits realisiert und kann weiter ausgebaut werden.

Regensdorf

Ja, sie sind relevant und die Schlüsse sind nachvollziehbar. Es ist aber wichtig, dass die Arbeiten aufgrund der vorliegenden Basisarbeit aus Sicht der Raumplanung nun auch offener weiter vertieft werden. Dies kann mit Unterstützung und finanzieller Beteiligung des Gemeindeamtes des Kantons Zürich im Rahmen von Fusionsplanungsprojekten erfolgen.

1b Werden in den Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur weitere Aufgabengebiete gesehen, die im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung zu untersuchen sind?

<i>Boppelsen</i>	Die in den Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur definierten Bereiche können grundsätzlich als die wichtigsten Aufgabengebiete genannt werden. Weiter zu untersuchen wären im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung folgende Bereiche: <ul style="list-style-type: none">– Ambulante und stationäre Pflege– Entsorgung– Polizei– Notfalltransporte– Krisenstab– Gemeindewerke– Sozialwohnungen.
<i>Buchs (ZH)</i>	In den definierten Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur wurden grundsätzlich die wichtigsten Aufgabengebiete genannt. Wobei im Bereich Infrastruktur auch weitere Themen wie z. B. Sozialwohnungen, Gemeindesäle, Kulturräume, etc. untersucht werden können.
<i>Dällikon</i>	Es werden keine weiteren Aufgabengebiete erkannt, die im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung zu untersuchen sind.
<i>Dänikon</i>	Nach Ansicht des GR Dänikon sind keine weiteren Aufgabengebiete erkennbar.
<i>Hüttikon</i>	Verkehr: Querverbindung im unteren Furttal und Verbindungen ins Limmattal. Werden aber von den Nachbargemeinden nicht als wichtig erachtet und hätten deshalb im grösseren Zusammenschluss noch weniger Chancen.
<i>Otelfingen</i>	--
<i>Regensdorf</i>	Nein, im jetzigen Zeitpunkt nicht.

2a Sind die in Kapitel 2.5 beschriebenen Gebietsstrukturen diskussionswürdig? Werden andere Strukturvarianten gesehen, die diskutiert werden müssten?

<i>Boppelsen</i>	Für die Gemeinde Boppelsen kommt nur eine Diskussion über interkommunale Zusammenarbeit IKZ infrage. Eine Fusion, gleich mit welcher Variante, wird nicht gewünscht und ist momentan politisch nicht möglich. Eine ausgedehnte Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden oder mit einer neuen Gemeinde Unteres Furttal wäre durchaus denkbar und unterstützungswürdig.
<i>Buchs (ZH)</i>	Die unter Kapitel 2.5 beschriebenen Gebietsstrukturen sind nachvollziehbar und wären aus unserer Sicht für eine gemeinsame Aufgabenerfüllung vorstellbar. Bei einer allfälligen Fusion würde auch die genannte Fusionsvariante mit den drei Gemeinden (Unteres Furttal, Buchs-Dällikon und Regensdorf) durchaus Sinn machen. Eine weitergehende Fusion zwischen den drei Gemeinden Buchs, Dällikon und Regensdorf ist abzulehnen.

Dällikon Im Verlauf der nächsten Jahrzehnte wird das Thema Fusion Überlegungen und Diskussionen über künftige Gebietsstrukturen prägen. Aus diesem Grund ist die Variante Fusion mit Zusammenarbeit sicher diskussionswürdig. Auch die Variante einer reinen interkommunalen Zusammenarbeit bietet interessante Ansätze. Allerdings bestehen Zweifel, ob eine ZPF+ das erforderliche Entscheidungsgewicht und eine ausreichende demokratische und politische Legitimation aufweisen könnte.

Dänikon Die Gebietsstrukturen, Fusion, sind keine Überraschung und waren eigentlich vorgängig bereits bekannt. Eine Variante ZPF+ sieht der GR nicht, da eine solche Struktur mit den Gemeindeautonomien kollidiert. Der Umsetzbarkeit sind starke Grenzen gesetzt.

Hüttikon Im Unteren Furttal arbeiten die vier Gemeinden Boppelsen, Otelfingen, Dänikon und Hüttikon schon in verschiedenen Formen zusammen. Wie da die Studie zur Schlussfolgerung kommen kann, eine Fusion ohne Boppelsen wäre anzustreben, ist schlichtweg ein Rätsel und unverständlich!

Otelfingen Eine Fusion im unteren Furttal ohne die Gemeinde Boppelsen stellt für die Gemeinde Otelfingen keine Option dar. Der Gemeinderat zeigt Verständnis dafür, dass eine Fusion für die Gemeinde Boppelsen in Anbetracht der grossen Differenzen beim Steuerfuss keine attraktive Option darstellt. Der Gemeinderat Otelfingen kann sich höchstens eine Fusion aller vier Gemeinden des unteren Furttal vorstellen.

Regensdorf Die Vorschläge werden als plausibel und diskussionswürdig erachtet. Es ist nun aber wichtig, für die weiteren Schritte den Fokus über die Sicht der Raumplanung hinaus zu öffnen.

2b Wie müsste die ZPF organisiert sein, wenn ihr im Vergleich zu heute weitergehende Aufgabengebiete zugesprochen würde (vgl. Strukturvariante ZPF+ im Kapitel 2.5)?

Boppelsen Die Zürcher Planungsgruppe Furttal müsste wie bis anhin vorbereiten und verhandeln. Wenn weitergehende Aufgabengebiete zugesprochen würden, müssten je nach Aufgabengebieten neben den Gemeindepräsidenten entsprechend auch die Ressortvorstände oder Verwaltungsangestellten miteinbezogen werden. Eine grundsätzliche Vergrösserung der Organisation macht keinen Sinn, da die Entscheidungsfindung erschwert würde. Die abschliessende Entscheidungskompetenz müsste wie bis anhin weiterhin bei den Gemeinden bleiben.

Buchs (ZH) Da in der heutigen ZPF sämtliche Furttaler Gemeinden vertreten sind, kann die heutige Struktur beibehalten werden. Je nach Aufgabengebiet soll neben den aktuellen Vorstandsmitgliedern jedoch die Möglichkeit bestehen, weitere Ressortvorsteher und Verwaltungsangestellte der einzelnen Gemeinden in einer Arbeitsgruppe beizuziehen. Eine Erweiterung der Vorstandsmitglieder im Voraus macht keinen Sinn, da dadurch die Entscheidungsfindung erschwert wird.

<i>Dällikon</i>	Damit eine ZPF+ über die notwendigen fachlichen Voraussetzungen verfügen würde, wären wohl neben den Gemeindepräsidenten und Gemeindepräsidentinnen auch die Ressortvorstehenden der Gemeindeexekutiven in geeigneter Form in die Organisation einzubinden. Es ist anzunehmen, dass die Zuweisung von weitergehenden Aufgabengebieten gleichbedeutend mit einer Erhöhung der Entscheidungsbefugnis wäre. Damit stellt sich die Frage, ob der Organisation mit der erforderlichen Entscheidungsbefugnis ausgestattet werden kann, ohne dass ihre Mitglieder durch eine direkte Volkswahl demokratisch ausreichend legitimiert werden müssen (eine solche direkte Volkswahl wurde von den Gemeinden im Zusammenhang mit der Bestellung von Zweckverbandsvertretungen zu Recht mehrheitlich abgelehnt).
<i>Dänikon</i>	Eine solche Organisationsform erachten wir als ungeeignet.
<i>Hüttikon</i>	In Fachthemen sollten die zuständigen Ressortvorsteher der Gemeinderäte beigezogen werden. Auch wenn die Gemeindepräsidenten ein allgemein gutes Wissen über ihre Gemeinden haben, können sie doch nicht in letzter Konsequenz über alles Bescheid wissen.
<i>Otelfingen</i>	Aufgaben, welche in den einzelnen Gemeinden nicht im Ressort des Gemeindepräsidiums angesiedelt sind, können nicht durch die Gemeindepräsidenten im Rahmen der ZPF diskutiert bzw. beschlossen werden (z.B. Abfallentsorgung, Rettungsdienst). Sollte es künftig Aufgabe der ZPF sein, gemeinsame Lösungen zu finden, müssten Sitzungen der entsprechenden Ressortverantwortlichen stattfinden analog der heutigen Vorstandsitzungen. Vielleicht wäre es sinnvoller jeweils eine IKZ zu gründen.
<i>Regensdorf</i>	Aus heutiger Sicht bieten die geltenden Statuten einen genügend grossen Spielraum um auch über rein räumliche Entwicklungen hinausgehende Aufgaben zu übernehmen. So führt Art. 121 lit. g unter Zweck und Aufgaben folgendes aus: Die ZPF kann ferner weitere Planungsfragen bearbeiten oder regionalspezifische Koordinations- und Vermittlungstätigkeiten in anderen Bereichen übernehmen, soweit dies nicht die Erfüllung der übrigen Verbandszwecke beeinträchtigt. In konkreten Fragen wurden bereits jetzt die Ressortvorstände in Arbeitsgruppen beigezogen. Ob eine stärkere Institutionalisierung in dieser Richtung Sinn machen kann geprüft werden.
<p>3 <i>Gibt es weitere Rückmeldungen zum Berichtsentwurf?</i></p>	
<i>Boppelsen</i>	Es ist generell und abschliessend festzuhalten, dass die momentane Zusammenarbeit mit den Gemeinden, speziell im unteren Furttal, sehr intensiv und durchwegs effizient ist. Für eine Randgemeinde wie Boppelsen überwiegen bei einer Intensivierung der Zusammenarbeit durch ZPF+ oder durch eine Fusion aus heutiger Sicht die Nachteile.
<i>Buchs (ZH)</i>	Neben den im Bericht erwähnten möglichen gemeinsamen Aufgabenerfüllungen, sollten sich die Gemeinden auch die Frage stellen, welche Entscheidungen aus heutiger Sicht bei einer fusionierten Gemeinde anders gefällt worden wären und was dadurch vereinfacht würde. Die Gemeinde Buchs ist zurzeit z.B. an der Planung eines Gemeindesaals. Bei einer fusionierten Gemeinde mit Dällikon würde sich eher die Frage stellen, ob überhaupt ein

weiterer Gemeindesaal nötig ist und statt den Investitionen für den Neubau, der Gemeindesaal in Dällikon saniert werden sollte. Beide Gemeinden verfügen über je einen Werkhof und auch je ein Feuerwehrgebäude. Bei einer fusionierten Gemeinde könnten diese aufgehoben und in das Industriegebiet verschoben werden. Dadurch könnten die Wohngebiete entlastet und durch eine gemeinsame Führung des Werkhofs, Stellvertretungen besser gewährleistet und die Angestellten auf bestimmte Gebiete spezialisiert werden. Die Zusammenarbeit beim Werkhof und der Feuerwehr kann zwar auch ohne eine Fusion stattfinden, jedoch müsste diese mit Zusammenarbeitsverträgen oder in Zweckverbänden organisiert werden. Dies erschwert die Entscheidungsfindung und bindet weitere Ressourcen für die Koordination. Durch eine Fusion würden auch die Kostenverteiler entfallen, was ein weiterer Vorteil wäre. Auch die Diskussionen um den Fluglärm könnten bei einer fusionierten Gemeinde leichter geführt werden. Risiken sieht man vor allem bei einer mangelnden Vertretung von gewissen Ortsteilen. Je nach dem wie sich die Behörden zusammensetzen, könnten evtl. gewisse Ortsteile bevorzugt werden.

<i>Dällikon</i>	--
<i>Dänikon</i>	Insbesondere im Unteren Furttal müssten die Beziehungen zum nahen Aargau sowie zukünftige Zusammenarbeiten über die Kantonsgrenze hinweg näher geprüft werden.
<i>Hüttikon</i>	Im Sinne der Erwägungen sieht der Gemeinderat Hüttikon von einer Fusionsstudie ab. Eine allfällig vertiefte Zusammenarbeit im ZPF wird seitens der Gemeinde Hüttikon unterstützt.
<i>Otelfingen</i>	Für den Gemeinderat Otelfingen zeigt der Bericht klar auf – auch wenn hier nur ein Teil der Aspekte beleuchtet wurden – dass eine Fusion aller Furttalgemeinden in den nächsten Jahren kein Thema sein kann und eine Weiterführung der Studie durch die ZPF nicht in Betracht gezogen werden sollte. Sollten die Gemeinden Buchs und Dällikon, bzw. des unteren Furttals zur Überzeugung kommen, dass eine jeweilige Fusion geprüft werden sollte, so können die entsprechenden Gemeinden allfällige Schritte einleiten und die ZPF darüber informieren.
<i>Regensdorf</i>	--

Tabellen zur Region Bülach

Tabelle 34 Wichtigste Zu- und Wegpendlerdestinationen pro Gemeinde

Gemeinde	Wegpendler			Zupendler		
	Arbeitsort	Anzahl	in %	Wohnort	Anzahl	in %
Bachenbülach	Zürich	422	27%	Bülach	241	20%
Wegpendleranteil: 84%	Kloten	375	24%	Zürich	89	7%
Zupendleranteil: 80%	Bülach	271	17%	Winkel	53	4%
	Opfikon	62	4%	Kloten	43	4%
	Wallisellen	31	2%	Niederglatt	39	3%
Bülach	Zürich	1766	35%	Zürich	497	10%
Wegpendleranteil: 64%	Kloten	706	14%	Bachenbülach	271	5%
Zupendleranteil: 64%	Bachenbülach	241	5%	Winterthur	241	5%
	Opfikon	229	5%	Glattfelden	201	4%
	Winterthur	165	3%	Höri	192	4%
Hochfelden	Zürich	197	25%	Bülach	24	15%
Wegpendleranteil: 84%	Bülach	151	20%	Zürich	18	11%
Zupendleranteil: 52%	Kloten	87	11%	Höri	10	6%
	Höri	30	4%	Winterthur	9	6%
	Opfikon	26	3%	Dübendorf	8	5%
Höri	Zürich	247	24%	Bülach	158	20%
Wegpendleranteil: 78%	Bülach	192	19%	Zürich	45	6%
Zupendleranteil: 73%	Kloten	103	10%	Hochfelden	30	4%
	Bachenbülach	38	4%	Niederglatt	25	3%
	Opfikon	32	3%	Kloten	23	3%
Winkel	Zürich	478	29%	Bülach	47	17%
Wegpendleranteil: 83%	Kloten	424	26%	Zürich	22	8%
Zupendleranteil: 46%	Bülach	178	11%	Kloten	20	7%
	Opfikon	73	4%	Bachenbülach	16	6%
	Bachenbülach	53	3%	Oberglatt	13	5%

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählung 2000

Tabelle 35 Kommunale Zusammenarbeiten in der Region Bülach

	Bachenbülach	Bülach	Hochfelden	Höri	Winkel	weitere Gmden
Verwaltung						
Zivilstandsamt Bülach (Anschlussvertrag)	x	x	x	x	x	13
Betreibungsamt Bülach (AV)	x	x	x	x	x	
Bestattungsamt Bülach (AV)	x	x				
Gesundheit						
Spitalverband Bülach (ZV)	x	x	x	x	x	30
Krankenheim Zürcher Unterland (Zweckverband)	x	x	x	x	x	18
Spitex, Leistungsvereinb. mit Stiftung Alterszentrum Bülach	x	x	x	x		1
Alterszentrum Grampen (Stiftung)	x	x	x			
Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit KZU Bassersdorf (interkommunale Anstalt)	x	x	x	x	x	15
Soziales						
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Bülach (KESB) (Anschlussvertrag)	x	x	x	x	x	11
Berufsbeistände Bülach (AV)	x	x	x	x	x	6
Kultur und Freizeit						
Sportanlage Hirslen (freiwillige Betriebsbeiträge an Bülach)	x	x	x	x	x	
Verkehr						
Koordination Bülach Süd (ohne Vertrag)	x	x				
Raumordnung, Raumplanung						
Planungsgruppe Zürcher Unterland (Zweckverband)	x	x	x	x	x	25
Forst (Bachenbülach, Leistungsvereinbarung)	x				x	
Bestattung						
Friedhof Zweckverband Bülach	x	x	x	x	x	
Sicherheit						
Stadtpolizei Bülach (Anschlussvertrag)	x	x	x			5
Stützpunktfeuerwehr Bülach	x	x	x	x	x	8
Zivilschutzorganisation Bülach (Anschlussvertrag)		x	x	x		
Sicherheitszweckverband Bachenbülach-Winkel (FW, ZS)	x				x	
Feuerwehr Höri-Hochfelden (ZV)			x	x		
Abwasser						
ARA Furt, Bülach (Anschlussvertrag)	x	x	x	x	x	

	Bachenbülach	Bülach	Hochfelden	Höri	Winkel	weitere Gmden
Wasserversorgung						
Grundwassergewinnung Stadtforen (Zweckverband)		x				7
Gruppenwasserversorgung Vorort und Glattal (ZV)					x	28
Wasserverbund Hochfelden, Höri, Neerach, Niederglatt (AV)			x	x		2
Autonome Wasserversorgung mit Redundanzsicherung im Wasser- verbund Bülach / Rafzerfeld	x					??
Abfall						
Interessengemeinschaft Kehrrichtsackgebühren IGKSG (Opfikon, Anschlussvertrag)		x	x	x	x	34
Kehricht-Heizkraftwerk Hagenholz (Stadt Zürich, Einlieferungsvertrag)	x				x	??
Schiessanlage						
Schiesswesen (Vertrag mit Bülach)	x	x				
Schiessstand "Im Maas"			x	x		

Quelle:

Angaben Gemeinden; www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/interaktives/zweckverbaende.html

Rückmeldungen in der Region Bülach zum Berichtsentwurf

1a Sind die in Kapitel 3.6 diskutierten Aufgabengebiete im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung relevant und werden nachvollziehbare Schlussfolgerungen gezogen?

<i>Bachenbülach</i>	Ja
<i>Bülach</i>	Ja, aber nicht abschliessend. Die Stellung von Bülach als Parlamentsgemeinde ist zu negativ beschrieben. Die Situation hängt eher mit der momentanen Zusammensetzung des Parlaments zusammen, als dass dies ein generelles Problem wäre.
<i>Hochfelden</i>	<i>keine Rückmeldung eingegangen</i>
<i>Höri</i>	Es gibt keine Anmerkungen.
<i>Winkel</i>	Die in Kapitel 3.6 dargestellten Aufgabengebiete werden im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung als relevant betrachtet.

1b Werden in den Bereichen Raumentwicklung, Verkehr und Infrastruktur weitere Aufgabengebiete gesehen, die im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung zu untersuchen sind?

<i>Bachenbülach</i>	Nein, das Wichtigste ist im Bericht enthalten.
<i>Bülach</i>	Ja, z.B. Nutzungs- und Raumplanung über die ganze Region Bülach, evtl. ohne Winkel.
<i>Hochfelden</i>	<i>keine Rückmeldung eingegangen</i>
<i>Höri</i>	Es gibt keine Anmerkungen.
<i>Winkel</i>	<p>Eine mögliche interkommunale Zusammenarbeit bietet die Entwicklung einer Gesamtverkehrsstrategie, welche der Region Bülach angemessen ist. Im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenerfüllung wird empfohlen das Thema Ortsbus vertieft zu untersuchen. Dieses Anliegen wurde in die Diskussion eingebracht, aber leider nicht weiterverfolgt. Ein Bussystem, welches die Gemeinden in der Region Bülach untereinander verbindet und nicht nur Anschlüsse zu den Hauptreisezielen (Bülach und Flughafen) gewährt, könnte zu einer verbesserten Vernetzung der Bevölkerung in den jeweiligen Gemeinden bzw. dieser Region beitragen. Ausserdem würde damit das Mobilitätsangebotes für ältere Menschen erheblich erweitert.</p> <p>Ebenso könnte als weitere interkommunale Zusammenarbeit die Verbesserung der Zugänglichkeit und Bekanntmachung der Naherholungsgebiete in Betracht gezogen werden.</p>

2a Sind die in Kapitel 3.5 beschriebenen Gebietsstrukturen diskussionswürdig? Werden andere Strukturvarianten gesehen, die diskutiert werden müssten?

<i>Bachenbülach</i>	Gebietsstrukturen sind diskussionswürdig. Im Prozess hat sich gezeigt, dass eine interkommunale Zusammenarbeit einer Fusion vorgezogen wird. Weitere Strukturvarianten sehen wir keine.
<i>Bülach</i>	Die beschriebenen Gebietsstrukturen sind diskussionswürdig.
<i>Hochfelden</i>	<i>keine Rückmeldung eingegangen</i>
<i>Höri</i>	Es gibt keine Anmerkungen.
<i>Winkel</i>	Die Variante Gemeindefusion darf nicht im Vordergrund stehen. Eine derart enge Verbindung mit den weiteren Gemeinwesen in der Region Bülach steht für die Gemeinde Winkel nicht zur Diskussion. Hingegen wird eine strukturierte und auf vorbestimmte Themen bezogene institutionalisierte Zusammenarbeit unterstützt. Ein Vorgehen, welches sich in der Region Bülach bereits in mehreren Verbindungen bewährt.

2b Wie könnte eine intensivierete Zusammenarbeit zwischen den fünf Gemeinden Bachenbülach, Bülach, Hochfelden, Höri und Winkel organisiert sein (vgl. Strukturvariante «Zusammenarbeit +» im Kapitel 3.5)?

<i>Bachenbülach</i>	Wie an der Schlusspräsentation am 20.3.2014 besprochen, muss eine Zusammenarbeit der Gemeinden in der Planung eine behördenverbindliche Form aufweisen. Dies kann z.B. eine institutionalisierte Regionalkonferenz für einzelne Themenbereiche sein. Wichtig ist, dass die Ressortvorsteher, Ratspräsidenten und auch die Leiter der betroffenen Verwaltungsabteilungen mit einbezogen sind. Eine Begleitung durch den Kanton, z.B. ARE oder GAZ, mit beratender und unterstützender Stimme ist wünschenswert.
<i>Bülach</i>	Gründung einer Regionalkonferenz (aus Mitgliedern der Exekutive) unter Anwendung partizipativer Verfahren (Einbezug der Bevölkerung) zu Themen wie Raum- und Nutzungsplanung und Verkehr. Es wäre schade, wenn das Projekt jetzt in der Schublade schlummern würde. Deshalb möglichst bald Vorschlag für weiteres Vorgehen machen.
<i>Hochfelden</i>	<i>keine Rückmeldung eingegangen</i>
<i>Höri</i>	Es gibt keine Anmerkungen.
<i>Winkel</i>	Die an der Projektratssitzung vom 20. März 2014 diskutierte Möglichkeit zur Zusammenarbeit im Rahmen eines "Raumordnungskonzeptes" für die Region Bülach, im Sinne der Erarbeitung eines Strukturplanes über die Region mit Entwicklungsvorstellungen, wird begrüsst. Ein Raumordnungskonzept für die Region Bülach soll in Verbindung mit einer Gesamtverkehrsstrategie stehen und ein "Exekutiv-Instrument" darstellen. Ob sich Winkel hierbei direkt oder nur mittelbar beteiligen würde ist in diesem Zeitpunkt noch offen. Hingegen wird ein ebenfalls diskutierter "Richtplan Region Bülach", wegen des damit verbundenen gesetzlich vorgegebenen Festsetzungsverfahrens, abgelehnt.